

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

EINFLUSS DER FIGURATIVEN SPRACHE AUF DEN EINZELNEN UND DIE
GESELLSCHAFT

Vedoucí práce: Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Petr Kuthan

Studijní obor: Německý jazyk a literatura

Ročník: 3

2014

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 7. května 2014

Hiermit möchte ich allen herzlich danken, die mich während der Anfertigung meiner Bachelorarbeit unterstützt haben.

Vor allem möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei Herrn Dr. habil. Jürgen Eder bedanken. Er übernahm die Betreuung und unterstützte mich durch seine hilfreichen Tipps, die geduldige und unkomplizierte Beantwortung meiner Fragen und wertvolle Korrekturlesearbeiten.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Familie für die Unterstützung, ihr Verständnis und Vertrauen in mich.

Anotace

Figurativní jazyk je důležitým prostředkem rétoriky, jenž je používán ve všech formách a variantách textů (od textů publicistických až po prvky uživatelských rozhraní). Bakalářská práce ukáže na vybraných žurnalistických příkladech s tematikou české prezidentské volby v renomovaných německých online-médiích, jak figurativní řeč všeobecně může působit a působí na jedince a společnost. Teoreticky bude rozvinuta definice figurativního jazyka a budou taktéž popsány jeho role v našem každodenním životě, v procesu učení a v neposlední řadě v politice.

figurativní jazyk; rétorika; metafora; média; politika

Annotation

Figurative language is an important means of rhetoric that is used in all forms and types of texts (from journalistic texts to elements of user interfaces). The primary purpose of this bachelor thesis is to determine how figurative speech in general may affect and how it does affect the individual and the society as a whole, based on journalistic text examples covering the Czech Republic's presidential elections in prestigious German online media. The definition of figurative speech will be developed. The role of figurative language in our everyday lives, politics and learning process will be described.

figurative language; rhetoric; metaphor; media; politics

Annotation

Die figurative Sprache ist ein wichtiges rhetorisches Mittel, das nicht nur in allen Formen und Textvarianten (von publizistischen Texten bis zu den Elementen der Benutzerschnittstellen) verwandt wird. Die Bachelorarbeit wird an ausgewählten journalistischen Beispielen mit der Thematik der tschechischen Präsidentschaftswahl in den renommierten deutschen Online-Medien aufzeigen, wie die figurative Sprache auf den Einzelnen und die Gesellschaft allgemein wirkt, bzw. wirken kann. Es wird eine Definition der "figurativen Rede" entwickelt. Die Rollen der Figuren in unserem Alltag, im Lernprozess und (in der nicht letzten Reihe) auch in der Politik werden beschrieben.

figurative Sprache; Rhetorik; Metapher; Medien; Politik

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	8
I. Metapher aus der traditionellen, sprachlichen Sicht.....	10
I. 1. Figurative und literarische Ebene der Sprache	12
I. 2. Entwicklung des Begriffes Metapher	17
I. 2. 1. Definition der Metapher und figurativer Sprache	17
I. 2. 2. Enzyklopädische Definitionen.....	17
II. Figurative Sprache und das Denken.....	21
II. 1. Kommunikative Funktionen der Metapher	22
II. 2. Metapher im Lernprozess.....	24
III. Metaphern, Sport und Politik.....	30
IV. Metapher und ihre Rolle in unserem alltäglichen Sprechen und Denken	44
IV. 1. Objektivität und persuasive Natur der figurativen Sprache in Medien	48
IV. 2. Metonymische und metaphorische Pole in der Wahrnehmung der Politik	50
Conclusio	52
Literaturverzeichnis	55
Anhänge.....	58
Anhang 1	59
Anhang 2.....	93

Einleitung

Diese Bakkalaureatsarbeit befasst sich mit dem Thema "Einfluss der figurativen Sprache auf den Einzelnen und die Gesellschaft". Die figurative Sprache gehört zu den Bausteinen jeder Sprache und ist ein Bestandteil unserer Alltagssprache. Sie dringt auch in die Bereiche, die sich mit der Physik, Technologie oder Medien usw. beschäftigen. Die figurative Sprache ist auch ein weitgehend unerforschtes Gebiet, das bedeutsam mit unserem Denken, Handeln und Benehmen verbunden ist und das bewusst und unbewusst unsere Entscheidungen und Ausdrucksweise beeinflusst. Zurzeit ist aber diese Problematik nicht genug diskutiert, obwohl sie eine immer größere Rolle vor allem in der Beziehung zu den Medien spielt, die sich in letzten 20 Jahren so entwickelt haben, dass die frühere Forschung in diesem Bereich von manchen als mangelhaft bezeichnet wird. Die figurative Sprache ist dann nicht nur zum Anlocken der Leser, sondern auch zur Realisation der persuasiven Funktion der Medien genutzt und häufig auch ausgenutzt.

Mit dieser Arbeit möchte ich auf die möglichen Diskrepanzen der Definition der figurativen Sprache und die mit den Medien zusammenhängende Themen hinweisen. Die Ziele dieser Arbeit sind die Fragen des Einflusses der figurativen Sprachen in den Medien auf den Einzelnen und die Gesellschaft, die Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse von journalistischen Texten mit der Berücksichtigung der ausgeführten Meinungsumfrage, die Definition der schwachen und starken Seiten des eigentlichen Gebrauchs der figurativen Sprache und auch die Konzentration auf die Funktionen, über die die figurative Sprache verfügt. Vorschneller Gebrauch von den Mitteln der figurativen Sprache in den journalistischen Texten kann auch bestimmte Konsequenzen mitbringen, die mit der falschen Interpretation des Lesers verbunden sind. Die Analyse zielt auf die journalistischen Texte der deutschsprachigen Medien mit der Thematik der tschechischen Präsidentschaftswahl, die am Anfang des Jahres 2013 in Tschechien stattgefunden hat.

Schon während meiner Gymnasialzeit interessierte ich mich für sprachwissenschaftliche Themen- und Fragestellungen im Bezug auf die Medien. Im Jahre 2007 wurde ich Redakteur (seit 2009 Chefredakteur) einer Budweiser Studentenzeitung. 2010 absolvierte ich ein 3-monatiges Praktikum in der regionalen Redaktion der Tageszeitung Mf DNES. Das Praktikum weckte mein Interesse für das Thema der Pressefreiheit und die zusammenhängenden Affären. Dieses Thema wurde später auch das Thema zwei meiner Seminararbeiten. Deswegen will ich jetzt meine bisherige Forschung um den Aspekt der figurativen Sprache in den Medien verbreiten,

denn obwohl die Pressefreiheit notwendig und nicht infragestellbar ist, wird die Gefahr des Medieneinflusses auf den Menschen immer größer. Da dieser Einfluss in der heutigen Gesellschaft immer größer wird und das Benehmen der Menschen dadurch signifikant im Guten wie im Schlechten geprägt wird, muss man versuchen diesen Einfluss zu verringern. Dies lässt sich nur mit einer entsprechenden Medienerziehung erreichen

Die Materialien zu diesem Thema stehen in Tschechien kaum zur Verfügung. Infolgedessen diente mein 7-monatiger Erasmus-Aufenthalt (WS 2012/13) an der niederbayerischen Universität Passau auch der Quellen- und Literaturrecherche.

In dem ersten theoretisch-deskriptiven Teil dieser Arbeit wird der Sinn und die Bedeutung der Teilung der Sprache auf zwei Ebenen erläutert, und zwar der literarischen und der figurativen Ebene. Die Sprache wird als ein Sprachsystem bezeichnet, dessen wichtiger Bestandteil die Figuren sind. Ihre historische und enzyklopädische Definitionen werden entwickelt und andere nützliche Begriffe werden erklärt.

In dem zweiten, theoretisch-analytischen Teil dieser Arbeit werde ich mich auf das Verhältnis der figurativen Sprache im Bezug auf unser Denken, Handeln und unterschiedliches Wahrnehmen konzentrieren. Auch die unvertretbare Rolle der Figuren im Lernprozess wird beschrieben. Die Arbeit befasst sich nicht nur mit den Aspekten der figurativen Sprache, die mit unserem Begreifen der Politik zusammenhängen, sondern auch mit den konzeptionellen Systemen der Sprache, die indirekt unser Wahrnehmen und unsere Argumentation durch die Metaphern bestimmen. Ihre Rolle in unserem Alltag wird beschrieben und eine Umfrage durchgeführt.

Es sei darauf hingewiesen, dass ich mir bestimmte Grenzen setzen musste, und zwar: Erstens ist das Thema so umfangreich, dass ich mich nur auf die allgemeine metaphorische Ebene konzentriere; und zweitens geht es um ein Thema, dessen Problematik die Grenzen unseres Bereiches überquert. Es würde ein längeres Studium verlangen, um in dieser Problematik zu praktischen Ergebnissen zu kommen. Das ist vor allem dadurch verursacht, dass es einerseits keine erreichbaren aktuellen Materialien zu diesem Thema gibt, und andererseits wäre auch die Magnetresonanztomografie hilfreich. Daten der neurowissenschaftlichen Magnetresonanztomografie, die sich mit dieser Problematik beschäftigen, sind aber nicht zugänglich, denn dessen Veröffentlichung ist aus ethischen Gründen nicht erlaubt und deswegen für uns nicht erreichbar.

I. Metapher aus der traditionellen, sprachlichen Sicht

Wenn wir eine politische Diskussion oder Wahlen beschreiben, verwenden wir oft Worte oder Redewendungen wie: *politische Herrschaft, gut gerüstet in der politischen Diskussion sein, Wahlverlierer, Wahlen/Diskussion gewinnen/verlieren, stürmische Diskussion führen, Verteidigungspolitik*. Wir sprechen über die Diskussion, als ob sie ein Krieg wäre.¹ Konzentrieren wir uns auf die Sprache sorgfältiger, konstatieren wir auch, dass unsere Sprache über viele Metaphern und rhetorischen Figuren verfügt. Die Zeit selbst z. B. begreift man schwer. Deswegen denken und sprechen wir über die Zeit als über einem Raum, eine Person, ein lebendes Geschöpf oder einfach eine Bewegung nach vorne. *Die Zeit vergeht rasch. Vor zwei Jahren. Wir holen die verlorene Zeit auf. Die Zeit ist noch nicht reif. Wir verschwenden die Zeit oder wir haben einfach keine Zeit*. Das sind nur einige Beispiele aus der Alltagssprache. Wie diese sprachliche Metaphern unser Leben beeinflussen? Führt uns die Metapher "Diskussion ist der Krieg" nicht auf Abwege? Versuchen wir nicht eher "den Gegner" zu "besiegen" und wirklich eine Schlacht zu liefern als eine gemeinsame Lösung der Diskussion zu finden? Und letztendlich: inwieweit sprechen wir überhaupt metaphorisch?

Schon längst ist es offensichtlich, dass lediglich eine Definition der figurativen Sprache nicht hinreicht, denn die verschiedenen Deutungen überschreiten die Grenzen dieses Gebietes. Wir werden die Metapher oft anders ansehen, da sie als eine Entität auftritt, der wir die angeführten Eigenschaften nicht zuschreiben können oder die diese Eigenschaften komplett leugnen und sogar diesen konventionellen Eigenschaften Widerstand leisten.

Obwohl die figurative Sprache mit jeder vereinfachten Interpretation einen Teil ihrer Kompliziertheit verliert, ein wichtiger Teil in diesem Prozess verborgen bleibt. Diese Verborgenheit ist das charakteristischste Zeichen der Metapher. Die Sprache ist selbst eine große Metapher und wir können keine ursprüngliche, primäre Bedeutung entdecken, denn diese ist selbst eine andere Metapher.

Aus den vorangegangenen Belegen lässt sich feststellen, dass das Begreifen des Sinnes der Metapher nur bedingt ist, denn man kann die Bedeutung in lexikalisch-eindeutigen Kategorien nicht klassifizieren, die von der Metapher in erster Linie

¹ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 5

erworben werden. Deshalb ist das Begreifen in diesem linguistischen Sinn durchaus unmöglich. Da wir jedem Wort eine einwandfreie Bedeutung zuordnen müssten und diese Bedeutung nie das wahre Wesen treffen würde und immer zum Teil hohl wäre.

Was ist eigentlich die figurative Sprache und ihre Figuren? Es wäre hilfreich, wenn man eindeutige Fälle von Metaphern angibt:

1. *Eine Büroleiterin brachte Prager Regierung zu Fall.*²
2. *Der Winter kommt.*
3. *Einheit in Vielfalt.*
4. *Mann ist der Wolf.*
5. *Diskussion ist Krieg.*
6. *Er hat einen Mund wie ein Scheunentor.*
7. *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.*
8. *Energie ist gleich Masse mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat.*³
9. *Die Hölle, das sind die anderen.*⁴
10. *Wörter sind geladene Pistolen.*⁵
11. *"Putins Geschenke" spalten die Ukraine.*⁶
12. *Banken-Union ist auf dem Weg.*⁷
13. *Inflation frisst Lohnzuwachs.*⁸
14. *Ein Smartphone wie aus Legosteinen*⁹

² <http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/politik/3336161/bueroleiterin-brachte-prager-regierung-zum-fall.story> (17.06.2013)

³ $E=mc^2$, Albert Einstein

⁴ Jean-Paul Sartre

⁵ Jean-Paul Sartre

⁶ <http://www.dw.de/putins-geschenke-spalten-die-ukraine/a-17305401> (18.12.2013)

⁷ <http://www.dw.de/banken-union-ist-auf-dem-weg/a-17305499> (19.12.2013)

⁸ <http://www.dw.de/inflation-frisst-lohnzuwachs/a-17307413> (19.12.2013)

⁹ <http://www.dw.de/ein-smartphone-wie-aus-legosteinen/a-17301201> (25.12.2013)

15. *Angela Merkel setzt sich die Krone auf.*¹⁰

Aus den vorangegangenen Beispielen ist festzustellen, dass die Metaphern in vielen Fachbereichen zu finden sind und dass sich gleichzeitig auch viele Bereiche für die Metapher interessieren. Die Metaphern sind nicht nur in der Literatur und der Werbung häufig, sondern werden als ein normales Mittel der Redeweise auch in Politik, Wirtschaft, Journalistik, vielen technologischen Bereichen, wie im Internet und in allen ähnlichen Technologien betrachtet. Metaphern werden auch als Wahlsprüche von Städten, Ländern, Familien etc. verwendet. Die Rechts- und Amtssprachen meiden aber die Benutzung von Metaphern, wenn es sich nicht um eine lexikalisierte, d. h. als Worteinheit festgelegte, metaphorische Benennung handelt, die über einen im Kontext einzigartigen, augenblicklich erkennbaren Sinn verfügt. Die Figuren sind so alt wie die Sprache selbst und werden nicht nur in literarischen Werken gebraucht, sondern auch unbewusst in der Alltagssprache. Der Sprecher lebt in einer natürlichen Welt, die menschliche Dimensionen von den Figuren bekam, in einer Welt, die so scheint, als ob sie die Schuldlosigkeit der Sprecher reflektiert. Der Sprecher verwendet diese Figuren, um das Bild der Welt zu konstruieren.¹¹

I. 1. Figurative und literarische Ebene der Sprache

Traditionelle figurative Sprache wird derzeit als eine Ableitung von einer Sprache betrachtet, die mehr verwickelt ist, als sie erscheint. Aus der derzeitigen Sicht enthält die figurative Sprache dieselbe Art der linguistischen und pragmatischen Operationen, die konventionell in der literarischen Sprache gebraucht werden. Da die Figuren so wichtig in der Poetik und allen Formen des Diskurses sind, sind sie in unserer kulturellen Geschichte häufig erforscht und kategorisiert worden. Eine der Bedeutungen des Wortes Rhetorik ist: allgemeines Studium der Figuren. Eine andere Bedeutung ist Studium der Figuren als der Überredung dienende, persuasive Mittel.¹²

Die Entstehung der nicht literarischen Sprache als seriösem Thema führte auch zur Annäherung vieler völlig unterschiedlicher Forschungsgebiete wie Philosophie, Linguistik, literarische Analyse, Informatik, Neurowissenschaft und experimentelle kognitive Psychologie. Jeder aus den vorangegangenen Bereichen sucht die

¹⁰ http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1455751/DeutschlandWahl_Merkel-setzt-sich-die-Krone-auf (23.09.2013)

¹¹ Vgl. MCLAUGHLIN (1990), S. 82

¹² Vgl. MCLAUGHLIN (1990), S. 83

wissenschaftlichen Erkenntnisse der Beziehung zwischen dem Denken und der Sprache. Die figurative Rede ist dann ein wichtiges rhetorisches Mittel, mit dem man durch den Gebrauch der Wörter mit verschiedenen Bedeutungen einen speziellen Effekt erreicht.

Die Sprache produziert eine kontinuierliche Reihe von Bedeutungen, durch die wir dann die Realität profilieren. "The systems of meaning and value that makes figures possible also produce our way of looking at the world."¹³ Viele Studien bewiesen mithilfe der funktionellen Magnetresonanztomografie deutlich, dass mehr Gehirnteile beim Hören/Lesen der figurativen Sprache (vor allem der Metapher und Ironie) in Tätigkeit treten, als es beim Hören der nicht metaphorischen Sprache gewöhnlich ist. Auch die Studenten der Rhetorik profitieren davon, dass die Figuren über eine bestimmte Macht verfügen, da die Figuren als Hauptzeichen der Redekunst betrachtet werden, denn sie haben ein Vermögen das Publikum von der Wahrheit des Arguments zu überzeugen.¹⁴ McLaughlin zufolge besteht diese Gewalt darin, dass sie unseren Glauben in die dominanten Denksysteme so vergewissern, dass wir auf akzeptierte Kategorien und Analogien vertrauen. In diesem Sinne drängen diese Figuren auf unsere Sehnsucht nach der ungestörten und selbstverständlichen Wahrheit.¹⁵ "It shapes our perceptions, but it also is shaped by its social context. That is because of its strategic role in perception, language must be shaped to serve the needs of dominant groups."¹⁶ "The figurative system has rhetorical and political forces."¹⁷

Im Unterschied zur literarischen Sprache ist aber die figurative Sprache nur einer limitierten Anzahl der Beteiligten zugänglich, während die literarische Bedeutung von allen begriffen werden kann. Keine von diesen zwei Sprachen braucht längere Zeit, um richtig verstanden zu werden. "Figures of speech twist the meaning of a word - the Greek word for figures is trope, which means 'turn, twist' - but they are so common in everyday language that the process of interpreting them occurs almost unconsciously, like any frequently repeated skill."¹⁸ Figurative Sprache bedeutet metaphorisch oder idiomatisch, d. h. in den Bereich gehörend, der sich im Kontrast zu der literarischen Sprache mit den ungenauen Ausdrücken beschäftigt "Even when there is no strongly figurative etymology, meaning is figurative in the sense that it relies on categories and associations.

¹³ MCLAUGHLIN (1990), S. 87

¹⁴ Vgl. MCLAUGHLIN (1990), S. 88

¹⁵ Vgl. Ebd.

¹⁶ MCLAUGHLIN (1990), S. 86

¹⁷ Ebd.

¹⁸ MCLAUGHLIN (1990), S. 81

Language is thus not a simple process of naming preexisting objects and states but a system through which we give meaning to the world.¹⁹.

Während "literarisch" bedeutet, die wirkliche Sprache, deren Wörter (Begriffe) auf reale Sachen bezogen werden und im Einklang mit dem realen Sinn der Aussage sind, "the full meaning of the figure cannot be kept within safe limits: it proliferates as a function of its implied invitation to the reader."²⁰ Die traditionelle Bedeutung von "figurativ" umfasste immer einen Kontrast mit der "ordnungsmäßigen" Bedeutung des Wortes, seinem "gesetzlichen" Sinn. Die Idee, die einem gleich einfällt, wenn das Wort verwendet wird. Denn wenn der Sprecher eine so konzipierte Phrase hört, begreift er sofort, dass der ordnungsmäßige Sinn nicht funktioniert.²¹

Viele Menschen sind der Meinung, dass Metaphern nur in Gedichten und Liedern verwendet werden. Die Realität ist aber anders. "The figurative process-that is, the mental work that interpreting figures requires is complex, and it is not limited to poetry(...)"²² Wir allen denken, sprechen und schreiben in Metaphern auf der täglichen Basis. Wie von vielen Sprachwissenschaftlern vorgeschlagen wurde, gibt es die modernen Bedeutungen und ihre Wurzeln schon in der Entwicklung der Sprache. Alle Bedeutungen und Wörter, die wir heute als literarische Bedeutungen betrachten, sind von den Wörtern abgeleitet, die mit der Zeit von den literarischen Bedeutungen in figurative Bedeutungen verwandelt wurden. Da wir selbstverständlich mithilfe des Sprachsystems denken und die Sachen, ihre Eigenschaften und die verschiedenen Ereignisse durch dieses Sprachsystem bearbeiten und neu erstellen (vor allem durch die Erzählung), lässt sich feststellen, dass auch das Denken auf den metaphorischen Ebenen verläuft und dass diese Ebenen einfach einen Bestandteil der Sprache bilden: "If all levels of thought are figurative, the power in the act of perception and understanding seems to lie in language."²³ Alle Wörter im ganzen derzeitigen Sprachsystem werden nun als aus den alten Wörtern entstandene Tropen angesehen. "As a general principle, then, I would argue that the figurative history of a word is a part of its meaning and is therefore appropriate to a poetic interpretation whether or not the poet was aware of or intended it. These figures are the language's own contribution to the meaning of the poem. That is, if even the "proper" meaning of words

¹⁹ MCLAUGHLIN (1990), S. 86

²⁰ MCLAUGHLIN (1990), S. 83

²¹ Vgl. MCLAUGHLIN (1990), S. 81

²² MCLAUGHLIN (1990), S. 80

²³ MCLAUGHLIN (1990), S. 86

are in this sense figurative, then the complexity of communication in a poem is not only a product of the poet's inventiveness but also a result of the interaction of tropes built into the language. These tropes bring out the possibilities of meaning that preexist the poem in language, in the meaning structures that make tropes possible.²⁴ Wir können das nicht vermeiden, da sie ein Teil der Sprache seit Jahrhunderten sind. "What was once physical has been humanized, turned into the figurative terms of psychology."²⁵ Sie sind in die Sprache und in die Sprachsysteme einfach eingebaut, sodass die Aussage nur durch diese Sprachsysteme möglich wird. "There is no 'proper' meaning, only arbitrarily 'assigned' meaning. And therefore all the complexities that 'figures of speech' create in a poem are part of any use of language."²⁶

Aus diesem Grund können wir jeden Sprecher in derselben Art und Weise wie den Poet behandeln, denn der Poet verwendet die Figuren nicht nur bewusst, sondern auch unbewusst, genauso wie der durchschnittliche Sprecher.

Ergo nähert er sich der Ebene, auf der der normale Sprecher das Sprachsystem verwendet. Es geht nicht mehr um die Kreativität und den Erfindergeist des Poeten, da die Tropen selbst in normaler, alltäglicher Sprache reaktionsfähig sind. Die figurative Aktivität ist "...deeply rooted in all our mental life and that poetic figures can bring us into contact with powerful psychological forces."²⁷

In der Fernsehwerbung sind die Figuren meistens eher das Sehen betreffend als sprachlich dargestellt, aber der Prozess der Bearbeitung der Figuren ist bei der sprachlichen immer gleich. Die Verwendung der Figuren macht aus dem Adressaten einen aktiven Teilnehmer im Sinne von visueller Assoziation. Die Werbung ist dann effektiver in der Anziehungskraft unserer Gefühle. Wir müssen die Bilder vergleichen, möglichst in die entsprechende Kategorie eingliedern und die Analogie zwischen dem Bild und der Metapher finden.

Die Figuren sind ein Bestandteil des Sprachsystems. Wenn sie aber eine wichtige Funktion haben sollen, müssen sie mindestens originell sein, oder mit einer anderen Technik auf sich aufmerksam machen. "Figures of speech, especially spectacular ones, are potential weakness in the system, places where its workings are visible, places that

²⁴ MCLAUGHLIN (1990), S. 85

²⁵ Ebd.

²⁶ MCLAUGHLIN (1990), S. 86

²⁷ Ebd.

remind us that our truth are not self-evident.“²⁸ Dieses Aufsichtaufmerksammachen entdeckt aber der kritische Leser augenblicklich und wird dadurch aufs Sprachsystem verwiesen und es muss ihm die Existenz der Metapher und ihrer Funktion bewusst werden. “Figures are therefore open to manipulation by those who have access to powerful form of discourse.“²⁹ Dadurch muss es ihm aber auch bewusst werden, dass die Metaphern nicht direkt die Realität reflektieren, und dass er von jemandem manipuliert sein kann. Es hängt vor allem von ihm ab, ob er sich durch diese Metaphern manipuliert lässt oder nicht. Man muss aber mindestens erwähnen, dass es in der heutigen Gesellschaft ein immer größeres Problem wird, dass die Menschen zu passiv sind nachzudenken, und dass wir in einem Land leben, wo die nach vielen Statistiken meistgelesenen Zeitungen oder Zeitschriften immer noch die Boulevardzeitungen sind und das humanitäre Studium, das dem Studierenden das kritische Denken beibringen will, oft als etwas Minderwertiges betrachtet wird; und vielen Umfragen zufolge haben die Absolventen dieser Fächer nicht gerade eine ideale Position auf dem Arbeitsmarkt, und wenn schon, sind sie schlecht bezahlt. Aus dieser Problematik entsteht nach vielen Kritikern ein großes Risiko, das sich nicht leicht vermeiden lässt.

Aber über den Standpunkt, dass einfache Menschen sich leicht manipulieren lassen, weil sie den Sinn der Figuren nicht begreifen, kann man sich auch streiten. Schon im 18. Jahrhundert hat G. Ephraim Lessing vermutet, dass sich einfache, normale Menschen durch die Fabeln ausbilden lassen und das vor allem aus dem Grund, dass die Metaphern und Gleichnisse, die man in den Fabeln am häufigsten findet, auch für die einfachen Menschen ziemlich gut begreifbar sind und deswegen über eine gute didaktische Form verfügen. Es stellt sich dann die Frage, ob es nur um Unwilligkeit zum Nachdenken geht. McLaughlin schreibt aber auch: “Figures and the systems they imply should not, however, be condemned as brainwashing techniques by which those in power control our thoughts and feelings. Figures and systems are inevitable in any use of language and are not the exclusive property of those in power.“³⁰ und dass die Figuren “...can be used to mislead or to enforce questionable values but they can be and are daily used to question those values and to oppose them with new systems of thought and value.“³¹

²⁸ MCLAUGHLIN (1990), S. 89

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd.

³¹ MCLAUGHLIN (1990), S. 90

I. 2. Entwicklung des Begriffes Metapher

Es wird schon Tausende von Jahren, seit dem Altertum, unermüdlich auf dem Gebiet geforscht, das sich mit dem Begriff "Metapher" beschäftigt. Aristoteles machte sie schon im 4. Jahrhundert v. Chr. in Rhetorik und Poetik zum Gegenstand seiner Tätigkeit, wenn er nach dem Ursprung der Namen der Protagonisten und anderen Ortsnamen usw. aus antiken Texten fragte. In seiner Tradition setzte dann Cicero im 1. Jhd. v. Chr. fort und später wurde dieses Thema von Augustinus von Hippo im 4./5. Jhd. erforscht. Aufgrund der Tatsache, dass die Theorien über Ästhetik, Poetik und komparative Linguistik im 19. Jahrhundert entwickelt wurden, steht die Metapher erst seit dieser Zeit im Brennpunkt des öffentlichen Interesses.

I. 2. 1. Definition der Metapher und figurativer Sprache

Der Begriff "Metapher" stammt aus dem griechischen Verb "metaphérein", das nämlich übertragen bedeutet. In die deutsche Sprache wurde dieses Wort im Vergleich zur englischen Sprache (von französischen *métaphore* im 15. Jhd.)³² direkt aus dem lateinischen Hauptwort "metaphora" erst im 17. Jhd. als "Metaphor" übernommen. Ab dem 18. Jhd wird diese Nom in der heutigen Form "Metapher" verwendet.³³ Lassen sich unter diesem Begriff auch andere rhetorische Figuren verstehen?

I. 2. 2. Enzyklopädische Definitionen

Obgleich man heutzutage im Unterricht schon von der Grundschule die Schlüsselbegriffe dieser Bachelorarbeit genau unterscheidet, die am weitesten verbreiteten Enzyklopädien und Wörterbücher finden offensichtlich nicht dieselben besonderen Merkmale wie die Mehrheit der Lehrenden.

Der amerikanische *Webster's Third New International Dictionary* und der *Duden Deutsches Universalwörterbuch* definieren trotzdem diese Schlüsselbegriffe sehr ähnlich. Dem *Deutschen Universalwörterbuch* nach ist die Figur aus der sprachwissenschaftlichen Sicht "von der normalen Sprechweise abweichende sprachliche Form, die als Stilmittel eingesetzt wird".

Eine ähnliche Definition lässt sich auch im *Webster's Third New International Dictionary* finden, und zwar: "an intentional deviation from the ordinary form or syntactical relation of words", und als Beispiel steht dort "metapher" und sg. „simile

³² Concise Oxford Dictionary, S. 895

³³ dtv Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, S. 866

(Gleichnis, Vergleich).“ *Webster’s Third New International Dictionary* gibt aber auch eine ausführliche Definition den Lesern an. Unter dem Begriff “figurative“ liest man “transferred in sense from literal or plain to abstract or hypothetical (as by expression of one thing in terms of a another with which it can be regarded as analogous : METAPHORICAL“.

Laut der britischen *Enzyklopädie Britannica* bedeutet die Figur “any intentional deviation from literal statement or common usage that emphasizes, clarifies, or embellishes both written and spoken language“. Erst da taucht das Wort “absichtlich“ auf.

Jetzt kommt aber, was vorsätzlich von vielen Lehrern und Dozenten an den Schulen und auch Universitäten gelehrt wird. Die Wörterbücher und Enzyklopädien sehen fast keinen Unterschied zwischen der Figur und der Trope, während unterrichtet wird, dass die Figuren sprachliche Schemata sind, die sich mithilfe der äußeren Mittel von der normalen Sprache unterscheiden und auf der anderen Seite die Tropen stehen, denn die inhaltliche Ebene ist für die Tropen wichtig. Das bestätigte keiner der oben genannten Quellen. Der *Webster’s Third New International Dictionary* sieht die Trope als “the use of a word or expression in a different sense from that which properly belongs to it for giving life or emphasis to an idea; also: an instance of such use : figure of speech“³⁴. Gleichsam definiert auch *Duden Deutsches Universalwörterbuch*: “bildlicher Ausdruck, Wort (Wortgruppe), das nicht im eigentlichen, sondern im übertragenen Sinne gebraucht wird (z. B. Bacchus für Wein)“. Die *Britannica Online Enzyklopädie* enthält sogar kein solches Stichwort, die Benutzer werden auf die Seite verwiesen, die sich mit dem Begriff “figure of speech“ beschäftigt.

Schon Aristoteles und sowieso *Webster’s Third New International Dictionary* sehen alle Mittel der figurativen Sprache als Metaphern. Die Metapher wird von *Duden Deutsches Universalwörterbuch* so definiert: “(bes. als Stilmittel gebrauchter) sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentümlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem u. Bezeichnetem verdeutlicht; bildliche Übertragung (z. B. das Gold ihrer Haare).“³⁵ Vergleichbar ist auch die Bestimmung von *Enzyklopädie Britannica*: “figure of speech that implies comparison

³⁴ Webster’s Third New International Dictionary, S. 2452

³⁵ Duden Deutsches Universalwörterbuch, S. 1138

between two unlike entities, as distinguished from simile, an explicit comparison signaled by the words “like” or “as.”³⁶ Als kreativ und hervorbringend sieht die Metapher die *Brockhaus-Enzyklopädie*: “Die Metapher ist besonderes Kennzeichen schöpferischer Fantasie, sie kann für den Grad der Versinnlichung und der Vergeistigung einer Aussage bedeutsam sein.”³⁷

Gemäß *Webster’s Third New International Dictionary* ist die Metapher “a figure of speech in which a word or phrase denoting one kind of object or action is used in place of another to suggest a likeness or analogy between them (as in the ship plows the seas or in a volley of oaths)” aber *Webster’s Third New International Dictionary* vergleicht die Metapher auch mit einem Simile. Nach *Webster* ist nämlich die Metapher “an implied comparison (as in a marble brow)” während das Simile “a figure of speech comparing two essentially unlike things and often introduced by like or as (as in cheeks like roses, a heart as hard as a flint)”³⁸ ist und eine deutliche Komparation “(as in a brow white as a marble)” hat.

McLaughlin schreibt: “Unlike metaphor, which requires the reader to do the work of constructing a logic of categories and analogies, a simile states explicitly that two terms are comparable and often presents the basis for comparison.”³⁹ *Donaldson* steht aber entgegen: “The most obvious semantic difference between simile and metaphor is that all similes are true and most metaphors are false.”⁴⁰ Mit der Problematik dieser Auffassung werde ich mich in den nächsten Kapiteln beschäftigen.

In der deutschen Sprache kann das Simile als zwei ziemlich unterschiedliche Begriffe erklärt werden. Gotthold Ephraim Lessings Ringparabel ist ein Gleichnis: “kurze bildhafte Erzählung, die einen abstrakten Gedanken od. Vorgang durch Vergleich mit einer anschaulichen konkreten Handlung [mit belehrender Absicht] verständlich machen will“ während im Sinne des vorgegangenen Simile man über den Vergleich spricht: “sprachlicher Ausdruck, bei dem etw. mit etw. aus einem anderen (gegenständlichen) Bereich im Hinblick auf ein beiden Gemeinsames in Beziehung gesetzt u. dadurch eindringlich veranschaulicht wird (z. B. Haare schwarz wie Ebenholz).”⁴¹ Deswegen ist

³⁶ <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/377872/metaphor>

³⁷ Brockhaus (1991), S. 521

³⁸ Webster’s Third New International Dictionary, S. 2120

³⁹ MCLAUGHLIN (1990), S. 83

⁴⁰ DAVIDSON (1981), S. 212

⁴¹ Duden Deutsches Universalwörterbuch, S. 1806

das Simile dann im allgemeinen ein stärker kontrolliertes Mittel als die Metapher, da es einen nicht so großen Überschwang der Bedeutung produziert und sich auf einzelne, deutliche Merkmale konzentriert.⁴²

Üblicherweise meinen wir, wenn wir von den Metaphern sprechen, auch andere Mittel der figurativen Sprache, die von den Menschen gebraucht werden. Bis hierher habe ich die Metapher im engeren Sinn zweifellos als das wichtigste sprachliche Mittel behandelt, ich muss aber auch ihre Untergattungen erläutern, die zur Konkretisierung der Terminologie führen werden. Begriffsbestimmungen dieser weiteren sprachlichen Figuren lassen sich aber deutlich einfacher erklären und so reichen uns schon nur die Definitionen aus dem *Duden Deutschem Universalwörterbuch*. Ich konzentriere mich auch nur auf die wichtigsten, und zwar die Personifikation, Hyperbel und die Synekdoche.

Nehmen wir die erste Figur, die Personifikation. Das Wort Personifikation führt uns zum Begriff "personifizieren". Das Verb ist polysemantisch, es hat zwei Bedeutungen. Das Verb wird so gedeutet: "in Gestalt einer Person darstellen; vermenschlichen"⁴³ und die zweite Definition ist "verkörpern"⁴⁴. Also die Personifikation ist die Vermenschlichung/Verkörperung abstrakter Begriffe und lebloser Dinge. Wird etwas vermenschlicht, benimmt es dann lebhaft und kann Eigenschaften erwerben, die vorher nicht relevant waren.

Nächste Figur ist die Hyperbel. Die Hyperbel wird von dem *Duden* im sprachwissenschaftlichen, rhetorischen Sinn eindeutig als "in einer Übertreibung bestehende rhetorische Figur"⁴⁵ definiert. Und sowie die Synekdoche, die dann "das Ersetzen eines Begriffs durch einen engeren od. weiteren"⁴⁶ ist.

Die Unterschiede zwischen anderen Metaphernuntergattungen und der Metapher selbst halte ich aufgrund der räumlichen Begrenzung der Arbeit für nachgeredet.

⁴² Vgl. MCLAUGHLIN (1990), S. 83

⁴³ Duden Deutsches Universalwörterbuch, S. 1327

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Duden Deutsches Universalwörterbuch, S. 895

⁴⁶ Duden Deutsches Universalwörterbuch, S. 1719

II. Figurative Sprache und das Denken

Unsere alltägliche Sprache, unsere Kommunikation und Redeweise sind reich an Metaphern. Wir wären wahrscheinlich überrascht, wie viele Metaphern wir verwenden, wenn wir etwas erzählen. Es ist festzustellen, dass die Metaphern auch eng mit den in erzählender Form darstellenden Strukturen verbunden werden. Die ganze Narrativik ist voller Metaphern. Diese Tatsache ist aber gar nicht so einzigartig, wie wir erwarten könnten. Es repräsentiert nämlich nur ein mögliches Beispiel, wie man die metaphorische Ebene in seinem Leben begreift.

Schon Aristoteles in seiner Poetik sagte, Meister der Metapher zu sein sei bei Weitem das Beste. Trotzdem teilen viele aktuelle Sprachwissenschaftler die Meinung von Aristoteles nicht mehr, oder sind mit dem Ausspruch sogar nicht einverstanden. Nicht wenige sehen in Metaphern etwas ziemlich anderes, und zwar nicht nur eine Abweichung von der Sprache des Alltags, sondern das Prinzip der Sprache überhaupt. Sie sagen nämlich, jeder selbst sei sein eigener "master of metaphor" aber auch sie sehen nicht alle Teile vom Denken und Sprechen metaphorisch, denn das Denken und Sprechen werde auch durch viele andere Aspekte bestimmt, die sich auf ihre Art und Weise beteiligen.

Im ersten Kapitel dieser Bachelorarbeit wurde die Theorie anhand vieler Beispiele entwickelt. Es wurde festgestellt, dass die Metaphern ein wichtiger, alter Bestandteil der Sprache, des ganzen Sprach- und Denksystems sind. Wichtige wissenschaftliche Begriffe wurden nicht nur vorausgesetzt, sondern auch erläutert. Es soll eindeutig verstanden werden, dass eine metaphernfreie Sprache eigentlich nicht existiert. Warum aber verwendet das normale, alltägliche Denken Metaphern? Welches sind die Funktionen der Metaphern?

In diesem zweiten Kapitel werde ich den Schwerpunkt nicht nur auf die Funktionen der Metaphern legen, sondern auch darauf, welche Rolle die Metaphern beim Lernprozess spielen. Weiters werde ich uns auch mit den Beziehungen von Metaphern und Politik, mit den metaphorischen Strukturen der alltäglichen Sprache und derer persuasiven Natur beschäftigen.

Leider ist es für uns nicht möglich, sich allen Aspekten dieses Themas zu widmen, denn diese übersteigen die Linien unserer Arbeit. Es handelt sich um ein so breites Thema, das einerseits immer noch nicht genug recherchiert worden ist und das

andererseits über nicht infragestellbare Beziehungen und Rechtmäßigkeiten unter den Metaphern der Kultur, der Kunst, dem Recht oder den Naturwissenschaften verfügt.

II. 1. Kommunikative Funktionen der Metapher

Warum verwenden Menschen Metaphern? Sind die wörtlichen, literarischen Bedeutungen für die Menschen leichter zu verstehen als die metaphorische, nichtliterarische? Hängt es am Kontext oder der Situation? Warum nehmen die Kinder die Metaphern oft wörtlich? Nicht nur diese Fragen werden in diesem Unterkapitel analysiert und beantwortet.

Vor allem drei Metaphernfunktionen (im Bezug auf die kommunikative Ebene der Sprache) nehmen ein besonderes Interesse nicht nur der wissenschaftlichen, sondern auch der laienhaften Öffentlichkeit auf sich, und zwar sind es die “inexpressibility hypothesis“, “compactness hypothesis“ und “vividness hypothesis“.

Die Nichtausdrucksfähigkeit-Hypothese steht auf der Voraussetzung, dass die Äußerung der Gedanken, zu derer Begreifen die Verwendung von literarischer Sprache zu kompliziert wäre, respektive die Äußerung wegen der abstrakten Natur des Geäußerten (z. B. Gefühle) einfach gar nicht möglich ist.⁴⁷ “It is difficult in literal terms to predicate of thoughts characteristics such as swiftness, suddenness, or ungraspability.“⁴⁸ Nicht nur wegen des fehlenden Wortschatzes, sondern aufgrund der Tatsache, dass man schon über Abstrakten in Metaphern nachdenkt, lässt sich kein Abstraktum durch ein Konkretum ersetzen. “We might try to translate the metaphorical sentence into literal language, but we still end up with language that is essentially metaphorical ...”⁴⁹ Der Nichtausdrucksfähigkeit-Hypothese zufolge werden die Gedanken des Menschen durch Metaphern ausgedrückt, die nicht einfach, deutlich und klar durch die wörtliche Sprache können ausgedrückt werden.

Als einen weiteren Aspekt, eine Funktion, die von den Sprachwissenschaftlern vorgeschlagen wird, können wir dann die Kompaktheit - Hypothese (compactness hypothesis) betrachten, die mit der anderen, grundsätzlichen Eigenschaft der Sprache verbunden wird. Die Ökonomie der Sprache lässt nicht zu, unökonomisch zu denken oder zu sprechen. Unökonomisch zu sprechen bedeutet ja oft literarisch zu sprechen, denn die

⁴⁷ Vgl. GIBBS (1994), S. 124

⁴⁸ GIBBS (1994), S. 124

⁴⁹ Ebd.

Metaphern können gleichzeitig mehr Informationen als die wörtliche Sprache ausdrücken. “Literal language simply does not enable speakers/writers to convey a great deal of information succinctly in the same way that metaphor does.”⁵⁰

Vereinfachung der Sprache hat ein einziges Ziel, und zwar die Knappheit der Sprache beizubehalten. Man sollte fähig sein, alles kurz und schnell zu beschreiben. Also ist kurze und knappe Kommunikation eine wichtige Voraussetzung der erfolgreichen Kommunikation. Die Sprache selbst versucht, unökonomische durch ökonomische sprachliche Mittel zu ersetzen. Um z. B. unser Bewusstsein zu äußern, findet die Sprache die einfachsten sprachlichen Mittel, die es gibt, und durch diese einfachen Mittel lassen sich auch andere Situationen und Sachen äußern, da die Wörter als selbstständige, universale Einheiten in der Sprache auftreten. Da gleichzeitig der Wortschatz nicht endlos, undeutlich verbreitet werden kann. Das alles aus einem ziemlich einfachen Grund – die Fähigkeit der Menschen neue Wörter zu lernen ist (wie die Sprache) begrenzt.

Die Metaphern ermöglichen dann mit Hilfe von kurzen, knappen und vor allem ziemlich einfachen Begriffen auch das zu erläutern, was zugleich gar nicht kurz, knapp und einfach wäre. “Metaphors allow people to communicate complex configurations of information that better capture the rich, continuous nature of experience than does literal discourse alone.”⁵¹

Nicht zuletzt kommt noch die dritte kommunikative Funktion der Metapher, und zwar die “vividness“- Hypothese. Da das Ausgesagte, das durch die Metaphern ausgedrückt wird, nicht nur eine kurze und einfache Einheit ist, sondern ein komplexer Sachverhalt oder sogar eine Konfiguration von Informationen, kann der Sprecher mit dem Gebrauch von Metaphern die detaillierten, geringsten Teile der Informationen benennen, die gleichzeitig mit seiner eigenen subjektiven Erfahrung, seinem Erlebnis angereichert werden um damit in dem Hörer mentale Bilder zu erwecken, die die Intentionen der Sprecher reflektieren können.⁵² “These images seem to embellish what is communicated to listeners, providing them with nuances that may be part of speaker’s subjective experience.”⁵³

⁵⁰ GIBBS (1994), S. 125

⁵¹ Ebd.

⁵² Vgl. GIBBS (1994), S. 125

⁵³ GIBBS (1994), S. 125

II. 2. Metapher im Lernprozess

Sprachwissenschaftler behaupten, dass der Gebrauch der Metapher vermieden werden sollte, da es zu Unübersichtlichkeit der gesagten Informationen führt. Aber andere Wissenschaftler sagen, dass der Gebrauch der Metapher nicht zur Unklarheit führt, denn man kann viele Metaphern gar nicht mit einem anderen literarischen Ausdruck umschreiben. "However, the use of metaphor does not lead to loss of precision and clarity, because many metaphors do not allow for a literal paraphrase. in such cases, there is no loss, for either a metaphor is used or nothing at all is said"⁵⁴ Auch Davidson stimmt der Theorie von Ortony zu: "I agree with the view that metaphors cannot be paraphrased, but I think this is not because metaphors say something too novel for literal expression but because there is nothing there to paraphrase."⁵⁵ Lehrer und Psychologen versuchen schon lange, die Rolle der Metaphern beim Lernen zu verstehen. Es entsteht dann die Frage, ab wann der Lehrer eine Information präsentiert und dabei Metaphern verwendet, die es einfacher machen, sich an die Information zu erinnern, als wenn man die literarische, wörtliche Sprache benutzt. Davidson behauptet aber: "The legitimate function of so-called paraphrase is to make the lazy or ignorant reader have a vision like that of the skilled critic."⁵⁶

Studien wurden ausgeführt, wo die Respondenten zwei kürzere didaktische Texte gelesen haben, einer der Texte wurde mit der metaphorischen Sprache und der andere mit wörtlichen Äquivalenten und Paraphrasen der Information verfasst. Nach dem Lesen der Texte mit metaphorischer und wörtlicher Zielrichtung wurden die Respondeten gebeten, die Texte mit eigenen Wörtern zu reproduzieren. Die Protokollanalyse bewies dann, dass die Menschen die Passagen, welche metaphorisch verfasst wurden, leichter erinnerten, als die, welche im wörtlichen Sinne geschrieben wurden. Was aber die Sprachwissenschaftler überraschte, war, dass der Gebrauch der Metaphern auch die Erinnerung an andere kontextuelle Informationen ermöglichte. Damit wurde bewiesen, dass die Metaphern beim Lernprozess nicht nur zur Verschönerung der Sprache dienen, sondern dass sie auch ein verstecktes, wichtiges Potenzial haben. Trotzdem meldet Max Black an: "Was auch immer die Vorzüge solcher Spekulationen über diese Leserreaktion sein mögen, sie machen die Metapher übereinstimmend zur Dekoration. Ausgenommen die Fälle, in denen Metapher als Katachrese zeitweilige Unvollkommenheiten des

⁵⁴ Vgl. ORTONY A. The Representation of Knowledge in Memory (1976) zitiert nach GIBBS (1994), S. 130

⁵⁵ DAVIDSON (1981), S. 201

⁵⁶ DAVIDSON (1981), S. 218-19

wörtlichen Sprachgebrauchs beseitigt, ist ihr Zweck Unterhaltung und Abwechslung.⁵⁷ Mann kann sicher leicht mit zu vielen Metaphern den Text unverstehbar machen. Gibbs notiert: “(...) the presence of some easily interpretable metaphors may facilitate people’s learning of text material.”⁵⁸ D. h., wenn man eine genügende Menge von leicht-interpretierbaren Metaphern nimmt, kann man die natürliche Eigenschaft der Sprache, ihre figurative Ebene für seine eigenen Zwecke verwenden.

Ähnliche Bemerkungen sind auch auf anderen Gebieten zu finden, z. B. beim Computerprogrammieren verstehen die Menschen die mathematischen Operationen einfacher, wenn diese mit nicht so abstrakten Begriffen aus der alltäglichen Welt, d. h. mit konkreten Metaphern, wie das Dokument oder das Papier ersetzt werden.⁵⁹

Die früheren Studien haben keinen Beweis dafür gefunden, dass es einen Unterschied zwischen den zwei Metapherntypen (neue und konzeptionelle Metaphern) gibt, wenn man mit diesen Metaphern dieselbe abstrakte Idee ausdrücken will. Andere Studien, die später ausgeführt wurden, zeigten, dass auch die archaischen literarischen Metaphern (z. B. die Metaphern, die schon Shakespeare verwendete) von den Studienteilnehmern leichter zu erkennen waren als die anderen.⁶⁰ Diese Bemerkungen stehen im Kontrast mit der Vorstellung, dass die literarischen Metaphern zu schwer zu begreifen sind und zu erinnern sein sollen, da sie eine andere Form der Sprache sind. “These findings contradict the naive hypothesis that literary metaphors should be more difficult to understand and remember because they are exotic, esoteric forms of language.”⁶¹

Einer der Aspekte, warum man sich an die Metaphern leichter erinnern kann, liegt darin, dass Metaphern für die Menschen etwas wie Bilder innerhalb der Sprache sind, wobei ein Bild mehr als tausend Worte sagt. Davidson opponiert aber: “A picture is not worth a thousand words, or any other number. Words are the wrong currency to exchange for a picture.”⁶² Ich neige zu der ersten Auffassung hin.

Die Metaphern rufen mentale Bilder in unserem Gedächtnis hervor. Schon die früheren Forschungen im kognitionslinguistischen Bereich haben darauf hingewiesen,

⁵⁷ BLACK (1955), S. 282

⁵⁸ GIBBS (1994), S. 131

⁵⁹ Vgl. GIBBS (1994), S. 132

⁶⁰ Vgl. GIBBS (1994), S. 133

⁶¹ GIBBS (1994), S. 133

⁶² DAVIDSON (1981), S. 218

dass sich eine Verbindung zwischen den Bildern und dem menschlichen Gedächtnis finden und beweisen lässt. Was aber zumindest erwähnen sein muss ist, dass die Studien den Menschen explizit nach dieser Verbindung gefragt haben. Aus diesem Grunde ist es gar nicht sicher, ob diese Verbindung normalerweise beim Decodieren der Metaphern verläuft oder nicht.⁶³

Damit hängt auch die soziale Funktion der Metaphern zusammen, und zwar die anderen Menschen durch die Metaphern darüber indirekt zu informieren, was persönliche Zutritte und Ansichten sind. “Speakers do not always want to make explicit what they think and so say things in such a way that listeners must infer their true beliefs.”⁶⁴ Die Metaphern ermöglichen dem Sprecher die Verneinung seines eigenen Ausspruchs im wörtlichen Sinne und damit, die Türe für freie, polysemantische Interpretationen zu öffnen. Der Sprecher selbst ist dann sicher nicht für diese “falsche“ Interpretation verantwortlich, obwohl er ziemlich genau weiß, wie diese Metaphern interpretiert werden können. Denn es gibt einen gemeinsamen, gesellschaftlichen Hintergrund zwischen ihm und den Hörern.⁶⁵

Die Metaphern funktionieren auch als Konventionalismen, die Intimität, Formalität oder Feindlichkeit signalisieren können oder einfach eine Verbindung mit einer Gruppe (soziale, politische usw.) bekannt geben.⁶⁶ “One of the ways that speakers signal their membership in a particular subgroup is to use proverbs and slang.”⁶⁷ Wenn man Wörter eines Slangs oder Dialekts als Metaphern benutzt, sagt man schon etwas über seinen persönlichen Hintergrund. “Es gibt unendlich viele Kontexte (...), in denen die Bedeutung eines metaphorischen Ausdrucks aus den Intentionen des Sprechers (und andere Indizien) rekonstruiert werden muss, weil die weiten Regeln des normalen Sprachgebrauchs zu allgemein sind, um die notwendige Information zu liefern.”⁶⁸ Die Metaphern dienen auch zur Ironie, sarkastischen Zwecken oder einfach zur Identifikation mit einer sozialen Gruppe, mit einer sozialen Schicht. Diese Intentionen der Sprecher (egal ob es um bewusste oder unbewusste geht) lassen sich einfacher durch die Metaphern als wörtlich ausdrücken und gleichzeitig einen Raum für die Verteidigung der Sprecher anbieten, da sie von der Interpretation der Zuhörer im Kontrast mit den wörtlichen

⁶³ Vgl. GIBBS (1994), S. 136

⁶⁴ Vgl. BROWN, P. u. S. LEVINSON. Politeness (1987) zitiert nach GIBBS (1994), S. 136

⁶⁵ Vgl. GIBBS (1994), S. 136

⁶⁶ Vgl. GIBBS (1994), S. 136

⁶⁷ GIBBS (1994), S. 136

⁶⁸ BLACK (1955), S. 277

Zitaten, die nur eine, einzelne Interpretation ermöglichen, abhängig sind. "Metapher ist bestenfalls ein unscharfer Begriff, und wir müssen uns davor hüten, ihn strengeren Verwendungsregeln zu unterwerfen als in der Praxis tatsächlich zu finden ist."⁶⁹ Allerdings schon Owen Barfield, wie von Max Black erwähnt wurde, grenzt in seinen *Essays Presented to Charles Williams* aus dem Jahre 1947 die Metaphorik als "eine Sache sagen und eine andere meinen" ab.

Eine ähnliche Funktion haben auch Sprichwörter, die vor allem in den Situationen verwendet werden, in denen der Sprecher selbst nicht weiß, was er sagen will oder kann, um die moralische Grenze nicht zu überschreiten oder sein Missfallen ausdrücken zu können, wobei ihm klar ist, dass sein Missfallen nicht positiv von der Umgebung angenommen wird. "Proverbs are especially useful in double-bind situations, when individuals are called upon for a judgment that might hurt another person's feelings."⁷⁰ Die Sprichwörter gelten gleichzeitig als die Vertreteinheiten der nicht infragestellbaren Traditionen oder Eigenschaften und Ansichten der ganzen Gesellschaft. Zu klären ist, dass sie aber auch aus den Metaphern bestehen: "Üblicherweise meinen wir, wenn wir von einer relativ einfachen Metapher sprechen, einen Satz oder Ausdruck, in dem einige Wörter metaphorisch verwendet werden, während der Rest nichtmetaphorisch gebraucht wird. Der Versuch einen ganzen Satz aus metaphorisch gebrauchten Wörtern zu konstruieren, resultiert in einem Sprichwort, einer Allegorie oder einem Rätsel."⁷¹ Mit den Sprichwörtern zielt der Sprecher darauf, das Interesse nicht auf sich, sondern auf die Gesellschaft wenden und dazu noch auf die sozialen Sanktionen, die kommen können oder zu erwarten sind, wenn die Traditionen nicht gehalten oder zerstört werden. "By invoking tradition and the community as a whole, the speaker not only diminishes as an individual agent but also imposes the weight of social sanctions..."⁷² Hier sind einige Beispiele:

1. *Wie die Arbeit, so der Lohn.*
2. *Man liegt, wie man sich bettet.*
3. *Lieber einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach.*

⁶⁹ BLACK (1955), S. 276

⁷⁰ GIBBS (1994), S. 137

⁷¹ BLACK (1955), S. 175

⁷² GIBBS (1994), S. 137

4. *Besser ein kleiner Fisch als gar nichts auf dem Tisch.*
5. *Wie die Alten sangen, so zwitschern auch die Jungen.*
6. *Er steht mit einem Fuß im Grab.*
7. *Legst du dich mit Hunden schlafen, so stehst du mit Flöhen auf.*
8. *Verkaufe nie die Haut der Bären, bevor du ihn erlegt hast.*
9. *Wer die Kirschen will, muss auch die Steine nehmen.*
10. *Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.*

Die Sprecher verwenden die Metaphern auch, um ihren sozialen Status innerhalb einer sozialen Gruppe positiv zu beeinflussen. Nicht zufälligerweise sind die Schimpfwörter eigentlich nur Simile oder Metaphern (metaphorische Komparationen), die verwendet werden, um den sozialen Status von einem Menschen (von einer Menschengruppe) zu verbessern. Sozialer Status steigert immer nur im Kontrast zu einer anderer sozialen Gruppe oder zu einem anderen Status eines Menschen. Der Wortschatz der amerikanischen Hochschulstudenten oder der Schüler an den Mittelschulen verfügt z. B. mit Tausenden Wörtern, die den Schülern/Studenten über verschiedensten Sachen aus ihrem Studentenleben zu sprechen ermöglichen.⁷³ An diesen Wörtern, an diesen metaphorischen Komparationen ist dann ihrer Status zu erkennen. Man erkennt nach dem Gebrauch der Metaphern augenblicklich, ob der Student/Schüler „free, cool, in“ ist. Schon die Schüler an den Grundschulen lassen sich nach diesen Kriterien unterscheiden. Dem entspricht auch die folgende Hypothese: “People who can use language in new, often metaphoric, ways raise their social status in a particular language community.”⁷⁴

Ein ähnliches Benehmen lässt sich nicht nur bei den Studenten/Schülern, sondern bei allen sozialen Gruppen finden. Es wurde auch bewiesen, dass dieses Benehmen nicht für die westliche Kultur unikal ist, denn die Metaphern als ein Mittel der Manipulation des sozialen Status finden sich auch bei den Eingeborenen z. B. in Jemen. Sie werden da als ein wichtiger Teil der Hochzeitstradition verwendet. Bräutigam wird der Mann, der bessere Metaphern in einem Wortkampf unvorbereitet verwenden kann, d. h., dass diese

⁷³ Vgl. GIBBS (1994), S. 138

⁷⁴ Vgl. GOFFMAN, E. Relations in public: Micro studies of the public order. (1971) zitiert nach GIBBS (1994), S. 139

Funktion der Metapher sogar traditionell verankert ist.⁷⁵ “Metaphor clearly functions to define important social roles and status in various linguistic communities ranging from the youths of American cities to the tribesmen of the Arabian deserts.”⁷⁶

⁷⁵ Vgl. GIBBS (1994), S. 139

⁷⁶ GIBBS (1994), S. 140

III. Metaphern, Sport und Politik

Der derzeitige politische Diskurs ist voll von Metaphern, die auch oft die wichtigsten Aspekte der figurativen Natur des politischen Denkens enthüllen.⁷⁷ Die Metaphern, die in der Politik am meisten verwendet werden, sind auch in anderen Bereichen zu finden, und zwar vor allem im sportlichen oder militärischen Bereich.⁷⁸ In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden z. B. Studien durchgeführt, die bewiesen, dass über politische Ereignisse (wie Wahlen usw.) wie über ein sportliches Match berichtet wurde.

Dies scheint aber gar nicht so überraschend, da die sportliche Terminologie stark von der Terminologie der Kriegführung abgeleitet ist. Die Politik wird oft wie ein Kampf unter mehreren Opponenten beschrieben. Noch dazu ist der Kampf aber wie jeder sportliche Wettkampf geregelt. "These metaphors are particularly apt in two party political system in the United States, in which one party attempts to defeat the other during national elections. During the 1984 campaign, Ronald Reagan frequently employed sports metaphors in his speeches, in particular emphasizing 'team' aspects of political contests."⁷⁹ Das illustriert, dass die Politiker (und nicht nur die amerikanischen) die spezifischen Metaphern verwenden, die sicher mit der persuasiven Funktion disponieren. Die Politiker wissen, dass diese Metaphern in die Sprache stark eingebaut sind (Kriege und Sport gab es in der menschlichen Zivilisation fast schon von Anfang an) und deswegen ist es für die Menschen ein natürliches Sprachmittel, womit man auch den nicht gebildeten Menschen oder Menschen, die einfacher sind, mitteilen kann, was man meint und ihnen dazu noch die politische Ansichten beibringt.⁸⁰

Eine andere Metapher, die in dem politischen Bereich häufig vorkommt, ist die alte Metapher: Politik ist Krieg.⁸¹ "When politicians must be portrayed as ruthless or treacherous, speakers usually resort to military metaphors."⁸² Sport- und Kriegsmetaphern sind aber lange nicht mehr nur die rhetorischen oder stilistischen Mittel, die für die Beeinflussung der Menschen benutzt werden, da sie mit der Zeit eine andere Funktion bekamen. Sie sind schon auf einer anderen sprachlichen Ebene, und zwar verwenden die Menschen diese Metaphern schon, wenn sie im Alltag über die Politik

⁷⁷ Vgl. GIBBS (1994), S. 140

⁷⁸ Vgl. Ebd.

⁷⁹ GIBBS (1994), S. 140

⁸⁰ Vgl. GIBBS (1994), S. 141

⁸¹ Vgl. GIBBS (1994), S. 141

⁸² GIBBS (1994), S. 141

diskutieren oder denken.⁸³ Darin sehe ich einen Fall der erfolgreichen Persuasion der Medien, denn die Menschen würden nie mit diesen Metaphern in Kontakt kommen, wenn die Metaphern nicht ständig durch die Medien übertragen würden.

Dies hat auch meine Analyse von 15 deutschsprachigen publizistischen Texten⁸⁴ mit der Thematik der tschechischen Präsidentschaftswahl bestätigt, die Anfang 2013 stattfanden. Bei der Analyse der Artikel der renommierten deutschen und österreichischen Online-Medien, wie z. B. Süddeutsche Zeitung, Die Welt, FAZ, Spiegel, Zeit, Die Presse oder Kurier, erfuhr ich, dass die Sportmetapher in den Texten öfter vorkommt und diese sportliche Metaphern auch vielfältiger als die kriegerischen sind. In den Metaphern des sportlichen Charakters sind auch die Personifikation und Synekdoche häufig vertreten.

Zuerst kommen die sportlichen Metaphern. Alle diese Metaphern kann man in zwei Bereiche einteilen. Im ersten Bereich wird Wert auf das Ergebnis und Erfolg/Misserfolg gelegt. Also die Kandidaten entscheiden oft die Wahl klar für sich (eine metaphorische Benennung für im Sport gewinnen, die oft im Zusammenhang mit dem Wort Meisterschaft verwendet wird), oder sie verbuchen den Erfolg/Misserfolg für sich (eine häufig gebrauchte sportliche Metapher im Fußball). Man muss aber auch die kreativste Metapher erwähnen, die in einem Titel auftritt: *Zeman macht das Rennen*. Normalerweise gehen vor allem die Pferde ins Rennen. Es handelt sich sogar um einen umgangssprachlichen Ausdruck, der bei einem Wettbewerb am erfolgreichsten sein bedeutet. Die umgangssprachlichen Begriffe sollte der Journalist in seriösen Medien vermeiden, dieser klingt aber mehr wie eine Aktualisation des Textes als eine unseriöse Information. Man kann da auch eine Verbindung mit dem Vollblutpolitiker finden.

- Titel: *Zeman **macht das Rennen*** (DW 26. 1. 2013)

- *Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag **eroberte, punktete Zeman in der Provinz.*** (Die Presse 26. 1. 2013)

- *Das **Land** hat damit **die Chance verpasst**, einen politischen Neuanfang zu wagen.* (Handelsblatt 26. 1. 2013)

⁸³ Vgl. GIBBS (1994), S. 142

⁸⁴ als "Anhang 1" beigefügt

- *Der linke Ex-Ministerpräsidenten Milos Zeman (68) hat die Präsidentenwahl in Tschechien **klar für sich entschieden**. (Handelsblatt 26. 1. 2014)*
- *Der frühere Ministerpräsident Zeman **entschied** die Stichwahl um das Amt **klar für sich**. (DW 26. 1. 2013)*
- *Die Stichwahl in zwei Wochen wird erforderlich, weil keiner der neun Kandidaten in der ersten Runde die absolute Mehrheit **für sich verbuchen** konnte. (Die Welt 12. 1. 2013)*
- *Immerhin war er der Kandidat der Demokratischen Bürgerpartei (ODS), die als bisher stärkste Kraft des bürgerlichen Lagers den Ministerpräsidenten stellt und die deshalb diese Präsidentenwahl **als ein Fiasko sondergleichen zu verbuchen** hat. (Süddeutsche 12. 1. 2013)*
- *Wo auch immer auf der Welt - überall, wo Tschechen wählten, **hatte** der angesehene Außenminister **die Nase klar vorn**. (Die Presse 26. 1. 2013)*

In dem zweiten Bereich werden dann die sportlichen Metaphern eingeführt, die sich auf den Verlauf oder nur die Beschreibung der Kandidaten vor dem tatsächlichen Wahlkampf beziehen. Man muss ja sagen, dass diese Metaphern oft kreativer aber auch kontroverser sind, denn sie führen nicht mehr nur zur unschädlichen Aktualisation des Textes, sondern sie implizieren schon die persönliche, egal ob positive oder negative, Zugänge des Journalisten. Auch stehen sie oft an der Grenze zwischen den Kriegs- und Sportmetaphern. Die Kandidaten werden als zwei polarisierte Spitzenreiter mit ihren Mannschaften, die mehr oder weniger Chancen haben, beschrieben. Die Stylierung verläuft auf der räumlichen Ebene (Provinz und Großstadt), die tatsächlich das ganze Land polarisiert und zur Identifikation der Menschen führt. Es gibt nämlich keine anderen Menschen als die, welche auf dem Lande oder in der Stadt leben. Negativ kann man auch das finden, dass die Kleinstadt als Provinz angesehen wird. Die Wahlen werden dann nur ein Spiel, was man zumindest gefährlich finden kann. Die Zukunft eines Landes und seiner Bürger ist doch kein einfaches Spiel. Besonders interessant ist auch, dass diese negative Konnotation (Zukunft eines Landes als ein Spiel) immer nur in Verbindung mit Milos Zeman auftaucht. Mit dieser Hypothese werde ich mich noch später beschäftigen.

- *Mit einem **fulminanten Schlusspunkt** im Wahlkampf hat der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg überraschend die Stichwahl um das tschechische Präsidentenamt*

erreicht. (besondere Anstrengung, besonderer Einsatz gegen Schluss eines Spieles - Sport) (Die Welt 12. 1. 2013)

- Dort wird der 75-jährige böhmische Adelsspross **auf** den linksgerichteten früheren Regierungschef Milos Zeman **treffen**. (Sport - bei einem Wettkampf jemanden als Gegner [zu erwarten] haben) (Die Welt 12. 1. 2013)

- Titel: Ein **Außenseiter** in der Stichwahl (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Der Linkspopulist Milos Zeman liegt zwar vorne, muss aber in zwei Wochen **gegen** den Adeligen Außenseiter Karel Schwarzenberg **antreten**. (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Zeman ist durchaus populär, weil er sich schlagfertig, trinkfest und volksnah gibt und weil er seine langjährigen politischen Erfahrungen **ins Spiel zu bringen** wusste. (trinkfest: imstande, große Mengen von alkoholischen Getränken zu sich zu nehmen, ohne erkennbar betrunken zu werden) (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Untertitel: Der tschechische Präsident Miloš Zeman will die von ihm handverlesene, mit Freunden bestückte **Regierungsmannschaft** auch gegen den Willen des Parlaments im Amt halten. (Die Presse 7. 8. 2013)

- Wie nicht anders zu erwarten, war der Wahlabend am Samstag für die beiden **Spitzenreiter** bereits der Auftakt zu einem kurzen, heftigen **Zweikampf**. (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Zwischentitel: **Provinz gegen Großstadt** (Zeitonline 27. 1. 2013)

- Doch in der Stichwahl in zwei Wochen muss er **gegen** den Überraschungssieger Karel Schwarzenberg **antreten**. (Die Welt 12. 1. 2013)

An zweiter Stelle kommen die Metaphern, welche ihre Wurzeln in der Kriegsführung haben. Diese Metaphern sind ziemlich eintönig, sie beschränken sich nämlich auf semantisch durchsichtige Wörter, obwohl die Häufigkeit dieser Begriffe zumindest verblüffend ist, als ob die Journalisten keine anderen Verben als kämpfen, angreifen, attackieren und schlagen kannten. Substantive wie Konfrontation, Kampf oder Rivalen kommen auch häufig vor. Es entsteht also die Frage, ob es nicht besser wäre, wenn die Journalisten diese schon eskalierte Situation nicht mehr verschärften. Aber die Gewalt in Medien wird langsam ihrer selbstverständlicher Bestandteil und das trägt

wesentlich zu diesen Verwendungen bei. Die Wörter und Wortgruppen wie zum Sieg führen, in die Defensive geraten tauchen auch mehr auf, als sicher in der Wirklichkeit nötig wäre. Ein interessantes Beispiel an der Grenze von Sport- und Kriegsmetaphern ist das Wort *Zweikampf*. Einerseits hat es die Bedeutung von einem Wettkampf zwischen zwei Personen oder Mannschaften, aber andererseits auch die Bedeutung von einem mit Waffen ausgetragenen Kampf zwischen zwei Personen. Die Interpretation ist in den Leser gelegt.

- Herausforderer Karel Schwarzenberg (75) landete **abgeschlagen** bei 45,19 Prozent. (Handelsblatt 26. 1. 2014)

- Die übrigen Anwärter auf die Prager Burg, unter ihnen der ganzkörperätowierte Musikprofessor Vladimir Franz, endeten weit **abgeschlagen**. (Die Welt 12. 1. 2013)

- Ihr **Zweikampf** hat schon angefangen. (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Wie nicht anders zu erwarten, war der Wahlabend am Samstag für die beiden Spitzenreiter bereits der Auftakt zu einem kurzen, heftigen **Zweikampf**. (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Die Tageszeitung "Lidové noviny" sprach am Samstag von einem "niederträchtigen **Angriff** Zemans auf seinen Widersacher". (Die Presse 26. 1. 2013)

- Bei vielen **Wahlkampf**-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils. (Kurier 26. 1. 2013)

- Hier **kämpften** vor allem ältere und weniger gebildete Menschen darum, an nationalen Narrativen festzuhalten - in dem Fall ist es die historische Opfer-Erzählung der Tschechen - die dabei helfen, Neues und von außen Kommendes **abzuwehren**. (Zeitonline 27. 1. 2013)

- Zeman **attackierte** seinen **Rivalen** heftig. (Spiegelonline 26. 1. 2013)

- Nach der Wende trat Zeman in die sozialdemokratische Partei ein, die er in den neunziger Jahren **zum Sieg führte**. (Spiegelonline 26. 1. 2013)

- Im **Kampf** um das tschechische Präsidentenamt liegt der linke Ex-Premier Milos Zeman vorne. (Die Welt 12. 1. 2013)

- In einem teils schmutzigen **Wahlkampf** hatte der 68-jährige Zeman die **Konfrontation** mit dem vermögenden Fürsten Schwarzenberg gesucht. (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- In den Stichwahl **schlägt** er seinen **Rivalen** Karel Schwarzenberg, der als Außenminister der unbeliebten Regierung politisch unter Druck stand. (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- Bei der Präsidentenwahl in Tschechien hat der Linkspopulist und frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Milos Zeman seinen **Rivalen**, den Außenminister Karel Schwarzenberg, klar **geschlagen**. (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- Die Beiden hatten den Außenminister vor allem in der vergangenen Woche massiv **angegriffen**, (...) (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- (...) Zeman blieb aus jener Zeit auch in Erinnerung als Grobian, der unter anderem die Sudetendeutschen als "fünfte Kolonne Hitlers" **attackierte**. (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- Untertitel: Comeback "des echten Tschechen": Ex-Premier Milos Zeman **schlägt** Karel Schwarzenberg in der Stichwahl um die Präsidentschaft (Kurier 26. 1. 2013)
- Untertitel: Bei der Stichwahl hat Milos Zeman seinen **Rivalen** Karel Schwarzenberg **beschlagen**. Damit erlebt das Land einen Linksruck. (Handelsblatt 26. 1. 2014)
- Zwischentitel: Volkstribun **schlägt** Adligen (DW 26. 1. 2013)
- Der 76-jährige Schwarzenberg, Spross eines alten Adelgeschlechts mit Stammsitz im bayerischen Mittelfranken, **geriet** wegen kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen zunehmend **in die Defensive**. (DW 26. 1. 2013)
- Der Adelige **geriet** wegen seiner kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen **in die Defensive**. (Süddeutsche 26. 1. 2013)
- Der linke inszenierte sich in einem teils schmutzigen **Wahlkampf** als bodenständiger Volkstribun. Der Zweimetermann suchte die **Konfrontation** mit seinem adeligen **Herausforderer**, der lange in Wien gelebt hatte. (Handelsblatt 26. 1. 2013)

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass die Medien gerne die Akteure der Wahlkampagne auf der täglichen Basis stilisieren. Obwohl man die metaphorische Stilisierung in den Boulevardzeitungen und Zeitschriften häufiger als in den seriösen findet, gibt es vor allem im Bereich der Wahlen dieses Handeln in allen Medien

allgemein. Karel Schwarzenberg hatte vor seinem Konkurrenten einen großen Vorteil, dass er zu einem alten adeligen Stand gehört. Die Medien vergessen selbstverständlich nimmer, wenn sie über ihn sprechen, diesen Stand zu betonen. Die meistgebrauchten Benennungen sind also: der Fürst, der Adelige und der Adelspross, wie aus den folgenden Beispielen zu sehen ist.

- *Der **Fürst** duckte sich nicht weg, (...) (Die Presse 26. 1. 2013)*

- *Ob der 75-jährige **Adelige** eher die Gegenwart repräsentiert oder gar **die Zukunft**, sei dahingestellt. (Zeitonline 27. 1. 2013)*

- *Die Jungen, Intellektuellen und Städter, die vor allem den **adligen** Schwarzenberg wählten, hatten sich mit dem **Fürsten** ein **modernes, tolerantes** Tschechien in der Tradition des verstorbenen Präsidenten und Bürgerrechtlers Václav Havel erhofft. (Spiegelonline 26. 1. 2013)*

- *Titel: **Böhmischer Adelige** verblüfft in Tschechien (Die Welt 12. 1. 2013)*

- *Der **Adelige** geriet wegen seiner kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen in die Defensive. (Süddeutsche 26. 1. 2013)*

- ***Reicher Fürst** oder Volksnaher Linkspopulist(...) (Süddeutsche 26. 1. 2013)*

- *Damit enden aber schon die Gemeinsamkeiten zwischen dem Linken Querdenker Miloš Zeman und dem **konservativen Fürst** Karel Schwarzenberg. (Zeitonline 27. 1. 2013)*

- *Der linke inszenierte sich in einem teils schmutzigen Wahlkampf als bodenständiger Volkstribun. Der Zweimetermann suchte die Konfrontation mit seinem **adeligen Herausforderer**, der lange in Wien gelebt hatte. (Handelsblatt 26. 1. 2013)*

- *Der **Adelige** geriet wegen seiner geriet wegen seiner kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen in die Defensive. (Süddeutsche 26. 1. 2013)*

- *Der 76-jährige Schwarzenberg, **Spross eines alten Adelgeschlechts** mit Stammsitz im bayerischen Mittelfranken, geriet wegen kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen zunehmend in die Defensive. (DW 26. 1. 2013)*

- *Zwischentitel: Volkstribun schlägt **Adligen** (DW 26. 1. 2013)*

- In einem teils schmutzigen Wahlkampf hatte der 68-jährige Zeman die Konfrontation mit dem **vermögenden Fürsten** Schwarzenberg gesucht. (Süddeutsche 26. 1. 2013)

- Der Linkspopulist Milos Zeman liegt zwar vorne, muss aber in zwei Wochen gegen den **Adeligen Außenseiter** Karel Schwarzenberg antreten. (Süddeutsche 12. 1. 2013)

- Dort wird der 75-jährige **böhmische Adelspross** auf linksgerichteten früheren Regierungschef Milos Zeman treffen. (Sport - bei einem Wettkampf jemanden als Gegner [zu erwarten] haben) (Die Welt 12. 1. 2013)

Man sollte aber begreifen, dass die Medien (aber auch Schwarzenbergs Wahlkampagne) diese Bezeichnung ausgenutzt haben, um die persuasive Funktion der allgemeinen Konnotation in den Menschen hervorzurufen. Wenn wir über Fürsten, Adelige, Könige aber auch Präsidenten (ungeachtet der politischen Situation) sprechen und nachdenken, haben diese vor allem positive Eigenschaften. Die Bezeichnung Schwarzenbergs wird von einer normalen tatsächlichen Benennung zu einer Metapher, die als Stilisierung des Guten auftritt. Der gute Adelige Schwarzenberg steht dann gegen den bösen volksnahen Linkspopulisten Zeman. Auch Zeman wird aber stilisiert, obwohl in den deutschen Medien wahrscheinlich unbewusst. Das tschechische Wort "zeman" bedeutet den Landedelmann im Deutschen. Der volksnahe Landedelmann ist dann nur eine fortsetzende metaphorische Konnotation. Der westlich orientierte Fürst ist eine Metapher der modernen Zukunft, er verblüfft die Öffentlichkeit und Miloš Zeman führt eine antideutsche Schmutzübelkampagne gegen ihn.

- Sie erhofften sich von Schwarzenberg **frischen Wind** und einen **neuen Stil** in der Politik. (Zeitonline 27. 1. 2013)

- Schwarzenberg ist **der Atlantiker**, der **westliche orientierte Politiker**. (Handelsblatt 26. 1. 2013)

- Man mag Trost daraus ziehen, wie viele Stimmen der **weltoffene und mutige** 75-Jährige auf sich vereinigen konnte, obwohl er dieser Schlammlut ausgesetzt war. (Schwarzenberg) (Die Presse 26. 1. 2013)

Es taucht sogar auch ein Sprachspiel auf, das in der Bezeichnung vom westlich orientierten Außenminister und Außenseiter besteht. Andererseits wird Zeman in den Texten als der östlich orientierte dargestellt, ähnlich wie die Mehrheit der Tschechen, die

ihn wählen. Deswegen ist der westlich orientierte eigentlich der Außenseiter in seinem eigenem Land. Dazu noch ist es eine häufig gebrauchte sportliche Metapher für einen Wettkampfteilnehmer, dessen Siegeschancen als gering erachtet werden.

- *Titel: Ein **Außenseiter** in der Stichwahl (Süddeutsche 12. 1. 2013)*

- *Der Linkspopulist Milos Zeman liegt zwar vorne, muss aber in zwei Wochen gegen den Adeligen **Außenseiter** Karel Schwarzenberg antreten. (Süddeutsche 12. 1. 2013)*

Wie schon geschrieben, stilisieren die Medien den tschechischen Präsidenten Miloš Zeman in die Opposition gegen den guten Fürsten. Die meistgebrauchte Metapher ist das Wort Linkspopulist oder wie er von Karel Schwarzenberg genannt wird: Mann der Vergangenheit. Schon das Wort Populist hat eine negative Konnotation und damit werden noch andere expressive Wörter mit einem negativen Merkmal verbunden. Der Linkspopulist schimpft abfällig, er ist grob, hat einen derben Stil, ist antideutsch und grifft in die untersten Schubladen, um seinen Konkurrenten zu disqualifizieren. Zeman wird in den analysierten Texten auch metaphorisch als Bulle und Vollblutpolitiker genannt. Beide Fälle implizieren immer Tiere, die keine guten Eigenschaften haben, denn sie sind oft auch aggressiv und unbezähmbar. Die Bezeichnung Vollblutpolitiker weist dann auf Zemans lange, nicht so erfolgreiche Karriere in der Politik. Vollblüter sind Pferde, deren Abstammung auf Araberpferde zurückgeht, eine der ältesten Pferderassen der Welt.

- *Seinen Konkurrenten um das Amt, Karel Schwarzenberg, **schimpfte** der 69-jährige Linkspopulist im Wahlkampf **abfällig** einen Sudetak - einen Sudetendeutschen. (Spiegelonline 26. 1. 2013)*

- *Wie er sagte, gehe es in der Stichwahl darum, ob man das Land in die Hand eines "**Mannes der Vergangenheit**" - Zeman - lege, oder in seine. (Die Welt 12. 1. 2013)*

- *Zeman gilt als **böhmischer Rüpel**, als einer der gern austeilt - und das oft auch in Stammtischmanier **grob und herablassend**, wie seine Gegner kritisieren. (Spiegelonline 26. 1. 2013)*

- *Zeman **schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu** und trennte sich von seiner Partei. (Die Presse 26. 1. 2013)*

- Der künftige Präsident Tschechiens, Miloš Zeman, verdankt seine Wahl einer **beispiellosen antideutschen Schmutzkampagne** gegen seinen Konkurrenten Schwarzenberg. (Die Presse 26. 1. 2013)
- In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl **griff** der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, **in die untersten Schubladen**. (Die Presse 26. 1. 2013)
- Den **kruden antideutschen Köder** legte der Ex-Sozialdemokrat in einer TV- Debatte aus (...) (Die Presse 26. 1. 2013)
- Ein Sturm der Empörung brach los, und Zeman verstärkte ihn. (Die Presse 26. 1. 2013)
- Damit **aktivierte er in der Bevölkerung bereits vorhandene Zweifel** an Schwarzenbergs grundsätzlicher Eignung für das Präsidentenamt. (Zeitonline 27. 1. 2013)
- Mit Miloš Zeman ist nun jemand **an der Macht**, der mit seinem Vorgänger Václav Klaus in den neunziger Jahren nicht nur **eine Brüderschaft jenseits aller politischen Werte zum alleinigen Machterhalt schloss**. (Zeitonline 27. 1. 2013)
- **Bulle** nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun. (Spiegelonline 26. 1. 2013)
- Eine Vorlage für den **Vollblutpolitiker**, der schon seit Jahren **polarisiert**. (Spiegelonline 26. 1. 2013)
- Doch die Mehrheit der Wähler scheint dieser **schmutzige Wahlkampf** nicht gestört zu haben - auch nicht die Aussicht, dass Zeman nun womöglich sein Amt benutzen könnte, um sich zu **rächen**. (Spiegelonline 26. 1. 2013)

Keine Wahlen sind doch Sport oder Krieg. Verständlich werden auch diese Metaphern aufgrund der stärkeren Polarisierung der Bevölkerung in der Präsidentschaftswahl häufiger verwendet, denn die Polarisierung wird durch die kleinere Menge der Kandidaten und stärker zugespitzte Diskussionen verursacht. Den Erfolg sollten sich die Kandidaten zur Ehre anrechnen. Im Endeffekt geht es in den Wahlen doch nicht um den Sieg. Es geht dort darum, wie die Kandidaten dem Land und der Bevölkerung zuträglich sein können und sollten. Es geht um die Repräsentation des

Staates, der Menschen die dort leben. Es geht um die natürlichen Autoritäten. In der Wirklichkeit haben die Politiker kein solches edelmütiges Ziel. Die Frage muss gestellt werden, ob nicht auch die Medien Schuld daran haben, denn wenn sie den Menschen täglich solche Informationen vorlegen, so muss es folglich eine negative Auswirkung auf ihr Denken haben. Wenn man den Menschen tausendmal sagt, dass die politischen Parteien oder Präsidentenkandidaten miteinander kämpfen, kämpfen sie tatsächlich. Dann ist es unmöglich, über sie anders als über ewig erbitterte Rivalen nachzudenken. Nicht nur die Sprache selbst, auch die selbstständigen Metaphern sind gewaltig.

Wie auch Lakoff sagte – da die konzeptuellen Metaphern (die sg. toten Metaphern, die zwar Metaphern sind, aber deren Wahrnehmen nicht mehr auf der metaphorischen Ebene verläuft, sondern als die natürlich gezeichneten sprachlichen Mittel bezeichnet werden) die unbewussten Pläne des Denkens reflektieren, achten die Menschen auf ihre metaphorische Natur oder die metaphorische Natur der alltäglichen Sprache nicht mehr, was sie auch zu den Zwecken bewegen kann, die sie gar nicht vorher wollten, wenn sie die Konsequenzen der Funktionen der Metaphern nicht verstehen. Lakoff stellte auch fest, dass die Metaphern des sportlichen oder kriegerischen/militärischen Bereichs in den Menschen bestimmte Gefühle hervorrufen, dass das Feilschen oder der Kompromiss sowie im Sport oder Krieg nicht möglich ist oder vielleicht auch nicht erlaubt werden, denn es gibt im Krieg lauter Gewinner und Verlierer. Gibbs schreibt dann, dass es so scheint, als ob es keine andere Metaphern (also Metaphern aus anderen, nicht so streng zweiseitig profilierten Bereichen) in denen die Menschen denken, oder zumindest in denen sie über die Politik denken können gibt.⁸⁵

Leider sehen die Menschen in diesen Parallelen häufig keine Gefährlichkeit, und die Journalisten sowieso nicht. Interessant scheint aber die Idee des amerikanischen Senators Fulbright, der in den Vereinigten Staaten von Amerika einen Vortrag über die Mentalität und Gefährlichkeit dieses Zuganges hielt: “We feel we’re the good guys. Every contest with the Russians we’ve got to win. There’s no thought that you compromise. We have the football mentality. Win. Win. Win.”⁸⁶ Dieser Zutritt verbleibt aber in der Gesellschaft schon seit vielen Jahre. Es entsteht also die Frage, ob es nicht besser wäre, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika mit anderen Nationen (vor allem den östlichen Staaten) nicht in diesem Sinne kämpften. Auch die derzeitigen Konflikte in der Ukraine

⁸⁵ Vgl. Ebd.

⁸⁶ <http://www.nytimes.com/1983/10/11/us/titan-of-senate-still-gives-council.html> (11.10.1983)

könnten sogar eine ziemlich andere Richtung haben, denn es erscheinen heutzutage auch Theorien, dass Russland, bzw. Putin, nur die Vereinigten Staaten provoziert, um sich eine bessere Position im politischen und ökonomischen Handeln zu sichern.

George Lakoff beschreibt in seinem Text *Metaphors We Live By* auch andere Situationen der Außenpolitik der Vereinigten Staaten, die durch Missverständnis der falschen metaphorischen Bedeutungen geprägt und verursacht wurden. Als der Irak im Sommer 1990 Kuwait invadierte, sprach man über zwei große Metaphern. Die erste Metapher tauchte auf, als es zur Wahrnehmung des Staates als einer Person (also zur Personifikation des Staates) kommt. Als eine Konsequenz wurde die Bedrohung der ökonomischen Situation, der ökonomischen Stabilität (Gesundheit der Ökonomie) eines Staates als Todesgefahr der ganzen Nation wahrgenommen, da der Staat in der Umgebung, in Nachbarschaft nicht nur mit Freunden, sondern auch mit den Feinden lebt, die den Staat schikanieren.⁸⁷

Das andere metaphorische System, welches die amerikanische Wahrnehmung des Krieges konstituierte, war die Metapher: Krieg nur ein Märchen. Das war eigentlich die Rechtfertigung für den Krieg im Persischen Golf.⁸⁸ In den traditionellen Märchen (vor allem in denen, die im 19. Jahrhundert veröffentlicht wurden und bis heute als Prototypen der Märchen betrachtet werden) findet jedes Kind nämlich sofort die Hauptcharaktere, also den Antagonisten (der böse Verbrecher), den Protagonisten (der fruchtlose Held) und selbstverständlich auch die schuldlosen Opfer. Das Geschehen fast jedes Märchens ist auch allen Kindern bekannt. Der böse Verbrecher macht etwas Schreckliches an schuldlosen Opfern. Zum Verstehen dieser Konnotationen muss man aber zuerst begreifen, dass der böse Verbrecher nicht jemand ist, der nur etwas Schlechtes aus Versehen machte. Der böse Verbrecher verübt die Übeltat gezielt. Er ist einfach von Natur kein guter Mensch. Und jetzt kommt zu diesem Geschehen der Held. Er sieht die Ungerechtigkeit und entscheidet sich (nur für sein gutes Gefühl) den Verbrecher zu bestrafen, denn er kann oft nicht mehr die Übeltat selbst verhindern. Das Opfer wurde gerettet und die Welt ist wieder in Ordnung dort, wo die Moral der Welt erneuert wurde. Ende gut, alles gut. Der Held wird dann in der Regel für seine Tat nicht nur mit einem guten Gefühl belohnt.

⁸⁷ Vgl. Ebd.

⁸⁸ Vgl. GIBBS (1994), S. 143

Diese zwei vorangegangenen Metaphern sind von unserem vereinfachten Verstehen des Krieges, der Beziehungen unter den souveränen Staaten und Nationen und wahrscheinlich auch der ganzen Realität abhängig. "It is so central to the way Americans understand international relations that it is hard not to use this system when thinking about issues in international politics. Like most conceptual systems, it is largely unconscious and automatic and is not seen as metaphorical."⁸⁹ Man kann aber sagen, dass es nicht mehr nur für das amerikanische Denken typisch ist, da es durch die Globalisation in die gesamte Welt eindringt. Es ist also auch die Frage, ob dieses Denken irgendeinmal ein besonderes Merkmal nur für die amerikanische Gesellschaft war. Das Märchen ist doch schon eine alte (konzeptuelle) Metapher unseres Lebens, ein Archetyp, der immer wiederholt wird. Das Märchen ist die Welt, in welcher der archaische Mensch lebte. Die Erzählung diente lange in der Umgebung, wo diese entstanden, als eine bestimmte Wahrheit. Alles, was uns übernatürlich scheint, scheint dem mythisch-orientierten Menschen als vollkommen natürlich. Das Märchen gibt den Sachen einen Lebenssinn, aber auch die Tatsächlichkeit, dass was im Märchen nicht gehalten wird, auch vergessen wird. Das Märchen ist von der Natur metaphorisch gebildet, da es eine Reihe von allegorischen Symbolen enthält, die die Welt, Natur, das menschliche Dasein erläutern.

Es wurde mithilfe vieler Studien auch bewiesen, dass alle Seiten des politischen Spektrums die Metaphern in dem schon beschriebenen Sinne verwenden. Aber es gibt unter diesen Parteien ziemlich große Unterschiede, die ich leider in dieser Arbeit nicht analysieren kann. Was die politischen und sozialen Themata angeht, haben andere Studien auch bewiesen, dass Metaphern bedeutsam die persönlichen Zugänge der Menschen in diesen Bereichen verändern. Es wurde auch bewiesen, dass Metaphern (aber nicht die Metapher als solche, sondern die Metaphern in Verbindung mit dem Kontext in den Prosatexten, auf die sie verweisen) eine betonende Eigenschaft haben, die Zugänge o. ä. das menschliche Denken zu beeinflussen. "Metaphor by itself doesn't necessarily change people's attitudes, but when used in conjunction with other prose material, it is useful for highlighting arguments that are consistent with its entailments."⁹⁰ Derselben Meinung ist auch der amerikanische Sprachphilosoph Max Black: "Obwohl wir auf den ganzen Satz als metaphorischen Sachverhalt (als eindeutigen Fall) verweisen, verengt sich unsere Aufmerksamkeit schnell auf ein einzelnes Wort, dessen Vorhandensein der

⁸⁹ GIBBS (1994), S. 143

⁹⁰ GIBBS (1994), S. 145

unmittelbare Grund für diese Zuweisung ist.“⁹¹ So gesehen muss ich auch die Unterschiede zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache erwähnen: “Beim Sprechen können wir Betonung und Ausdruck als Anhaltspunkte benutzen. Aber beim geschriebenen oder gedruckten Diskurs fehlen selbst diese elementaren Hilfsmittel.“⁹²

Wir können keine Metaphern oder gar die ganze figurative Sprache beschuldigen, denn wie G. Lakoff schreibt, sind die Metaphern nicht für unser Benehmen verantwortlich: Die sprachlichen, metaphorischen Mittel sind nicht gut, oder schlecht, sie sind unausweichlich und natürlich. Sie sind ein großer Teil unserer Sprache und unseres Denkens. Wir können und sollten Politiker und Medien kritisieren, denn sie verwenden gerade die Metaphern, die sie wollen, während sie über Probleme sprechen. “We may at times criticize the particular metaphors that politicians use in talking about problems. Yet metaphoric thought is neither good nor bad, but inevitable, natural, and a necessary part of how we ordinarily think.”⁹³

⁹¹ BLACK (1955), S. 275

⁹² BLACK (1955), S. 277

⁹³ Vgl. LAKOFF, G. Metaphor and War (1991) zitiert nach GIBBS (1994), S. 145

IV. Metapher und ihre Rolle in unserem alltäglichen Sprechen und Denken

Man kann sagen, dass der Gebrauch der Metaphern davon abhängig wird, dass die Menschen die Situationen ihrer alltäglichen Leben in Metaphern wahrnehmen. Es handelt sich also z. B. um komplexe politische Situationen. Dass das alltägliche Denken in Metaphern verläuft, wird von vielen Metapherntheoretikern und Akademikern als eine zumindest kontroverse Hypothese bezeichnet. Denn sie sind immer noch der Meinung, dass das Denken unausweichlich literarisch, wörtlich verläuft: “metaphors mean what the words, in their most literal interpretation, mean, and nothing more.”⁹⁴ Nach ihrem Dafürhalten versichern die Metaphern nur, dass die komplexen aber immer noch literarischen Bedeutungen einfacher ausgedrückt werden.⁹⁵

Das konzeptionelle System spielt eine zentrale Rolle in der Definition unseres Alltags.⁹⁶ Wenn wir die These vorschlagen, dass unser konzeptionelles System, das System, welches von einer bestimmten Vorstellung oder Idee ausgeht, auf vielen Ebenen metaphorisch gebildet wird, dann wird der Weg unseres Denkens, unseres alltäglichen Handelns auf der metaphorischen Ebene realisiert.⁹⁷ Was aber in Frage gestellt werden muss, ist, dass wir gewöhnlich im Alltag nicht in diesem metaphorischen Konzept nachdenken. Wir benehmen uns (d. h. sprechen, denken und handeln) mehr oder weniger automatisch.⁹⁸ Lakoff und Johnson schlagen in *Metaphors We live By* vor, was gar nicht selbstverständlich ist, dass unsere Kommunikation auf derselben Ebene wie unser Sprechen und Handeln verläuft und aus diesem Grund ist die Sprache selbst eine bedeutsame Quelle und Beweis für unsere Forschung ist.

Wie schon vorgeschlagen wurde, verläuft die politische Kommunikation und die Diskussion unter den politischen Parteien aufgrund zweier konzeptioneller Metaphern. Es geht um die Metapher des sportlichen Wettbewerbs und der Kriegsführung. Wie aber Lakoff sagt, werden beide Metaphern auf derselben Grundlage gebildet. Die konzeptionelle Metapher Argument ist Krieg wird mit der Vielfalt von Ausdrücken auf täglicher Basis benutzt.⁹⁹ Auch bei der Argumentation verwenden wir nämlich die

⁹⁴ DAVIDSON (1981), S. 201

⁹⁵ Vgl. GIBBS (1994), S. 146

⁹⁶ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 4

⁹⁷ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 5

⁹⁸ Vgl. Ebd.

⁹⁹ Vgl. Ebd.

Begriffe aus dem militärischen Bereich, aber selbstverständlich in dem metaphorischen Sinne. Es sollte wenigstens erwähnt werden, dass wir keinesfalls ausschließlich nur die Begriffe aus diesem Bereich benutzen, wenn wir streiten. “Though there is no physical battle, there is a verbal battle, and the structure of an argument – attack, defense, counterattack, etc. – reflects this.”¹⁰⁰

Es gibt keine einzige Kultur, die dasselbe Wahrnehmen der Argumentation nicht hätte. Es stellt sich aber die Frage, ob, wenn eine Kultur mit einem unterschiedlichen Sehen des Streites existierte, wir die Argumentation dieser Kultur wohl als Argumentation betrachten würden. Wahrscheinlich würden wir denken, dass das, was für diese Kultur die Äußerung der Argumentation z. B. das Tanzen nur im “wörtlichen“ Sinne Tanzen ist und nicht die Argumentation.¹⁰¹ Die Beschreibung der Situation, die sich am nächsten dem Sinne der Situation annäherte, wäre es, dass “we have a discourse form structured in terms of battle and they have one structured in terms of dance.“ In diesem Sinne komme ich zur Definition des Konzepts des metaphorischen Systems: “The concept is metaphorically structured, the activity is metaphorically structured, and, consequently, the language is metaphorically structured.“ Ich komme zu einem anderen Aspekt. Die konventionelle Ebene unseres Sprechens und Denkens über die Argumentation erwartet schon die Metaphern, die wir unbewusst verwenden und deren Gebrauch wir oft gar nicht bemerken. Die Metaphern nehmen wir nicht mehr als die Ornamente der Sprache wahr. Wir sehen sie nicht mehr als Metaphern, wir sehen sie als Ausdrücke, die ein natürlicher angemessener Bestandteil unserer Kommunikation über die erfolgte Situation sind. Die Metaphern sind schon wörtlich zu nehmen, nur das, wie wir über sie sprechen und wie wir die erfolgten Situationen erleben, wird auf dem metaphorischen Niveau strukturiert: “The language of argument is not poetic, fanciful, or rhetorical; it is literal. We talk about arguments that way because we conceive of them that way – we act according to the way we conceive of things...”¹⁰²

Viele unserer Aktivitäten sind in ihren verschiedenen Formen in vielfältiger Weise metaphorisch. “The metaphorical concepts that characterize those activities structure our present reality.”¹⁰³ Die neuen Metaphern haben die Gewalt neue Realitäten zu schaffen. Das kann vorkommen, wenn wir unser Erlebnis auf der metaphorischen Ebene bemerken

¹⁰⁰ LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 5

¹⁰¹ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 6

¹⁰² LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 6

¹⁰³ LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 146

und dieses Erlebnis wird dann eine echtere Realität, wenn wir auch metaphorisch zu handeln anfangen. Wenn aber eine neue Metapher in das konzeptionelle System durchdringt, auf dem wir (wie schon früher gesagt wurde) unser Handeln begründen, verändert sich folglich das konzeptionelle System und die Wahrnehmung, die durch das System sprachlich gebildet werden. Die Idee, dass die Metaphern nicht die Welt herstellen, wird auf der Voraussetzung gegründet, dass die reale Welt von dem menschlichen konzeptionellen System abhängig ist. Anders gesagt, die Realität gleicht sich in dieser Theorie der physischen Welt an, welche die objektive Realität repräsentiert.¹⁰⁴ “Metaphor makes us see one thing as another by making some literal statement that inspires or prompts the insight. Since in most cases what the metaphor prompts or inspires is not entirely, or even at all, recognition of some truth or fact, the attempt to give literal expression to the content of the metaphor is simply misguided.”¹⁰⁵ Die Realität bedeutet aber, dass man einen großen Bogen um alle menschliche Aspekte machen sollte, wie z. B. um das Wahrnehmen, die Motivation und Konzeptionalisierung und auch unser Benehmen, das uns mehr oder weniger determiniert. Die physische Interaktion mit der Welt sieht nämlich in jeder Kultur anders aus, weil die Kulturen durch die Umwelt determiniert werden. Und so ist die Interaktion zwischen dem Menschen und der Wüste unterschiedlich von der Interaktion zwischen dem Menschen und der Stadt. Dieses ist für die Existenz der einzelnen Kulturen eine bedeutsame Tatsache. “What is real for an individual as a member of a culture is a product both of his social reality and of the way in which that shapes his experience of the physical world. Since much of our social reality is understood in metaphorical terms and since our conception of the physical world is partly metaphorical, metaphor plays a very significant role in determining what is real for us.”¹⁰⁶

Die neuen Metaphern wie die konzeptionellen Metaphern haben die Gewalt die Realität umzuformen und zu definieren. Sie üben es mithilfe des kohärenten Netzwerkes der Nachwirkung aus, das einige Aspekte der Realität betont und andere verbirgt.¹⁰⁷ “Es ist besonders bemerkenswert, dass es im allgemeinen keine verbindliche Regeln für die angemessene Gewichtung oder Betonung gibt, womit eine bestimmte Verwendungsweise eines Ausdrucks zu versehen wird.”¹⁰⁸ Wenn man diese Aspekte akzeptiert, die durch die

¹⁰⁴ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 146-7

¹⁰⁵ DAVIDSON (1981), S. 218

¹⁰⁶ LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 147

¹⁰⁷ Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 158

¹⁰⁸ BLACK (1955), S. 277

Metaphern und unser eigenes Erlebnis oder unsere Erfahrung betont werden, führen uns diese Aspekte der Metaphern zur Überzeugung, dass nur die Gesichtspunkte wahr sind, auf welche verwiesen wurde (also nur diese Metaphern) und die anderen dann vergessen werden. „Such ‚truths‘ may be true, of course, only relative to reality defined by the metaphor.“¹⁰⁹ Im Anschluss an G. Lakoff vertrete ich seine Meinung, obwohl Donaldson aber gegen dieser Auffassung steht: “Metaphor does lead us to notice what might not otherwise be noticed, and there is no reason, I suppose, not to say these visions, thoughts, and feelings inspired by the metaphor, are true or false.”¹¹⁰

Die Metapher definiert die Realität im Bezug auf die eigene metaphorische Ebene. Lakoff schreibt auch, dass dieses Benehmen nicht nur typisch für die neuen Metaphern ist, sondern dass andere, wichtigere Fragen in diesem Bereich entstehen, da es nicht mehr um die Wahrheit der Metapher geht, sondern um die Perzeption der Metapher, Falschheit, Ableitungen und Sanktionen, die aufgrund der Metapher durchgeführt werden können. “In most cases, what is at issue is not that truth or falsity of a metaphor but the perceptions and inferences that follow from it and the actions that are sanctioned by it.“¹¹¹ In unserem Leben handeln wir mehr oder weniger bewusst in diesen Rahmen, die durch die metaphorischen Systeme bestimmt werden, da wir unsere Entscheidungen basieren, unsre Ziele festlegen und auch unsre Pläne ausführen, mit den Systemen im Hintergrund, in unserem Kopf.¹¹²

Die Suche nach der einzigen Wahrheit ist eine Erfindung der westlichen Kultur. Ist es aber nicht gefährlich mit Sicherheit zu sagen, dass es nur eine einzige Wahrheit gibt, wenn ich in dem vorangegangenen Text feststellte, dass sie von den unterschiedlichen metaphorischen Sprachsystemen abhängig ist? Die Mehrheit der Metaphern ist älter als die derzeitige moderne Gesellschaft. Das bedeutet aber gar nicht, dass auch keine neuen Metaphern entstehen. Sie dringen nämlich durch Medien mithilfe von Politikern und Werbung in unsere Alltagssprache. Man sollte vorsichtig mit diesen Ansichten über eine einzige objektive Wahrheit umgehen, die (wie auch in diesem Text allerdings gekennzeichnet wurde) von den Metaphern, ihrer kulturellen Bedingtheit und ihrem kulturellen Unterschied abgeleitet werden. Wir können ja sagen, dass es Wahrheiten gibt, aber immer nur im Plural. Selbstverständlich nicht nur wenn es um die

¹⁰⁹ LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 158-9

¹¹⁰ DAVIDSON (1981), S. 212

¹¹¹ LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 159

¹¹² Vgl. LAKOFF u. JOHNSON (1980), S. 159

Metaphern geht. Keine der Metaphern ist nämlich objektiv und bedingungslos. Wie ich erfuhr, sind die Metaphern ein wichtiges Mittel unseres Begreifens, Denkens über die Sprache, aber auch ein Mittel der menschlichen Kommunikation. Deswegen sollten wir sie auch als solche respektieren. Daher sind sie nicht eine linguistische Erfindung oder literarische Ornamente, die nur in die belletristischen Texte und philosophische Diskussionen gehören. Sie sind unvorstellbar komplexe Strukturen, die in der Sprache verankert sind. Sie sind ein Mittel, mit dem man andere Menschen, ihr Denken und ihre Wahrnehmung beeinflussen kann. Die Metaphern haben eine spezifische Funktion innerhalb der Sprache, die nirgendwo anders gefunden werden kann. Sie sind ein wichtiger Bestandteil von uns.

IV. 1. Objektivität und persuasive Natur der figurativen Sprache in Medien

Die wichtigste Eigenschaft der journalistischen Texte ist, über neue aktuelle Geschehnisse zu berichten. Das ist aber heutzutage sicher nicht mehr so der Fall, denn die Position der zweiten Funktion, der Persuasion steht immer mehr im Vordergrund. Die Medien (und vor allem die Zeitungen) sollen objektiv sein. Das ist eigentlich das einzige Kriterium der modernen Gesellschaft. Es ist die einzige Anforderung, die auf die Medien gelegt wird. Wie ich in dieser Arbeit festlegte, können wir die Informationen, die in jeder Sprache ausgedrückt werden, nie wegen der Metaphern objektiv betrachten. Vor allem gilt es dann gerade in den Medien, die immer eigene Interessen haben. Die Metaphern drücken die subjektive Identifikation mit der Information aus, aber sie sind auch von der Interpretation der Rezipienten abhängig.

Eine Untersuchung wird durchgeführt, denn ich erwarte, dass die Interpretationen der metaphorischen Ausdrücke, die in den Texten zu finden sind, unterschiedlich sind und dass sie deswegen nur teilweise den Zielen der Journalisten folgen. Noch zu erwähnen ist, dass das einzige Ziel der meisten Medien Profit zu machen ist. Sie sind Unternehmen, die den Gewinn zur Versicherung des Betriebs brauchen. Es entsteht aber die Frage, ob die Medien mehr Profit von dem breiten Publikum haben, als von den anderen politischen oder gesellschaftlichen Gruppen, die sich an der Finanzierung der Medien beteiligen.

In der Umfrage, die ich durchführte, nahm ich die interessantesten Metaphern aus denselben publizistischen Texten, die ich vorher analysierte, und wollte von den Teilnehmern wissen, im welchen Sinne sie diese metaphorischen Ausdrücke

wahrnehmen. 53 Menschen nahmen an der Umfrage teil. Die Männer bildeten nur 15% davon und überwiegend (83%) waren es Menschen zwischen 20 und 30 Jahren. Sie sollten unter drei Möglichkeiten wählen: Entweder begreifen sie die Metaphern negativ, oder positiv, oder neutral. Die Umfrage wurde auf der Hypothese gegründet, dass die Metaphern klar semantisch durchsichtbar sein müssen, um mit der persuasiven Funktion zu disponieren, die der Journalist im Sinn hat. Der Journalist will selbstverständlich kein neutrales Gefühl in den Menschen hervorrufen, und das zeigte sich auch. Man muss auch erwähnen, dass man die meisten Metaphern in den deutschsprachigen Texten auf die Person von dem derzeitigen Präsidenten Tschechiens Miloš Zeman bezogen hatte, denn er hatte nämlich ein großes Siegpotenzial. Dies zeigte sich später als richtige Erwartung der Medien. Was aber zumindest interessant wirkt, ist, dass die deutschen Medien gar nicht objektiv über die Präsidentschaftswahl berichteten. Einstimmig wurde von den deutschen Medien Karel Schwarzenberg bevorzugt. Das zeigte allerdings schon meine Textanalyse, die sich auch mit der Stilisierung des guten Fürsten und des bösen Linkspopulisten beschäftigte. Eine solche Subjektivität der Medien sollte gar nicht in so hoch entwickelter Medienlandschaft vorkommen, die ganz Deutschland hat. Man kann nur behaupten, dass diese Subjektivität dadurch verursacht wurde, dass es sich nicht um die deutschen Wahlen handelte und man auf die Objektivität nicht so viel achten muss. Das ist aber doch keine Entschuldigung.

Die Antworten waren also gar nicht schockierend. Acht von den elf metaphorischen Textausschnitten wurden vorwiegend negativ und drei von ihnen neutral wahrgenommen. Kein einziger Ausschnitt mit einem metaphorischen Ausdruck wurde positiv beschrieben. Alle neutralen Ausschnitte stehen aber an der Grenze zwischen dem Neutralen und dem Negativen. Die zweite Aufgabe war es, die einzelnen Ausschnitte mit eigenen Wörtern zu interpretieren. Die meisten Interpretationen wurden aber von dem negativen Wahrnehmen beeinflusst und sie beschränken sich mehr oder weniger auf viele Schimpfwörter. Fast jede Interpretation war aber ein Original. Fast jeder Teilnehmer hatte seine eigene Interpretation der Metapher.

Dies steht im Kontrast zu der Hypothese, dass die Metaphern klar semantisch durchsichtbar sein müssen, die in den publizistischen Texten verwendet werden. Die Persuasion wurde also nur auf der einfachen Ebene erreicht. Die Metaphern in meinen Texten hatten nur die Gewalt, positive oder negative Gefühle hervorzurufen. Das bedeutet

selbstverständlich nicht, dass die Gewalt aufgrund dieser Tatsache minderwertig angesehen werden sollte.

IV. 2. Metonymische und metaphorische Pole in der Wahrnehmung der Politik

Ich werde noch die Untersuchung von Roman Jakobson vorstellen, die er in seiner Studie *The Metaphoric and Metonymic Poles* vorschlägt. Er behauptet, dass die Entwicklung des Diskurses zwischen zwei semantischen Ebenen verläuft. Die erste Ebene basiert auf dem Prinzip der Ähnlichkeit und die zweite auf dem Prinzip der Kontinuität. Während die Ähnlichkeit durch den Begriff der Metapher repräsentiert wird, wird die Kontinuität als Metonymie bezeichnet. Jakobson beschreibt in seinem Text die Effekte, die diese zwei Ebenen beim Studium der Aphasie haben. Er ist der Meinung, dass alle Menschen in diesen zwei Paradigmen handeln. Jeder Mensch konzentriert sich aber mehr auf eine der zwei Ebenen, sei es die metaphorische oder die metonymische. Unterschiede zwischen diesen zwei Linien sind kulturell, aber auch persönlich determiniert.¹¹³

Ich werde einen Test reproduzieren, wo den Kindern das Wort gegeben wurde und sie nach der Konnotation gefragt wurden, an die sie sich frühestens erinnern. Als Ergebnis wurde gefunden, dass die Kinder das Wort entweder ersetzt oder mit einem anderen Wort/ einen ganzen Satz fortgesetzt haben. Diese zwei Typen der Reaktion wurden als substitutiv und prädikativ gekennzeichnet. Die Kombinationen dieser zwei Typen sind unbegrenzt und auch kulturell abhängig. Gleichzeitig sind auch die literarischen Strömungen Jakobson zufolge so zweipolig zu interpretieren. Während die Romantik und der Symbolismus stark im metaphorischen Prozess verbleiben, der Realismus, welcher zwar dem Symbolismus vorhergeht und als eine logische Fortsetzung der Romantik betrachtet wird, stellt sich in Opposition zu diesen Strömungen und die metonymischen Prozesse überwiegen dort.¹¹⁴ "Following the path of contiguous relationships, the realistic author metonymically digresses from the plot to the atmosphere and from characters to the setting in space and time. He is fond of synecdochic details."¹¹⁵

In meiner Umfrage¹¹⁶ schlug ich also neun Wörter mit der Thematik von Präsidentschaftswahlen vor. Die Befragten sollten ihre erste Assoziation (ihrer Länge

¹¹³ Vgl. JAKOBSON (1956), S. 76-7

¹¹⁴ Vgl. JAKOBSON (1956), S. 76

¹¹⁵ JAKOBSON (1956), S. 78

¹¹⁶ Antworten und Fragebogen als "Anhang 2" beigelegt

ungeachtet) angeben. Wie ich erwartete, waren die meisten Konnotationen prädikativ. Es ging um folgende Worte: *die Wahlen* – nur einer der 53 Teilnehmer hatte eine substitutive Konnotation, und zwar das Synonym *die Abstimmung*; *der Gewinner* – das substitutive Antonym *der Verlierer* wurde zweimal verwendet; *Zeman* – wie erwartet, keine substitutive Konnotation, denn es geht um einen Namen; das tschechische Wort “strana“ (*die Partei/Seite*) – 3 substitutive Konnotationen und zwar *das Papier*, *das Blatt* und das tschechische Wort “partaj“; *beschlagen* – dieses Wort hatte 6 substitutive Konnotationen. Es ging um die Synonyme *besiegen*, *überwinden*, *gewinnen*, *umhacken*, *bezingen* und das Antonym *verlieren*; *Schwarzenberg* – keine normale substitutive Konnotation, es geht auch um einen Namen, aber wenn man die Benennung *der Fürst* als metaphorischen Begriff sieht, wie in dem vorangegangenen Text vorgeschlagen wurde, gab es da 6 substitutiver Konnotationen, und zwar fünfmal *der Fürst* und einmal *der Adelige*; *sich platzieren* – nur eine substitutive Konnotation, die synonymische Metapher *auf der Leiter stehen*; *der Verlierer* – zweimal das Antonym *der Gewinner* und einmal das Synonym *der Besiegte*; *der Präsident* – dreimal die synonymische Metapher *der Kopf des Staates*.

Aus dem präsentierten Datenmaterial lässt sich feststellen, dass die zwei Pole, über die Jakobson spricht, also der metaphorische (substitutive) Pol und der metonymische (prädikative) Pol, sicher nicht ausgeglichen sind.

Die Frage ist, ob sich auch die derzeitige Gesellschaft aufgrund des Realismus nicht nur auf eine der Ebenen konzentriert. Das ist zweifellos auch in der derzeitigen Filmindustrie zu sehen. Als Ergebnis begreift man der Symbolismus, Kubismus und die Romantik schwer, denn sie verlangen von den Rezipienten mehr als nur an die Realität anzuknüpfen. Die Metaphorik ist komplizierter als die Metonymik. Die Konzentration nur auf einen Pol führt zum Ausschluss des anderen sowie zur Aphasie.

Conclusio

Diese Arbeit hat das Ziel verfolgt, sich auf die schwachen und starken Seiten des eigentlichen Gebrauchs der figurativen Sprache und auf ihre Funktionen im Allgemein in den journalistischen als auch alltäglichen Aussagen zu konzentrieren. Die Erarbeitung dieser Thematik hat folgende Ergebnisse hervorgebracht:

Im ersten Kapitel der Arbeit, welches sich mit der Erläuterung des Sinnes der Teilung der Sprache auf zwei Ebenen befasst, und zwar die literarische und die figurative, wurde eine Definition der figurativen Sprache entwickelt. Es wurde die unterschiedlichen Definitionen und ihre nicht existierende Eindeutigkeit aufgezeigt. Es wurde auch festgestellt, dass die Metaphern überall zu finden sind. Hinsichtlich der Definition konnte festgestellt werden, dass die figurative Sprache auch vielfältig ist. Daher wird zu einer Verallgemeinerung geraten. Es wird auch ein geschichtlicher und sprachwissenschaftlicher Hintergrund dieses Ermahnens zur Verallgemeinerung vorgeführt, und zwar von Aristoteles bis zur heutigen Zeit. Zudem wurden die Definitionen der am häufigsten gebrauchten Figuren, und zwar der Personifikation, Synekdoche und Hyperbel erstellt. Anhand von Beispielen werden auch die Unterschiede zwischen dem Simile und der Metapher dargestellt.

Weiters wurde in dem ersten Kapitel der Arbeit sowohl die Existenz der figurativen Sprache in nichtliterarischen Werken als auch der Übergriff in andere Forschungsgebiete verdeutlicht, indem die Zusammenhänge mit dem Prozess des Verstehens und dem ganzen Sprachsystem und der Lesermanipulation aufgezeigt werden. Es wurde herausgebracht, dass die Interpretation der Metaphern nicht längere Zeit oder stärkere Anstrengung verlangt, als die Interpretation der literarischen Sprache.

Im zweiten Kapitel der Arbeit wurden die Hypothesen über die kommunikativen Funktionen der Metapher vorgestellt. Bei der Beschreibung der Hypothesen wurde auch darauf hingewiesen, warum sie eigentlich im Alltag verwendet werden. Dies wird dann im Zusammenhang mit der Thematik Metapher und Lernprozess herausgearbeitet und auch die folgenden Aspekte werden diskutiert: Die Metapher begreift man nicht schlechter als die literarischen Ausdrücke, sie betont nämlich auch die kontextuellen Informationen und noch dazu gibt es keinen Unterschied im Wahrnehmen unter den neuen, konzeptionellen oder in literarischen Werken erscheinenden "verschönenden" Metaphern. Es wird auch erkannt, dass die Metaphern die mentalen Bilder in unserem

Kopf hervorrufen, indem mehrere Faktoren tätig werden und das beeinflusst dann unsere Fähigkeit sich an bestimmte Informationen leichter zu erinnern. Es wird auch eine Hypothese angedeutet: dass der Ausdruck der eigenen Meinung, der in der figurativen Sprache verläuft, die folgende Interpretation verlangt, was von dem Sprecher unvermeidlich ausgenutzt wird.

Zusätzlich wird auch eine Theorie entwickelt, welche Rolle die Metapher als ein Mittel der gesellschaftlichen Zugehörigkeit, Identifikation und des gesellschaftlichen Status spielt.

Im dritten Kapitel der Arbeit wurde die Metapher "Politik ist der Krieg" beschrieben, die an den ausgewählten klassischen Beispielen aus meiner Textanalyse mit der Thematik der tschechischen Präsidentschaftswahl in den deutschen Medien ein Beispiel der erfolgreichen Persuasion der Medien und der Politiker (dass diese kriegerische und sportliche Terminologie in die Alltagssprache dringt) zeigt. Es wurde auch festgestellt, dass die sportliche von der kriegerischen Terminologie abgeleitet wird. Die Analyse beschäftigt sich sowohl mit den einzelnen Bereichen wie Sport und Krieg als auch mit der Stilisierung der zwei Kandidaten. Es ist auch aufgezeigt, dass die Medien aus tatsächlichen Informationen die Metaphern schaffen, dadurch dann die Stilisierung des guten Fürsten Schwarzenberg und des bösen Landedelmannes Zeman ermöglicht wurde. Dies wird anhand einer eingehenden Analyse untersucht und bewertet.

In diesem Kapitel werden auch mögliche Folgen, potenzielle Ursachen sowie die Auswirkungen dieser Persuasion vor allem mithilfe von Beispielen aus der Politik in den Vereinigten Staaten dargestellt. Es wird auch die Gefährlichkeit der Metapher "Krieg ist nur ein Märchen" angedeutet. Auch die Bemerkung wurde geäußert, dass nicht die Metaphern zu beklagen sind, sondern die Medien und Politiker, die sie verwenden um den angestrebten Einfluss auf die Menschen zu realisieren.

Das letzte Kapitel dieser Arbeit stellte ebenfalls eine große Herausforderung dar. Das vierte Kapitel beschäftigt sich nämlich mit der Metapher und ihrer Rolle in unserem alltäglichen Sprechen und Denken. Zuvor erarbeitete Ergebnisse werden da zusammengefasst. Dieser Teil beschäftigt sich mit dem mit Metaphern zusammenhängenden konzeptionellen System. Es wurde die Hypothese vorgeschlagen, dass wir nicht absichtlich, sondern automatisch in Metaphern sprechen. Da die Sprache aber denselben Faktoren unterliegt, bezieht sich diese Auffassung auch auf unser Denken

und Handeln. Ähnlicherweise bildet die Metapher "Argument ist Krieg" die Grundlage nicht nur in der Politik, sondern auch im Sport. Man schlägt auch die Theorie vor, dass die Interpretation der verschiedenen Arten von Argumentation unterschiedlich wird. Die Tatsache wird bestimmt, dass die reale Welt von dem menschlichen konzeptionellen System abhängig ist und dass die Realität sich in dieser Fassung der physischen Welt angleicht. Sowohl die Beziehung zwischen der Realität und der Metapher als auch ihre Perzeption und Falschheit werden diskutiert. Es wird festgestellt, dass unser Leben durch die metaphorischen Systeme bestimmt wird.

Zusätzlich fasste ich in diesem Teil die detailliert aufbereiteten und zudem anhand eines praktischen Beispiels veranschaulichten Ergebnisse meiner Umfragerproduktion zusammen, die Jakobson für die entscheidende beim Studium von metaphorischen und metonymischen Polen hielt. Es wurde erfahren, dass die zwei Pole, über die Jakobson sprach, erwartungsweise sicher nicht ausgeglichen sind. Daher wurde aufgewiesen, dass die Konzentration auf die metonymische Ebene der Sprache größer und häufiger als die auf die metaphorische ist.

Die in dieser Arbeit gestellte Forschungsfrage, dass die figurative Sprache ein wichtiges Mittel der Medienpersuasion ist, wurde nicht nur durch Textenanalyse, sondern auch durch die Beschreibung der durchgeführten Umfrage über die semantische Durchsichtbarkeit der Metaphern ausführlich beantwortet. Diese Durchsichtbarkeit wird von vielen Journalisten (und Politikern), wie die Umfrage zeigte, nur auf der einfachen Ebene (positiv/negativ) realisiert. Der Persuasion wurde nämlich nur auf der Ebene erreicht, denn jede Interpretation ist individuell bedingt. Somit wurde auch das Ziel dieser Arbeit erreicht, und zwar wurde die Hypothese bestätigt, dass die figurative Sprache den Einfluss auf den Einzelnen und die Gesellschaft mithilfe von Medien verwirklicht, aber auch das, dass dieser Einfluss bedingt ist. Die Objektivität der deutschen Medien wurde in Frage gestellt. Daher wird abschließend nochmals darauf hingewiesen, welche Bedeutung diesem Aspekt zukommen muss.

Generell wurde in dieser Arbeit verdeutlicht, wie komplex und vielfältig die figurative Sprache sein kann. Die figurative Sprache ist zum derzeitigen Stand der Forschung aber noch nicht genug untersucht. Viel wissenschaftliche Arbeit wird in den kommenden Jahren notwendig sein, um relevanten Informationen in diesem Bereich zu erwerben.

Literaturverzeichnis

Fachliteratur

BLACK, Max (1955): Metaphor, in: Proceedings of the Aristotelian Society, New Series, Vol. 55 (1954 – 1955), Harrison & Sons, LTD, London, 1955.

BRITTAN, Simon. Poetry, Symbol, and Allegory: Interpreting Metaphorical Language from Plato to the Present. University of Virginia Press, 2003.

DAVIDSON, Donald (1981): What Metaphors Mean, in: Philosophical Perspectives on Metaphor, hrsg. v. M. Johnson, University of Minnesota Press, Minneapolis, 1981.

ECO, Umberto. Semiotik und Philosophie der Sprache. Fink, Wilhelm, 1985.

GIBBS, Raymond W. Jr. The Poetics of Mind: Figurative Thought, Language, and Understanding. Cambridge University Press, 1994.

JAKOBSON, Roman u. HALLE, Morris. Fundamentals of Language. 's-Gravenhage: Mouton & Co, 1956.

KATZ, Albert N. et al. Figurative Language and Thought (Counterpoints Cognition, Memory, and Language). Oxford University Press, 1998.

LAKOFF, George and JOHNSON, Mark. Metaphors We Live by. The University of Chicago Press, 1980.

MCLAUGHLIN, Thomas 1990: Figurative Language, in: Frank Lentricchia/Thomas McLaughlin (Hg.), Critical Terms for Literary Study, University of Chicago Press, Chicago/London, 1990.

SACKS, Sheldon. On Metaphor. The University of Chicago Press, 1979.

Webster's Third New International Dictionary. Merriam-Webster, Springfield, 2002.

Wörterbücher und Enzyklopädien

Concise Oxford Dictionary, 10th ed. Oxford University Press, Incorporated, 2002.

Brockhaus Enzyklopädie. Mannheim: Brockhaus GmbH, 1991.

dtv Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, 8. Auflage. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, 2005.

DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch. 7., neu bearb. u. erw. Aufl. Dudenverlag, Mannheim, 2011.

Online-Pressartikel

BRILL, Klaus, Ein Außenseiter in der Stichwahl, 12.01.2013,
<http://www.sueddeutsche.de/politik/praesidentenwahl-in-tschechien-ein-aussenseiter-in-der-stichwahl-1.1571460>

BRILL, Klaus, Milos Zeman zum Präsidenten Tschechiens gewählt, 26.01.2013,
<http://www.sueddeutsche.de/politik/stichwahl-in-tschechien-milos-zeman-zum-praesidenten-tschechiens-gewaehlt-1.1583963>

Ex-Regierungschef Zeman wird neuer Präsident, 26.01.2013,
<http://www.handelsblatt.com/politik/international/wahlen-in-tschechien-ex-regierungschef-zeman-wird-neuer-praesident/7692556.html>

HEBEL, Christina, Tschechiens neuer Präsident Zeman: Der Polterer von Prag, 26.01.2013, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/tschechiens-neuer-linkspopulistischer-praesident-milos-zeman-a-879879.html>

KOHLER, Berthold, Beneš nach Den Haag, 18.01.2013,
<http://www.faz.net/aktuell/politik/vertreibung-bene-nach-den-haag-12029834.html>

MENZEL, Stefan, Tschechien wählt den Status quo, 26.01.2013,
<http://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/kommentar-tschechien-waehlt-den-status-quo/7693220.html>

PATSCH, Jana, Wahl in Tschechien : Zeman gewinnt, Schwarzenberg verliert, 26.01.2013, <http://kurier.at/politik/ausland/wahl-in-tschechien-zeman-gewinnt-schwarzenberg-verliert/2.875.660>

SCHEVARDO, Jennifer, Tschechien wählt den Provinzialismus, 27.01.2013,
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-01/wahl-tschechien-kommentar>

SCHMIDT, Hans-Jörg, Böhmischer Adeliger verblüfft in Tschechien, 12.01.13,
<http://www.welt.de/politik/ausland/article112728416/Boehmischer-Adeliger-verbluefft-in-Tschechien.html>

SCHMIDT, Hans-Jörg, Tschechien: Miloš Zeman, ein Präsident im Machtrausch, 07.08.2013, <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1439344/>

SCHMIDT, Hans-Jörg, Tschechien: Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš, 26.01.2013,
http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1337249/Tschechien_Zeman-siegt-mit-Wahlhelfer-Benes

TRIM, Richard. Metaphor networks: the comparative evolution of figurative language. Palgrave Macmillan, 2007.

ULTSCH, Christian, Der Lohn der Niedertracht, 26.01.2013,
<http://diepresse.com/home/meinung/kommentare/leitartikel/1337319/Der-Lohn-der-Niedertracht>

Vollblutpolitiker, Lebemann, nächster Präsident?, 25.01.2013,
<http://www.handelsblatt.com/politik/international/wahlen-in-tschechien-vollblutpolitiker-lebemann-naechster-praesident/7688002.html>

WEINRAUB, Bernard, Titan of senate still gives council, 11.10.1983,
<http://www.nytimes.com/1983/10/11/us/titan-of-senate-still-gives-council.html>

Zeman liegt bei Auszählung vor Schwarzenberg, 26.01.2013,
<http://www.sueddeutsche.de/politik/praesidentschaftswahl-in-tschechien-zeman-liegt-bei-auszaehlung-vor-schwarzenberg-1.1583951>

Zeman macht das Rennen, 26.01.2013, <http://www.dw.de/zeman-macht-das-rennen/a-16552721>

Anhänge

Anhang 1

Anhang 2

Anhang 1

Der Lohn der Niedertracht

Der künftige Präsident Tschechiens, Miloš Zeman, verdankt seine Wahl einer beispiellosen antideutschen Schmutzkampagne gegen seinen Konkurrenten Schwarzenberg. Das fängt übel an.

Miloš Zeman zieht mit einem Makel auf die Prager Burg. Der hemdsärmelige Linkspopulist verdankt das tschechische Präsidentenamt nicht ausschließlich seiner Beliebtheit, sondern vor allem auch einer üblen Schmutzkampagne. In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl griff der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, in die untersten Schubladen. Letztlich schaffte es Zeman ins höchste Amt, indem er sich dafür disqualifizierte.

Den kruden antideutschen Köder legte der Ex-Sozialdemokrat in einer TV-Debatte aus, als er Schwarzenberg vorwarf, Präsident Václav Havel einst geraten zu haben, sich bei den Sudetendeutschen für die Ausweisung nach 1945 zu entschuldigen. Der Fürst duckte sich nicht weg, er zeigte Rückgrat: Aus heutiger Sicht sei die Vertreibung der fast drei Millionen Deutschen aus der Tschechoslowakei eine schwere Verletzung der Menschenrechte, sagte er. Und: Heute müsste sich Präsident Edvard Beneš dafür in Den Haag verantworten. Mehr hatte Schwarzenberg nicht gebraucht. Ein Sturm der Empörung brach los, und Zeman verstärkte ihn. Im nächsten Duell sprach er Schwarzenberg das Recht ab, Staatsoberhaupt zu werden. Denn er rede wie ein „sudeták“ – so die abschätzigste Bezeichnung für Sudeten.

Schützenhilfe erhielt Zeman ausgerechnet von seinem Ex-Gegenspieler: vom amtierenden Präsidenten Václav Klaus, dessen liberale Gesinnung sich schlagartig in chauvinistischen Beton verwandelt, sobald die Rede auf die Beneš-Dekrete kommt. Schwarzenbergs Äußerungen seien unverzeihlich, richtete Klaus aus. Er und seine Frau Livia gaben zudem allen Ernstes öffentlich zu bedenken, dass Schwarzenberg nicht sein ganzes Leben in Tschechien verbracht habe. Damit insinuierten sie, dass der Außenminister gar kein echter Tscheche sei, und das ist einfach nur niederträchtig. Denn Schwarzenberg, 1948 als Bub aus Prag vertrieben, hat sich wie kaum ein anderer um das Land verdient gemacht; erst als Unterstützer der Opposition vom Exil aus, dann nach der Wende als Ratgeber Havels, später als höchst anerkannter Chefdiplomat Tschechiens.

Man mag Trost daraus ziehen, wie viele Stimmen der weltoffene und mutige 75-Jährige auf sich vereinigen konnte, obwohl er dieser Schlammlut ausgesetzt war. Niederschmetternd jedoch bleibt, wie leicht im Jahr 2013 alte nationale Gespenster aus dem Schrank geholt und erfolgreich als Wahlhelfer eingesetzt werden können.

Die Vertreibung nach 1945 war ein Unrecht, das nicht kleiner wird, weil die Nazis (und die allermeisten Sudetendeutschen haben für Konrad Henleins Nazi-affine Bewegung gestimmt) zwischen 1938 und 1945 ein noch viel größeres Unrecht in und an der Tschechoslowakei begangen haben. Vielen Tschechen ist das mittlerweile klar, dank der Arbeit von Historikern, Schriftstellern, Dokumentarfilmern und auch Politikern. Doch ein Konsens besteht noch nicht, und es wird ihn auch nicht geben, solange rücksichtslose Stimmenfänger wie der künftige Präsident die Sudetenfrage aus kurzfristigem Kalkül instrumentalisieren.

ULTSCH, Christian, Der Lohn der Niedertracht, 26.01.2013,

<http://diepresse.com/home/meinung/kommentare/leitartikel/1337319/Der-Lohn-der-Niedertracht>

Tschechien: Miloš Zeman, ein Präsident im Machtrausch

Der tschechische Präsident Miloš Zeman will die von ihm handverlesene, mit Freunden bestückte Regierungsmannschaft auch gegen den Willen des Parlaments im Amt halten.

Prag. Als würde es nicht reichen, dass sich Tschechien in einer handfesten Regierungs- und Verfassungskrise befindet - in der Nacht zum Mittwoch spielte auch das Wetter verrückt. Ein Gewitter hatte die Technik des Abgeordnetenhauses in Prag lahmgelegt, die elektronische Abstimmungsmaschine hatte den Geist aufgegeben. Und das ausgerechnet an einem Tag, an dem es um jede Stimme ging: Die von Präsident Miloš Zeman eingesetzte „Experten“-Regierung unter Premier Jiří Rusnok suchte am frühen Abend um Vertrauen nach. Glücklicherweise sollte namentlich abgestimmt werden, nicht elektronisch.

Rusnok und die Seinen, alle von Gnaden Zemans, standen von vornherein auf verlorenem Posten. Daran vermochte auch der Gastauftritt des Präsidenten im Parlament nichts zu ändern. Rusnok verlor die Vertrauensabstimmung mit 93 zu 100 Stimmen.

Zeman begründete zuvor noch einmal seine Entscheidung: Die bürgerliche Regierung von Petr Nečas habe nicht nur folgerichtig angesichts der Ermittlungen gegen sie von sich aus das Handtuch werfen müssen. Sie sei auch die mit großem Abstand unbeliebteste Regierung in der tschechischen Geschichte gewesen. Er, so Zeman, habe deshalb entschieden, eine Regierung einzusetzen, die das Vertrauen der Tschechen genieße. Diese Regierung habe in den ersten vier Wochen ihres Wirkens eine Reihe guter Dinge auf den Weg gebracht, beispielsweise eine Erhöhung des Mindestlohns.

Regierung in Demission

Zeman räumte jedoch selbst ein, dass die Regierung Rusnok nicht das Vertrauen des Parlaments erringen werde. Für diesen Fall bleibe ihm ein zweiter Versuch, eine Regierung zu bestimmen. Er werde damit aber warten. So lange, bis die Ermittlungsbehörden der Polizei ihre Untersuchungen gegen Mitglieder der Regierung Nečas beendet hätten. Mit anderen Worten: Zeman lässt Rusnok womöglich über viele Monate weiterleben - auch ohne Vertrauen des Parlaments. Eine solche „Regierung in Demission“ wird von der tschechischen Verfassung gedeckt, die einst bei der Trennung von den Slowaken mit heißer Nadel gestrickt worden ist. Allein diese seltsame

verfassungsrechtliche Konstruktion machte die gestrige Abstimmung im Grund überflüssig. Aus dem Umfeld Zemans war mehrfach zu hören, dass der Präsident die Regierung gut und gern auch bis zu regulären neuen Wahlen im Frühjahr 2014 würde amtierend lassen. Eine Regierung, die vorrangig aus Freunden Zemans besteht - dessen Partei ist bei den letzten Parlamentswahlen durchgefallen und derzeit überhaupt nicht im Parlament vertreten.

Die Bürgerlichen, die bisher an der Regierung waren, lehnen das Kabinett prinzipiell ab: zum einen, weil das Kabinett nicht durch Wahlen gedeckt sei. Zum anderen, weil die Bürgerlichen selbst behaupten, eine Mehrheit im Parlament von 101 von 200 Stimmen zu haben. Nach dem Fall der Regierung Rusnok wollten sie eine eigene „Schattenregierung“ aufstellen, die jederzeit bereit sei, zu einer „richtigen“ Regierung zu mutieren, wenn sie den Auftrag von Zeman bekomme. Doch dieser wird sich hüten, eine solche Regierung zu ernennen, in der anstelle des bisherigen Premiers Nečas die derzeitige Parlamentspräsidentin Miroslava Němcová steht. Eine solche Regierung, so Zeman, sei eine Art Etikettenschwindel, unterscheide sich nicht von ihrer Vorgängerin.

Nečas musste Anfang Juli den Hut nehmen: Seine Büroleiterin Jana Nagyová soll politische Korruption organisiert und den militärischen Geheimdienst auf die Ehefrau des Regierungschefs angesetzt haben. Nečas, der im Zuge der Affäre ein Verhältnis mit Nagyová gestanden hatte, ließ sich am Dienstag von seiner Frau scheiden.

SCHMIDT, Hans-Jörg, Tschechien: Miloš Zeman, ein Präsident im Machtrausch, 07.08.2013, <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1439344/>

Tschechien: Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš

Ex-Premier Zeman ist klarer Sieger der ersten direkten Präsidentenwahl in Tschechien. Maßgeblich geholfen hat ihm eine Schmutzkübelkampagne gegen seinen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg.

Da hat der scheidende Präsident Václav Klaus noch einmal Glück gehabt: Er muss jetzt doch nicht auswandern. Für den Fall nämlich, dass sein Intimfeind Karel Schwarzenberg die Stichwahl um seine Nachfolge auf dem Prager Hradschin gewonnen hätte, hat Klaus die Emigration angedroht.

Nun wird also der frühere sozialdemokratische Premier Miloš Zeman (68) neuer Präsident in Prag, paradoxerweise sehr zur Freude seines bürgerlichen Vorgängers. In der Stichwahl um die Klaus-Nachfolge gewann Zeman gegen seinen konservativen Kontrahenten, Außenminister Schwarzenberg (75) mit 54,9 zu 45,1 Prozent. Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag eroberte, punktete Zeman in der Provinz.

In dem Prager Nobelhotel, in dem sich das Zeman-Lager eingerichtet hatte, herrschte unbändiger Jubel, Niedergeschlagenheit hingegen im Vergnügungszentrum Lucerna, wo Schwarzenberg seine Fans versammelt hatte. Die allerersten Zahlen aus den kleinsten Wahlbezirken sahen den „Fürsten“ noch vorn. Aber das Bild änderte sich von Minute zu Minute. Nach der Auszählung von 90 Prozent der Stimmen war klar, dass Schwarzenberg den Vorsprung Zemans von mehr als einer halben Million Stimmen nicht mehr würde aufholen können.

Umfragen zufolge folgten viele Tschechen bei ihrer Wahlentscheidung einer Empfehlung von Amtsinhaber Klaus. Der hatte betont, er könne sich keinen Präsidenten vorstellen, der nicht sein Leben lang in Tschechien gelebt habe. Schwarzenberg hatte mehr als 40 Jahre gezwungenermaßen im Exil zubringen müssen. Für 22 Prozent der Wähler war wahlentscheidend, dass der Minister damit „kein richtiger Tscheche“ sei. 32 Prozent bemängelten das altertümliche, mitunter schwer verständliche Tschechisch Schwarzenbergs. Interessant ist aber, dass gleichzeitig eine Mehrheit Schwarzenberg sehr viel besser zutraute, Tschechien im Ausland zu vertreten. Das dachten sich auch jene Tschechen, die selbst im Ausland leben. Wo auch immer auf der Welt - überall, wo Tschechen wählten, hatte der angesehene Außenminister die Nase klar vorn.

Beneš nach Den Haag? Negativ fiel für Schwarzenberg wohl ins Gewicht, dass er in den Duellen mit Zeman die Nachkriegsvertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei kritisiert hatte. Die sei „kein Ruhmesblatt“ für die Tschechen gewesen, sondern aus heutiger Sicht eine „grobe Verletzung der Menschenrechte“, hatte Schwarzenberg betont. Man habe die Deutschen kollektiv entrechtet, ohne zu beachten, dass sich viele von ihnen loyal zum tschechoslowakischen Staat verhalten hätten. Aus heutiger Sicht, so Schwarzenberg, würde die damalige Regierung inklusive Präsident Edvard Beneš vor den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag zitiert werden.

Dies hatte bei Zeman und seinen Anhängern helle Empörung ausgelöst. Wenn Schwarzenberg Beneš mit Kriegsverbrechern auf eine Stufe stelle, habe er jegliches moralisches Recht verwirkt, Präsident zu werden, sagte Zeman und nannte seinen Gegenkandidaten verächtlich einen „Sudetjaken“ - einen Funktionär der Vertriebenen.

Der amtierende Präsident Václav Klaus hat sich offen an die Seite Zemans gestellt und behauptet, die Tschechen müssten nach den Äußerungen Schwarzenbergs wieder um ihre Häuschen fürchten. Er, so Klaus, werde Schwarzenberg seine Kritik an Beneš „nie verzeihen“.

Höhepunkt der nationalistischen Schmutzkampagne gegen den konservativen böhmischen Adelsspross Schwarzenberg war am Freitag, dem ersten Tag der Stichwahl, eine ganzseitige Anzeige in der meistgelesenen Zeitung des Landes, „Blesk“. Darin wurden die Leser aufgefordert, unter keinen Umständen Schwarzenberg zu wählen. Der wolle die Sudetendeutschen entschädigen, er bereite „den Boden für die Rückgabe des Eigentums an die Nachfahren der Kriegsverbrecher“, hieß es da unter anderem.

Schwarzenberg bezeichnete das als dreiste Lüge und stellte Strafanzeige. Später bekannte sich ein gewisser Vladimír Zavadil zu dem Inserat. Zavadil ist ein ehemaliger Stasi-Offizier, der sich an der gewaltsamen Unterdrückung von friedlichen Protesten gegen das KP-Regime beteiligt hatte. Heute ist er Anwalt in Prag und steht Zeman und dessen Umfeld sehr nahe. Woher er die umgerechnet 33.000 Euro für das Inserat hatte, sagte Zavadil nicht. Die Zeitung „Blesk“ wird täglich von 1,4 Mio. Tschechen gelesen, vorwiegend von Leuten, die als weniger gebildet gelten und zu den potenziellen Wählern

Zemans gehören. Die Tageszeitung „Lidové noviny“ sprach am Samstag von einem „niederträchtigen Angriff Zemans auf seinen Widersacher“.

Angstmache verfiel. Umfragen zeigen, dass die nationalistische Kampagne vor allem in den Grenzgebieten verfiel, wo vor ihrer Vertreibung die Sudetendeutschen gelebt hatten. Dort habe die Angstmache Zeman viele Wähler zugetrieben. Den Umfragen zufolge haben sich zudem viele sozial Schwächere für Zeman entschieden. Damit bestätigten sich Voraussagen, dass Schwarzenberg darunter zu leiden haben werde, der derzeitigen Regierung anzugehören, die wegen ihrer Sparprogramme überaus unbeliebt ist.

Zeman konnte sich auf die alten unreformierten Kommunisten verlassen. Auch die Sozialdemokraten votierten großteils für ihn. Die Führung der Partei hatte nur mit Bauchschmerzen eine entsprechende Empfehlung abgegeben. Zeman hatte die Sozialdemokraten nach der Wende aus dem Nichts aufgebaut und bis ins Regierungsamt geführt. Dann aber überwarf man sich. Zeman kandidierte vor zehn Jahren für das Präsidentenamt und unterlag damals Klaus, weil ihm seine eigenen Genossen die Gefolgschaft verweigert hatten. Zeman schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu und trennte sich von seiner Partei. Er bekämpfte sie in der Folge, wo er konnte, gründete schließlich eine eigene Partei, die jedoch nur mäßig erfolgreich ist. Die Sozialdemokraten fürchten heute, dass sich Zeman für das damalige Zerwürfnis rächen könnte.

Die liberal-konservative Bürgerpartei hat ein Desaster, wie es die Sozialdemokraten befürchten, schon erlebt. Klaus, ihr geistiger Vater und Gründer, hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Bürgerpartei heute in der tiefsten Krise ihrer Existenz steckt.

Zeman hat zwar bestritten, noch offene Rechnungen mit seiner alten Partei austragen zu wollen. Andererseits hat er aber angekündigt, noch viel mehr in die Tagespolitik unterhalb der Prager Burg eingreifen zu wollen, als sein in dieser Frage auch nicht eben zimperlicher Vorgänger Klaus.

Tiefer Graben. Die größte Aufgabe Zemans als Präsident wird aber eine andere sein: Die Gesellschaft war nie so gespalten wie in dieser ersten direkten Präsidentschaftswahl. Es zeichnet sich nicht nur ein Graben zwischen Gebildeten und weniger Gebildeten ab, sondern auch zwischen Alt und Jung. Die Jugend hat den älteren Kandidaten

Schwarzenberg gewählt. Auch und vor allem wegen dessen offener Kritik an der Vergangenheit.

Diese jungen Leute fragen die Eltern- und Großelterngeneration, wie sie sich in der Zeit der nationalsozialistischen Besatzung und bei der Vertreibung verhalten hat. Diese Debatte ist nicht abzuwürgen, sagen Soziologen. Zeman habe bei den Jungen mit seiner nationalistischen Kampagne viel Widerwillen erzeugt.

Zeman muss also eine gesplante Gesellschaft wieder zu vereinen versuchen. Und er muss aufpassen, dass er im deutschsprachigen Ausland eine andere Rhetorik an den Tag legt als im Wahlkampf. Zeman hat schon als Regierungschef schlechte Erfahrungen damit gemacht, sich offen abfällig über die Sudetendeutschen zu äußern. Seinerzeit bezeichnete er sie als „fünfte Kolonne Hitlers“. Das hatte selbst seinen sozialdemokratischen Parteifreund in Berlin, Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder, so aufgeregt, dass er einen Besuch in Prag absagte. Es hat lange gedauert bis sich das bilaterale Verhältnis wieder normalisierte.

SCHMIDT, Hans-Jörg, Tschechien: Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš, 26.01.2013, http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1337249/Tschechien_Zeman-siegt-mit-Wahlhelfer-Benes

Zeman macht das Rennen

Linksruck in Tschechien: Der populistische Ex-Ministerpräsident Milos Zeman übernimmt das Präsidentenamt. Nach Auszählung aller Wahlbezirke erreichte er 54,8 Prozent der Stimmen. Zeman setzte sich damit klar gegen seinen konservativen Konkurrenten und amtierenden Außenminister Karel Schwarzenberg durch. Der Adlige kam auf nur 45,19 Prozent, wie das Statistikamt in Prag mitteilte. Die Wahlbeteiligung lag den Angaben nach bei rund 59 Prozent und damit niedriger als beim ersten Wahlgang vor zwei Wochen.

In dem historischen Urnengang konnten rund acht Millionen Tschechen zum ersten Mal ihren Präsidenten direkt bestimmen. Der bisherige Amtsinhaber und scharfe EU-Kritiker Vaclav Klaus durfte nach zwei Amtszeiten auf dem Prager Hradschin nicht wieder antreten. Der tschechische Präsident hat vorwiegend repräsentative Aufgaben, ernennt aber den Regierungschef, die Verfassungsrichter und die Mitglieder des Nationalbankrats. Zeman wird die Amtsgeschäfte nach der Vereidigung am 8. März übernehmen. Er wolle die "Stimme aller Bürger sein", sagte Zeman im nationalen Fernsehen.

Volkstribun schlägt Adligen

Der frühere Sozialdemokrat Zeman stand von 1998 bis 2002 an der Spitze einer Koalitionsregierung. Nach Ende seiner Regierungszeit kandidiert er 2003 erfolglos für das Präsidentenamt, weil Teile seiner eigenen Partei, die CSSD, gegen ihn stimmten. Daraufhin verließ er die CSSD und gründete eine wenig erfolgreiche Bürgerpartei. Der 68-Jährige, der während seiner Regierungszeit den EU-Beitritt seines Landes aushandelt, bezeichnet sich selbst als "Euro-Föderalisten".

Der 76-jährige Schwarzenberg, Spross eines alten Adelsgeschlechts mit Stammsitz im bayerischen Mittelfranken, geriet wegen kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen zunehmend in die Defensive. Auch seine Zeit im österreichischen Exil während der Zeit des Kommunismus Exil wurde ihm angekreidet. Zudem ist er Vizechef einer nach Sparmaßnahmen unbeliebten Regierung.

gmf/re (afp,dapd, dpa)

Zeman macht das Rennen, 26.01.2013, <http://www.dw.de/zeman-macht-das-rennen/a-16552721>

Beneš nach Den Haag

Man hat sie noch in den Ohren, die abwiegelnden Behauptungen aus Ost und West, dass die Entrechtungsdekrete des Prager Nachkriegspräsidenten Beneš politisch wie juristisch obsolet seien und - wofür man wahrscheinlich dankbar sein sollte - auch nicht mehr angewendet würden.

Tschechische Gerichte bis hin zum Verfassungsgerichtshof sahen das zwar etwas sagen wir: differenzierter, aber mit Kleinigkeiten halten sich die Großbaumeister des versöhnten Europas natürlich nicht auf. Auch dass Präsident Klaus die Dekrete mit hussitischem Furor verteidigte, kümmerte kaum jemanden, galt Klaus doch schon wegen seiner EU-kritischen Einlassungen nicht nur in Brüssel als der „Irre von Prag“.

Und doch ist die Frage, wie die Tschechen es mit den Dekreten halten, selbst noch 24 Jahre nach der „samtenen Revolution“ an der Moldau zu einem Wahlprüfstein geworden. Auch auf diesem Feld unterscheiden sich die beiden Präsidentschaftskandidaten. Für Zeman sind die Dekrete, die Grundlage für die unterschiedslose Vertreibung der Sudetendeutschen waren, „untrennbar Teil der tschechischen Rechtsordnung“.

Zu diesen Normen gehört das bis heute gültige Rechtfertigungsgesetz, das an Angehörigen der deutschen Minderheit begangene Verbrechen bis hin zum Massenmord für rechtmäßig erklärt.

Schockierend dürften manche Tschechen freilich immer noch eher Schwarzenbergs Äußerung finden, dass die damaligen Taten unter heutigen Umständen als schwere Verletzung der Menschenrechte verurteilt würden - und Beneš vor den Strafgerichtshof in Den Haag käme. Solche Sätze hat noch kein Prager Politiker gesagt, der noch etwas werden wollte. Auch Havel nicht. Auf den Ausgang dieser tschechischen Wahl kann man wahrlich gespannt sein.

KOHLER, Berthold, Beneš nach Den Haag, 18.01.2013,

<http://www.faz.net/aktuell/politik/vertreibung-bene-nach-den-haag-12029834.html>

Tschechien wählt den Status quo

Die tschechische Bevölkerung will keine großen Veränderungen. Deshalb wird Miklos Zeman neuer Staatspräsident. Das Land hat damit die Chance verpasst, einen politischen Neuanfang zu wagen.

WienSchade, die Tschechen hätten sich am Samstag bei der Neuwahl des Staatspräsidenten für einen richtigen Neubeginn in der Politik entscheiden können. Doch mit der Berufung des Sozialdemokraten Milos Zeman in das höchste Staatsamt passiert das genau nicht. Der 68-Jährige steht für die Generation der tschechischen Politiker, die seit gut zehn Jahren die Geschicke des Landes bestimmen. Zemans Gegenkandidat Karl Schwarzenberg hätte als Staatspräsident für eine etwas andere Tschechische Republik gesorgt.

Der neue Staatspräsident Miklos Zeman ist von seiner Tradition her ein linker, sozialdemokratischer Politiker. Interessant ist dabei, dass ihn Noch-Präsident Vaclav Klaus in den vergangenen Wochen während des Wahlkampfes massiv unterstützt hat. Als ausgesprochen konservativer Politiker hätte sich Klaus gegen den linken Miklos Zeman stellen müssen, seinen klaren politischen Gegner.

Dass sich Klaus für Zeman ausgesprochen hat, unterstreicht vor allem eines: Er glaubt, dass Zeman als Staatspräsident in der Prager Burg mit großer Wahrscheinlichkeit seine eigene Politik fortsetzen wird. Zeman steht für eine in sich gekehrte, tendenziell verschlossene Tschechische Republik. Zeman wird in Fragen der europäischen Einigung oder beim möglichen Beitritt seines Landes zur Euro-Zone nicht ganz so radikale Positionen wie Vaclav Klaus vertreten. Aber Zeman geht stärker auf Distanz zu Europa wie das sein Konkurrent Karl Schwarzenberg getan hätte.

Schwarzenberg ist der Atlantiker, der westliche orientierte Politiker. Sein Exil in Österreich während der kommunistischen Herrschaft hat ihn viel weltoffener, liberaler geprägt. Deshalb war er auch jetzt der Kandidat des städtischen Bürgertums, besonders in der Hauptstadt Prag. Diese Wähler haben in Schwarzenberg einen Präsidenten gesehen, der ihr Land ein großes Stück weiter nach Europa gebracht und den Kurs von Noch-Präsident Vaclav Klaus ziemlich stark gedreht hätte.

Der neue Staatspräsident Zeman ist vor allem in den Kleinstädten und auf dem Land gewählt worden. Von Menschen, die sich gegen einen allzu großen Wandel in der tschechischen Politik aussprechen. In Zeman sehen sie den Garanten dafür, dass sich Tschechien nicht zu schnell zu stark verändern wird. Ganz genau, wie das auch Vaclav Klaus möchte.

Parteipolitik spielt dabei überhaupt keine Rolle, links oder rechts ist nicht die entscheidende Frage. Es geht vielmehr darum, ob der neue Präsident eine mehr traditionelle oder mehr weltoffene Position vertritt. Und Miklos Zeman ist nun einmal der Mann des Status quo.

Schade, Tschechien hätte sich in den nächsten Jahren ein wenig stärker verändern und öffnen können. Aber ganz offensichtlich ist die Mehrheit der Bevölkerung nicht dazu bereit.

MENZEL, Stefan, Tschechien wählt den Status quo, 26.01.2013,

<http://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/kommentar-tschechien-waehlt-den-status-quo/7693220.html>

Ex-Regierungschef Zeman wird neuer Präsident

Fast alle Stimmen sind ausgezählt und das Ergebnis ist klar: Bei der Stichwahl in Tschechien hat Milos Zeman seinen Rivalen Karel Schwarzenberg geschlagen. Damit erlebt das Land einen Linksruck.

Prag. Der linke Ex-Ministerpräsident Milos Zeman (68) hat die Präsidentenwahl in Tschechien klar für sich entschieden. Nach der Auszählung aller Wahlbezirke erreichte er 54,8 Prozent der Stimmen. Sein konservativer Herausforderer Karel Schwarzenberg (75) landete abgeschlagen bei 45,19 Prozent. Das teilte das nationale Statistikamt am Samstagabend in Prag mit. Die Wahlbeteiligung lag bei 59 Prozent – und damit niedriger als in der ersten Runde vor zwei Wochen. In dem historischen Urnengang konnten rund acht Millionen Tschechen erstmals direkt ihren Präsidenten bestimmen.

Das tschechische Staatsoberhaupt hat weitgehend repräsentative Aufgaben, ernennt aber den Ministerpräsidenten. Zeman wird die Amtsgeschäfte des scheidenden Präsidenten und Europa-Skeptikers Vaclav Klaus, der nach zehn Jahren auf dem Prager Hradschin nicht mehr antreten darf, nach der Vereidigung am 8. März übernehmen.

Das vorläufige Endergebnis wurde am späten Nachmittag erwartet. Die Beteiligung lag mit rund 56 Prozent niedriger als bei ersten Wahlgang vor zwei Wochen. Der tschechische Präsident hat weitgehend repräsentative Aufgaben, ernennt aber den Regierungschef und die Verfassungsrichter.

Zeman bezeichnet sich selbst im Gegensatz zu Klaus als „Euro-Föderalisten“. Der Linke inszenierte sich in einem teils schmutzigen Wahlkampf als bodenständiger Volkstribun. Der Zweimetermann suchte die Konfrontation mit seinem adeligen Herausforderer, der lange in Wien gelebt hatte.

Schwarzenberg geriet wegen kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen zunehmend in die Defensive. Auch seine Zeit im Exil wurde ihm angekreidet. Zudem ist er Vizechef einer nach Sparmaßnahmen unbeliebten Regierung.

Zeman stand von 1998 bis 2002 an der Spitze einer Minderheitsregierung. In seiner Regierungszeit häuften sich internationale Skandale. So diffamierte er in einem Interview einmal die vertriebenen Sudetendeutschen als „fünfte Kolonne Hitlers“. Selbst seine

Gegner anerkennen indes, dass er den Bankensektor erfolgreich privatisierte und ausländische Investoren ins Land holte.

afp

Ex-Regierungschef Zeman wird neuer Präsident, 26.01.2013,

<http://www.handelsblatt.com/politik/international/wahlen-in-tschechien-ex-regierungschef-zeman-wird-neuer-praesident/7692556.html>

Vollblutpolitiker, Lebemann, nächster Präsident?

Mit sozialen Themen trifft der schlagfertige Ex-Regierungschef einen Nerv: Milos Zeman hat beste Chancen als Präsident in die Prager Burg einzuziehen. Weil "die anderen Kandidaten noch schlimmer sind", sagen viele.

Prag. Eines bewundern selbst seine Gegner an Milos Zeman: die Gabe, auf Menschen zuzugehen. Zeman ist ein Vollblutpolitiker und PR-Profi. Im Stil einer böhmischen Frohnatur versprüht er meist gute Laune. Er hat Witz und ist schlagfertig. Als Karel Schwarzenberg, sein Kontrahent im Wahlkampf, Zeman kürzlich einen "Mann der Vergangenheit" nannte, konterte der 68-Jährige ironisch: "Stimmt. Schwarzenberg ist ein Mann der Gegenwart." Damit stellte er den 76-Jährigen Außenminister zugleich wegen dessen höheren Alters und als Mitglied der aktuellen, äußerst unpopulären Regierung an den Pranger.

Ein Mann der Vergangenheit? Tatsächlich hatte kaum jemand mit Zemans kraftvoller Rückkehr auf die politische Bühne in Prag gerechnet. Der Regierungschef der Jahre 1998 bis 2002, der in seiner Amtszeit den tschechischen EU-Beitritt aushandelte, hatte 2003 schon einmal für das Präsidentenamt kandidiert. Damals verlor er gegen den nun ausscheidenden radikalen EU-Gegner Vaclav Klaus. Zemans eigene sozialdemokratische Partei CSSD, die er in den frühen 90er Jahren aufgebaut hatte, verweigerte ihrem Vordenker die Gefolgschaft. Zu oft hatte der sendungsbewusste 1,90-Meter-Mann nur seine eigene Meinung gelten lassen.

2007 verließ Zeman die CSSD im Streit, gründete eine mäßig erfolgreiche linke Bürgerrechtspartei und genoss ansonsten das Leben mit seiner zweiten Frau Ivana in seinem Landhaus. Politische Beobachter wähten Zeman schon auf dem Altenteil. Doch nun ist der leidenschaftliche Raucher, der auch einen guten Sliwowitz oder Wodka nicht verschmäht, wieder voll da. Als Präsident werde er sich aktiv in die Regierungsarbeit einmischen, kündigte er an, um Tschechien in einen Wohlfahrtsstaat nach skandinavischem Vorbild umzugestalten.

"Ich habe die Vision eines Staates mit einer relativ hohen Besteuerung, dessen Einnahmen vor allem dem Gesundheitswesen und der Bildung zu Gute kommen", erklärte der Vater zweier erwachsener Kinder, der ohne Umschweife von sich selbst sagt: "Ich bin ein linker Politiker." Viele nennen ihn sogar einen Populisten.

Unstrittig ist: Bei den Menschen im Land trifft Zeman mit seinen sozialen Themen einen Nerv, denn die liberal-konservative Regierung hat den Bürgern mit einem harten Sparkurs viel abverlangt. Auch sein klares Bekenntnis zu einer pro-europäischen Politik dürfte Zeman nicht schaden. Die meisten Tschechen haben trotz einer gewissen EU-Skepsis genug von dem notorischen Anti-Brüssel-Kurs des amtierenden Staatschefs Klaus.

Zeman jedenfalls ist zuversichtlich. Er werde sicherlich zum Präsidenten gewählt, prophezeite er kürzlich - und sei es auch nur, weil die Wähler "annehmen, dass die anderen Kandidaten noch schlimmer sind".

dapd

Vollblutpolitiker, Lebemann, nächster Präsident?, 25.01.2013,
<http://www.handelsblatt.com/politik/international/wahlen-in-tschechien-vollblutpolitiker-lebemann-naechster-praesident/7688002.html>

Wahl in Tschechien : Zeman gewinnt, Schwarzenberg verliert

Die aggressive Wahlkampagne hat sich gelohnt, der Linkspopulist Milos Zeman wird den nicht weniger populistischen Vaclav Klaus auf der Prager Burg ablösen. Mit 55 Prozent der Stimmen siegt er in der Stichwahl klar über seinen Konkurrenten Karel Schwarzenberg, der auf 45 Prozent kam.

Nicht immer mit lauterem Mitteln hatte der polternde Volkstribun die Mehrheit überzeugt, der „echtere Tscheche“ zu sein und für die Armen und weniger Gebildeten eher da zu sein als sein Gegenkandidat.

Offen hatte Zeman auch die sudetendeutsche Karte ausgespielt, die Menschen im Grenzland zu Österreich und Deutschland heute noch verunsichert. Sie fürchten, ihre Häuser zu verlieren, die einst vertriebenen Deutschböhmern gehört haben.

Angriffslustig

Die Tschechen könnten sich jetzt schon auf ein Staatsoberhaupt freuen, das Konfrontation nicht scheue, sagte Zeman, obwohl der tschechische Präsident nicht mehr Kompetenzen hat als der österreichische.

Bei vielen Wahlkampf-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils. Er werde Ermahnungen direkt beim Premier abliefern, à la: „Sie haben einen Landwirtschaftsminister, der Weizen von Gerste nicht unterscheiden kann.“

Viele seiner Gegner fürchten nun politische Folgen. Zemans Nähe zur KP (er bat offen um ihre Unterstützung) und seine Verflechtung mit russischen Kapital (einer seiner Berater ist an der russischen Lukoil beteiligt) könnten die Prager Politik in alte Zeiten zurückführen.

Zeman zieht in die Dienstvilla auf der Prager Burg mit einer öffentlichkeitsscheuen First Lady, die Geheimnisse um ihren jetzigen Arbeitgeber macht. Auch Zeman selbst verriet nur, dass sie in einem Büro arbeite. Schwarzenbergs Fans haben bis zum Schluss unverdrossen für ihn geworben. In manchen Wirtshäusern wurde am Freitagabend jenen, die den Wahlzettel für Zeman vorweisen konnten, gratis Bier ausgedient. Schließlich galt das als Beweis dafür, dass sie den Zettel für Schwarzenberg eingeworfen hatten.

Für ihre eigenen Feiern hatten die Kandidaten vorsorglich große Räumlichkeiten angemietet. Milos Zeman zog ganz standesbewusst in die Vorstadt: In eines der größten Kongresszentren des Landes, das Hotel Top.

Neue Parteien?

Schwarzenberg übersiedelte vom Theater Archa, wo er nach der ersten Wahlrunde auf die Ergebnisse gewartet hatte, in das geräumigere Lucerna am Wenzelsplatz. Der Großvater seines verstorbenen Freundes Vaclav Havel hat den Veranstaltungskomplex in den Zwanzigerjahren erbaut. An Schwarzenbergs Seite: Seine Familie, prominente Künstler, sowie Vertreter des internationalen Hochadels.

Politologen überlegen, wohin sich die politische Bewegung der Schwarzenberg-Anhänger nun richten könnte. Es sind junge liberale Wähler, die für eine offene Zivilgesellschaft eintreten und etablierte Parteien ablehnen. Sollte sich Schwarzenberg tatsächlich aus der Politik zurückziehen, könnten neue Parteien auftreten. Der Außenminister selbst verabschiedete sich am Samstag vorerst nur aus seinem Wahlkampf mit einem schlichten Wunsch: „Auf Wiedersehen in besseren Zeiten.“

PATSCH, Jana, Wahl in Tschechien : Zeman gewinnt, Schwarzenberg verliert, 26.01.2013, <http://kurier.at/politik/ausland/wahl-in-tschechien-zeman-gewinnt-schwarzenberg-verliert/2.875.660>

Tschechiens neuer Präsident Zeman: Der Polterer von Prag

Von Christina Hebel

Er polarisiert, er poltert, er eckt an: Der Linkspopulist Milos Zeman ist Tschechiens neuer Präsident. Der 68-Jährige wird sein Land zwar aus der europäischen Isolation führen, innenpolitisch dürfte es jedoch ungemütlich werden.

Prag - Bulle nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun. Milos Zeman, Tschechiens neuer Präsident, tritt gern hemdsärmelig auf: Seinen Konkurrenten um das Amt, Karel Schwarzenberg, schimpfte der 68-jährige Linkspopulist im Wahlkampf abfällig einen Sudetak - einen Sudetendeutschen.

Zeman gilt als böhmischer Rüpel, als einer, der gern austeilt - und das oft auch in Stammtischmanier grob und herablassend, wie seine Gegner kritisieren. Im Wahlkampf setzte er stark auf nationalistische Töne. Zeman attackierte seinen Rivalen heftig. Schwarzenberg hatte die Vertreibung der drei Millionen Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg aus der damaligen Tschechoslowakei - nicht zum ersten Mal - ein Unrecht genannt.

Eine Vorlage für den Vollblutpolitiker, der schon seit Jahren polarisiert. Als sozialdemokratischer Ministerpräsident, von 1998 bis 2002 im Amt, bezeichnete er die Sudetendeutschen als "fünfte Kolonne Hitlers". Den "Terroristen" Ex-Palästinenserpräsident Jassir Arafat verglich er mit Adolf Hitler, Journalisten beschimpfte er schon einmal als "Hyänen". Er selbst nannte sich einmal als "vermutlich der europäische Politiker, der am stärksten provoziert".

Stimmenfischer

Jetzt zieht Zeman auf die Prager Burg, am 8. März wird er in sein Amt eingeführt. Er erreichte fast 55 Prozent der Stimmen. Zeman schaffte es nicht nur nach Stimmen im rechten Lager zu fischen. Er präsentierte sich auch insbesondere als linker Kandidat. Zeman propagierte ein skandinavisches Wohlfahrtsmodell und warf der unbeliebten Mitte-rechts-Regierung, deren Mitglied Außenminister Schwarzenberg ist, asoziale Sparmaßnahmen vor. Das kam an in den ländlichen Regionen, bei den älteren Menschen und den Unzufriedenen, die sich vor Arbeitslosigkeit und sozialen Abstieg fürchten.

In Zurückhaltung wird sich der gewiefte Politiker auch in seinem neuen Amt wohl kaum üben, Vorschriften hat er sich bisher jedenfalls nicht machen lassen. Bereits als junger Mann legte er sich mit der Kommunistischen Partei an. Der Absolvent der höheren Wirtschaftsschule durfte deshalb kein Universitätsstudium beginnen. Später wurde er Mitglied der KP, stellte sich aber im Prager Frühling auf die Seite der Reformer, weshalb ihn die Kommunisten wieder rauswarfen. Zeitweise schlug Zeman sich als Leiter eines Fitnessclubs durch. Später wurde sein Büro für Wirtschaftsforschung geschlossen, weil er das Versagen der kommunistischen Wirtschaft angeprangert hatte.

Nach der Wende trat Zeman in die sozialdemokratische Partei ein, die er in den neunziger Jahren zum Sieg führte. Als Chef der linksliberalen Minderheitsregierung handelte er Tschechiens EU-Beitritt aus. Anders als Noch-Präsident Václav Klaus ist Zeman europafreundlich. Klaus weigerte sich, während des tschechischen EU-Ratsvorsitzes die Europaflagge über seinem Amtssitz zu hissen, und verhinderte, dass Prag dem Fiskalpakt beitrug. Allerdings gibt sich Zeman, der bisher wenig außenpolitische Erfahrung hat, durchaus pragmatisch: "Ich bin für die EU, aber gegen Brüsseler Vorschriften über Wasserklos."

Sechs Gläser Wein und drei Schnaps

Auf den ersten Blick haben der wirtschaftsliberale Klaus und der linke Zeman also nicht so viel gemein. Doch beide ticken machtpolitisch ähnlich. Sie verkörpern für ihre Kritiker die "bleierne Zeit", ein Machtkartell. 1998 schloss Premier Zeman mit seinem Widersacher Klaus ein Bündnis aus Sozialdemokraten und Bürgerlichen, so teilten sie die Macht untereinander auf. Die Folge war eine Amigo-Politik in den wilden Privatisierungsjahren, ein Filz aus Politik und Wirtschaft mit zwielichtigen Affären, der bis heute in Augen vieler Tschechen anhält.

Es ist nicht die einzige Kritik an dem Lebemann Zeman, der gern Kette raucht und für seinen Alkoholgenuss bekannt ist. Nach eigenen Angaben trinkt er mittlerweile sechs Gläser Wein und drei Pflaumenschnäpse - am Tag, versteht sich.

Zeman muss sich auch wegen seiner Freundschaft zu Miroslav Slouf, einem einstigen kommunistischen Apparatschik, Fragen gefallen lassen. Slouf leitet die Prager Filiale der "Partei der Bürgerrechte - Zemanisten", deren Ehrenvorsitzender Zeman noch immer ist. Slouf werden enge Verbindungen zur tschechischen Mafia und zu großen russischen

Konzernen nachgesagt. Doch Tschechiens neuer Präsident bestreitet, dass Slouf an seinem Wahlkampf in irgendeiner Weise beteiligt gewesen sei. Das wird seine Kritiker kaum beruhigen.

Die Jungen, Intellektuellen und Städter, die vor allem den adligen Schwarzenberg wählten, hatten sich mit dem Fürsten ein modernes, tolerantes Tschechien in der Tradition des verstorbenen Präsidenten und Bürgerrechtlers Václav Havel erhofft. Ein Land, das mit Korruption aufräumt und sich seiner Geschichte stellt. Doch schon der Wahlkampf ließ erahnen, dass dies so nicht kommen wird. Nicht nur Zeman zog die nationale Karte, auch Staatschef Klaus und dessen Familie mischten kräftig mit, stellten Schwarzenberg in die Ecke des ungeliebten Exilanten, da er während des Kommunismus im Ausland lebte.

"Kein Ficus oder Oleander"

Doch die Mehrheit der Wähler scheint dieser schmutzige Wahlkampf nicht gestört zu haben - auch nicht die Aussicht, dass Zeman nun womöglich sein Amt benutzen könnte, um sich zu rächen. Etwa bei seinen ehemaligen sozialdemokratischen Parteifreunden, die ihm 2003 die Gefolgschaft versagten, als er schon einmal Präsident werden wollte. Eine schwere Niederlage, die Zeman nicht verwunden haben soll.

Tatsächlich hat er bereits angekündigt, sich als Staatschef mehr ins politische Tagesgeschäft einmischen zu wollen, auch wenn seine Macht als Präsident, ähnlich wie in Deutschland, begrenzt ist. "Der Präsident ist kein Ficus oder Oleander, der in der Ecke des Raumes steht und dessen Rolle nur darin besteht, von Zeit zu Zeit gegossen zu werden."

Mit Material von AFP

HEBEL, Christina, Tschechiens neuer Präsident Zeman: Der Polterer von Prag, 26.01.2013, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/tschechiens-neuer-linkspopulistischer-praesident-milos-zeman-a-879879.html>

Ein Außenseiter in der Stichwahl

Von Klaus Brill, Prag

In der ersten Runde der Präsidentschaftswahl haben die Tschechen für eine Überraschung gesorgt: Der Linkspopulist Milos Zeman liegt zwar vorne, muss aber in zwei Wochen gegen den adeligen Außenseiter Karel Schwarzenberg antreten. Ihr Zweikampf hat schon angefangen.

Die Stimme stockte, die Überraschung hatte auch den Hauptbetroffenen erfasst. Karel Schwarzenberg, der tschechische Außenminister und bekannteste Vertreter des altböhmischen Adels, war sichtlich ergriffen von seinem unerwarteten Erfolg. Wider alle Vorhersagen der Meinungsforscher hat er es bei der ersten Runde der Präsidentschaftswahl in Tschechien am Samstag geschafft, unter neun Bewerbern auf den zweiten Platz zu gelangen.

Also wird er bei der Stichwahl in zwei Wochen gegen den Erstplatzierten Milos Zeman, einen früheren Ministerpräsidenten, antreten - und er hat gute Chancen, zu gewinnen. Denn bei der Endentscheidung ist er der Kandidat des bürgerlichen Lagers und könnte außer jenen 23,4 Prozent der Wähler, die ihm schon in der ersten Runde ihr Vertrauen schenken, auch die Unterstützung all jener Bürger gewinnen, die am Freitag und Samstag einen der anderen Mitbewerber des liberal-konservativen Spektrums gewählt haben.

Dies war vor allem der parteilose vormalige Ministerpräsident Jan Fischer, der in den Umfragen wochenlang als Favorit gehandelt worden war. Mit 16,4 Prozent aber landete er nach Angaben des Statistischen Amtes in Prag nur auf dem dritten Platz. Und Premysl Sobotka, der langjährige frühere Senatspräsident, erhielt gar nur 2,5 Prozent - ihm blieb der zweitletzte Platz. Immerhin war er der Kandidat der Demokratischen Bürgerpartei (ODS), die als bisher stärkste Kraft des bürgerlichen Lagers den Ministerpräsidenten stellt und die deshalb diese Präsidentschaftswahl als ein Fiasko andersgleichem zu verbuchen hat.

Schlagfertig, trinkfest und volksnah

Als Sieger der ersten Runde darf sich der Linkspopulist Milos Zeman fühlen, der früher die Sozialdemokratische Partei (CSSD) anführte und als ihr Spitzenmann auch von 1998 bis 2002 die Regierung führte. Für ihn votierten 24,2 Prozent der Wahlbeteiligten - nur 0,8 Prozent mehr als für Schwarzenberg. Zeman ist durchaus populär, weil er sich

schlagfertig, trinkfest und volksnah gibt und weil er seine langjährigen politischen Erfahrungen ins Spiel zu bringen wusste. Mit der CSSD hatte er sich schon vor Jahren überworfen und im Zorn dann eine eigene Partei gegründet, die nach Berichten von Prager Medien von russischen Geschäftsleuten unterstützt wird.

Zeman, der sich explizit als linken Politiker bezeichnet, kann sich indessen nicht sicher sein, im zweiten Wahlgang alle Stimmen des linken Lagers zu erhalten - dann hätte er vermutlich bei der jetzigen politischen Stimmungslage die Mehrheit. Zwar haben ihm die Kommunisten bereits ihre Unterstützung für die zweite Runde zugesagt, hingegen gibt es bei den Sozialdemokraten sicher viele, die ihm noch wegen seines Austritts und der Gründung einer Konkurrenzpartei grollen.

Der eigene sozialdemokratische Kandidat Jiri Dienstbier jr., der populäre Sohn des gleichnamigen bekannten früheren Dissidenten, kam in der ersten Runde nur auf 16,1 Prozent und landete damit hinter Jan Fischer auf dem vierten Platz. Auch dies ein Beleg dafür, wie miserabel die Meinungsforscher mit ihren Prognosen lagen, denn ihm waren noch wesentlich geringere Stimmenanteile vorhergesagt worden.

Als Exot mit großer Beliebtheit bei den jungen Leuten kam der Künstler und Musiker Vladimir Franz immerhin auf 6,8 Prozent der Stimmen; er erregte vor allem deshalb Aufmerksamkeit, weil er am ganzen Körper tätowiert ist. Die übrigen Bewerber, darunter eine rechtsnationale frühere TV-Moderatorin und eine Schauspielerin, blieben unter fünf Prozent.

Wie nicht anders zu erwarten, war der Wahlabend am Samstag für die beiden Spitzenreiter bereits der Auftakt zu einem kurzen, heftigen Zweikampf. Schwarzenberg nannte den Rivalen Zeman "einen Mann der Vergangenheit" und ließ damit anklingen, dass der einstige Sozialdemokrat wegen eines üblen Kuhhandels mit der Opposition in seiner Regierungszeit noch in unguter Erinnerung ist.

Zeman konterte witzig, Schwarzenberg sei "ein Mann der Gegenwart" - weshalb er auch für all die Misserfolge und Skandale der derzeitigen Regierung, der die von Schwarzenberg geführte Partei TOP 09 nun einmal angehört, haftbar zu machen sei. Wider Erwarten haben die Tschechen also in zwei Wochen eine äußerst spannende Paarung vor sich.

Brill, Klaus, Ein Außenseiter in der Stichwahl, 12.01.2013,

<http://www.sueddeutsche.de/politik/praesidentenwahl-in-tschechien-ein-aussenseiter-in-der-stichwahl-1.1571460>

Zeman liegt bei Auszählung vor Schwarzenberg

Reicher Fürst oder volksnaher Linkspopulist: Die Wähler in Tschechien haben entschieden, wer ihr nächster Präsident wird. Nach Auszählung von etwa einem Drittel der Stimmen liegt Milos Zeman mit knapp 14 Prozent der Stimmen vor Karel Schwarzenberg.

Bei der Stichwahl um die Präsidentschaft in Tschechien liegt Milos Zeman nach Auszählung von fast einem Drittel der Stimmen vorn. Der linksgerichtete frühere Regierungschef habe vor seinem liberalkonservativen Rivalen, Außenminister Karel Schwarzenberg, einen Vorsprung von etwa 14 Prozentpunkten, teilte das Statistikamt unter Berufung auf die Teilergebnisse mit. Zeman lag demnach bei knapp 57 Prozent, sein 75-jähriger Rivale bei gut 43 Prozent.

In dem historischen Urnengang konnten rund acht Millionen Tschechen erstmals direkt ihren Präsidenten bestimmen. Der bisherige Amtsinhaber und scharfe EU-Kritiker Vaclav Klaus durfte nach zehn Jahren auf dem Prager Hradshin nicht mehr antreten. Das Staatsoberhaupt ernennt den Ministerpräsidenten und die Verfassungsrichter.

"Kleineres Übel"

"Ich habe das kleinere Übel gewählt", sagten in Prag viele Wähler. Die beiden Kandidaten hatten ihr Kreuzchen bereits am Freitag gesetzt. Schwarzenberg vergaß dabei den amtlichen Umschlag und gab so eine ungültige Stimme ab. Es wäre "blöd", wenn Zeman mit einer Stimme Vorsprung gewinnen würde, erklärte er anschließend.

In einem teils schmutzigen Wahlkampf hatte der 68-jährige Zeman die Konfrontation mit dem vermögenden Fürsten Schwarzenberg gesucht. Der Adelige geriet wegen seiner kritischen Äußerungen zur Nachkriegsvertreibung der Deutschen in die Defensive. Zudem ist er Vizechef einer nach Sparmaßnahmen unbeliebten Regierung. Zeman präsentierte sich als bodenständiger Kandidat des linken Lagers.

Zeman liegt bei Auszählung vor Schwarzenberg, 26.01.2013,

<http://www.sueddeutsche.de/politik/praesidentschaftswahl-in-tschechien-zeman-liegt-bei-auszaehlung-vor-schwarzenberg-1.1583951>

Milos Zeman zum Präsidenten Tschechiens gewählt

Von Klaus Brill, Prag

Der frühere Regierungschef Milos Zeman ist neuer Präsident in Tschechien. In der Stichwahl schlägt er seinen Rivalen Karel Schwarzenberg, der als Außenminister der unbeliebten Regierung politisch unter Druck stand. Auch seine Äußerungen über die Vertreibung der Sudetendeutschen hatten ihm viel Kritik eingebracht.

Bei der Präsidentenwahl in Tschechien hat der Linkspopulist und frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Milos Zeman seinen konservativen Rivalen, den Außenminister Karel Schwarzenberg, klar geschlagen. Dem vorläufigen amtlichen Endergebnis zufolge erhält Zeman 54,8, sein Konkurrent Karel Schwarzenberg 45,2 Prozent der Stimmen.

In einer ersten Stellungnahme bewertete Zeman seinen Erfolg als durchschlagend. Er sagte, er wolle die Stimme aller Bürger sein. "Ich will der Präsident der unteren zehn Millionen sein, unter denen Zeman-Wähler ebenso sind wie Schwarzenberg-Wähler", sagte er. Er wolle nicht der Präsident "der Mafia-Paten" sein, die dem Staat das Blut aussaugten. Tschechien hat etwa 10,5 Millionen Einwohner.

Schwarzenberg erkannte den Sieg Zemans an und sagte, es liege ein klarer Unterschied im Stimmenergebnis von zehn Prozent vor. Bei der nächsten Präsidentenwahl in fünf Jahren werde er nicht wieder kandidieren, dann solle eine neue Generation über die Zukunft entscheiden.

Vaclav Klaus ist "stolz auf die tschechische Nation"

Der scheidende Staatspräsident Vaclav Klaus, der sich im Wahlkampf massiv für Zeman und gegen Schwarzenberg eingesetzt hatte, erklärte, er sei "stolz auf die tschechische Nation". Sie habe sich "von einer unglaublichen medialen Gegenkampagne nicht beirren lassen". In Anspielung auf einen berühmten Ausspruch seines Vorgängers und Gegenspielers Vaclav Havel fügte Klaus hinzu: "Jetzt haben endlich die Wahrheit und die Liebe über die Lüge und den Hass gesiegt." Zeman wird am 8. März die Nachfolge von Klaus antreten.

Schwarzenberg stand als Außenminister unter Druck

Die beiden hatten den Außenminister vor allem in der vergangenen Woche massiv angegriffen, nachdem er die Vertreibung der rund drei Millionen Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg aus der damaligen Tschechoslowakei als Thema aufgegriffen und als Unrecht bezeichnet hatte. Sie warfen ihm vor, er spreche wie ein Sudetendeutscher und nicht wie ein tschechischer Präsident.

Schwarzenberg stand ferner politisch unter Druck als Angehöriger der konservativ-liberalen Dreierkoalition des Ministerpräsidenten Petr Necas. Die Regierung ist wegen einschneidender Sparmaßnahmen und verschiedener Skandale derzeit in der Bevölkerung äußerst unbeliebt. Allerdings konnte der 75-jährige Fürst, der das Oberhaupt einer der traditionsreichsten altböhmischen Adelsfamilien ist, diese Fragen zeitweise durch sein persönliches Auftreten überdecken.

In der letzten Wahlkampf-Phase hatten seine Gegner ihn jedoch gerade auch persönlich angegriffen und seine Zeit im Exil in Österreich während des Kommunismus ebenso thematisiert wie die Tatsache, dass seine Frau als Österreicherin kein Tschechisch spreche.

Der mutmaßliche Wahlsieger Zeman war von Schwarzenbergs Anhängern in mehreren Punkten der Lüge und generell einer schmutzigen Wahlkampfführung beschuldigt worden. Er hat vor allem auf dem Land und in der älteren Generation viele Anhänger, während Schwarzenberg die eher gut ausgebildeten und jüngeren Bewohner der urbanen Gebiete hinter sich hat.

Zeman gab sich in einer Serie von Fernsehduellen mit seinem Rivalen als witzig und volksnah, er ist auch als sinnenfroh und trinkfest bekannt und fällt immer wieder durch grobe Bemerkungen auf.

Der gelernte Ökonom hatte sich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989 in der damals gegründeten Bürgerbewegung engagiert und war 1992 in die Sozialdemokratische Partei (CSSD) eingetreten, die in Tschechien nicht aus der Kommunistischen Partei hervorgegangen ist, sondern an eine Vorkriegstradition anknüpft. Schon ein Jahr später übernahm er den Vorsitz und führte die Partei danach zu beachtlichen Wahlerfolgen. Zeman wurde 1996 Parlamentspräsident, 1998 gewann er die Wahl und führte vier Jahre lang eine Minderheitsregierung.

Zemans Mitstreiter haben Kontakte zum Ölkonzern Lukoil

Sie ging in die Geschichte ein durch einen so genannten Oppositionsvertrag mit der vom heutigen Präsidenten Václav Klaus geführten Demokratischen Bürgerpartei (ODS). Die Konkurrenten verständigten sich auf die Verteilung von Posten und Geldern, als Preis dafür, dass die ODS das Zeman-Kabinett aus der Opposition heraus tolerierte. Heute gilt die Sache als schwerer Sündenfall, und Zeman blieb aus jener Zeit auch in Erinnerung als Grobian, der unter anderem die Sudetendeutschen als "fünfte Kolonne Hitlers" attackierte. Bundeskanzler Gerhard Schröder sagte deshalb einen Besuch in Prag ab.

Der Sozialdemokratischen Partei kehrte Zeman nach turbulenten Streitigkeiten 2007 den Rücken. Inzwischen führt er eine eigene linkspopulistische Gruppierung mit dem Namen Partei der Bürgerrechte, die nach Prager Presseberichten von russischen Geschäftsleuten unterstützt wird.

Einige von Zemans engsten Mitstreitern sollen beste Kontakte zum Mineralölkonzern Lukoil haben, ähnlich wie der Konservative Václav Klaus, der erstaunlicherweise die Kandidatur Zemans offen und massiv unterstützte. Beide bekundeten öffentlich Sympathie füreinander, obwohl Klaus bekannt ist als prominenter Neoliberaler und Zeman sich als Linken bezeichnet, der "einen Sozialstaat nach skandinavischem Vorbild" anstrebt.

Brill, Klaus, Milos Zeman zum Präsidenten Tschechiens gewählt, 26.01.2013,
<http://www.sueddeutsche.de/politik/stichwahl-in-tschechien-milos-zeman-zum-praesidenten-tschechiens-gewaehlt-1.1583963>

Böhmischer Adeliger verblüfft in Tschechien

Im Kampf um das tschechische Präsidentenamt liegt der linke Ex-Premier Milos Zeman vorne. Doch in der Stichwahl in zwei Wochen muss er gegen den Überraschungssieger Karel Schwarzenberg antreten. Von Hans-Jörg Schmidt

Mit einem fulminanten Schlusspurt im Wahlkampf hat der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg überraschend die Stichwahl um das tschechische Präsidentenamt erreicht. Dort wird der 75-jährige böhmische Adelspross auf den linksgerichteten früheren Regierungschef Milos Zeman (Link: <http://www.welt.de/themen/milos-zeman/>) (68) treffen.

Die Stichwahl in zwei Wochen wird erforderlich, weil keiner der neun Kandidaten in der ersten Runde die absolute Mehrheit für sich verbuchen konnte.

Nach Auszählung aller in den 15.000 Wahlbüros abgegebenen Stimmzettel konnte Zeman konnte 24,2 Prozent der Kreuze auf sich vereinen, Schwarzenberg lag mit 23,4 Prozent knapp dahinter. Für Fischer entschieden sich nur 16,4 Prozent der Wähler. Weil kein Kandidat im ersten zweitägigen Wahlgang eine absolute Mehrheit erreichte, folgt nun am 25. und 26. eine zweite Runde.

Der in den Umfragen lange favorisierte frühere unabhängige Premier Jan Fischer, der jüdische Wurzeln hat, landete nur auf den dritten Rang vor dem Kandidaten der Sozialdemokraten, Jiri Dienstbier jr. Die übrigen Anwärter auf die Prager Burg, unter ihnen der ganzkörperätowierte Musikprofessor (Link: <http://www.welt.de/111578957>) Vladimir Franz, endeten weit abgeschlagen.

Wie der neue Präsident gefeiert

Zeman nahm das Ergebnis bislang nur kurz "mit wie immer guter Laune" zur Kenntnis. Fischer zeigte sich enttäuscht. Schwarzenberg war in den vergangenen Tagen offen von großen Prager Zeitungsredaktionen und zahlreichen bekannten Künstlern zur Wahl empfohlen worden.

Der "Fürst", wie er kurz und liebevoll von den Tschechen genannt wird, verkörpere die Ideale der Revolution und der Ära Vaclav Havels und verfüge zudem über großes internationales Renommee.

Schwarzenberg wurde in seiner Zentrale in einem Prager Theater schon wie der neue Präsident gefeiert, wo Gäste spontan die tschechische Hymne anstimmten.

Wie er sagte, gehe es in der Stichwahl darum, ob man das Land in die Hand eines "Mannes der Vergangenheit" – Zeman – lege, oder in seine. Er wolle aus Tschechien wieder ein "ordentliches, erfolgreiches Land im Herzen Europas" machen.

Maximal der dritte Platz zugetraut

In den Umfragen war Schwarzenberg maximal der dritte Platz zugetraut worden, da er der derzeitigen Regierung angehöre, die äußerst unbeliebt ist.

Politologen machten im Fernsehsender CT24 jedoch darauf aufmerksam, dass die Wähler eher eine Persönlichkeitswahl vorgenommen hätten, als nach Parteipräferenzen zu entscheiden.

Die Stichwahl ist nach Meinung der Experten völlig offen. Die Tschechen wählen das Staatsoberhaupt zum ersten Mal direkt. Die Amtszeit des derzeitigen Präsidenten Vaclav Klaus endet Anfang März. Der tschechische Präsident hat nur geringe Vollmachten, genießt aber traditionell ein hohes moralisches Ansehen.

SCHMIDT, Hans-Jörg, Böhmischer Adelige verblüfft in Tschechien, 12.01.13,
<http://www.welt.de/politik/ausland/article112728416/Boehmischer-Adeliger-verbluefft-in-Tschechien.html>

Tschechien wählt den Provinzialismus

Miloš Zeman gilt als provinziell und traditionell. Mit seiner Wahl zum Präsidenten vergibt Tschechien die Chance auf einen politischen Stilwechsel.

Von J. Schevardo

27. Januar 2013 10:36 Uhr

Ein Gewinner der Präsidentschaftswahl in der Tschechischen Republik stand schon vor der zweiten Runde fest: die EU. Denn dass der zukünftige Präsident der politischen Integration in Europa positiver gegenüberstünde als Václav Klaus, war klar, egal welcher der beiden Kandidaten sich im Finale durchsetzen würde. Damit enden aber schon die Gemeinsamkeiten zwischen dem linken Querdenker Miloš Zeman und dem konservativen Fürst Karel Schwarzenberg. So eindeutig sie sich im Wahlkampf voneinander abgrenzten, so groß sind die Unterschiede zwischen ihren Wählern.

Die Differenzen sind mit den klassischen politischen Lagerbezeichnungen rechts und links nicht zu fassen. Sie resultieren eher aus zwei verschiedenen Lebenswelten, die die Tschechische Republik prägen. Insofern war die Wahl auch eine Abstimmung darüber, welches Selbstbild bei den Tschechinnen und Tschechen heute überwiegt und welche Vision sie für die Zukunft haben.

Gewonnen hat Miloš Zeman. Er ist eine der prägnantesten Figuren der neunziger und frühen nuller Jahre in der Tschechischen Republik. Er, der zunächst sozialdemokratischer Premierminister und Parlamentspräsident war, agierte stets kalt pragmatisch, populistisch und poltrig. Doch obgleich er vielfach in Korruptionsskandale verwickelt war, hat er es geschafft, seit der Gründung seiner eigenen Partei, der Partei der Bürgerrechte, ideologisch an Profil zu gewinnen. Er gilt heute als ein glaubwürdiger Kritiker des politischen Establishments, der sich für stärkere Partizipationsmöglichkeiten einsetzt.

Provinz gegen Großstadt

Zeman gewann die Unterstützung der überwiegend ländlichen und älteren, sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen. Weil er seinen Provinzialismus offensiv zum politischen Programm machte, hat er Teilen der tschechischen Bevölkerung Selbstbewusstsein gegeben. Denn viele Bewohner des, wie sie selbst immer wieder

betonen, "kleinen Landes" fühlen sich angesichts von Globalisierung und Individualisierung unbehaglich. Zeman gibt ihnen das Gefühl, dass das auch in Ordnung ist.

Sein Kontrahent in der Stichwahl, Außenminister Karel Schwarzenberg, tritt eher feinsinnig und selbstironisch auf. Er fand seine Unterstützer wesentlich bei den jungen, urbanen Eliten, Studenten und Künstlern, die sich weltoffen und ambitioniert geben. Sie erhofften sich von Schwarzenberg frischen Wind und einen neuen Stil in der Politik.

Der Kampf um das Präsidentenamt spitzte sich in den vergangenen Tagen deutlich zu. Anlass waren nicht etwa brennende Fragen der Gegenwart oder gar der Zukunft, sondern historische Aspekte. Es ging um die Vertreibung der Deutschen, die Schwarzenberg in einem Fernsehduell mit Zeman scharf kritisiert hatte. Daraufhin sah er sich zahlreichen Anfeindungen und Unterstellungen ausgesetzt. Zwar kamen diese nicht alle aus der direkten Umgebung Zemans, aber auch dieser verstand es, Schwarzenberg als zu freundlich gegenüber den Sudetendeutschen darzustellen.

Damit aktivierte er in der Bevölkerung bereits vorhandene Zweifel an Schwarzenbergs grundsätzlicher Eignung für das Präsidentenamt. Kann jemand, der 50 Jahre lang im Ausland gelebt hat, die tschechischen Bürgerinnen und Bürger vertreten?

Die stellenweise höchst aggressiv geführte Debatte um den Außenminister wird in den deutschen Medien mit Befremden diskutiert. Doch es wäre falsch, sie als eine erneut erwachende antideutsche Stimmung im Land, die zu einer Verschlechterung der bilateralen Beziehungen führen könnte, zu deuten. Denn die Debatte hat mit den Beziehungen zu Deutschland nichts zu tun; es handelt sich um einen internen tschechischen Streit. Hier kämpfen vor allem ältere und weniger gebildete Menschen darum, an nationalen Narrativen festzuhalten – in dem Fall ist es die historische Opfer-Erzählung der Tschechen – die dabei helfen, Neues und von außen Kommendes abzuwehren. Dieser Mechanismus ist Teil des bereits beschriebenen bequemen Provinzialismus.

Karel Schwarzenberg hat Zeman im Wahlkampf als Mann der Vergangenheit bezeichnet. Ob der 75-jährige Adelige eher die Gegenwart repräsentiert oder gar die Zukunft, sei dahingestellt. Sicher aber hätte er eine neue Art der politischen Auseinandersetzung gebracht.

Mit Miloš Zeman ist nun jemand an der Macht, der mit seinem Vorgänger Václav Klaus in den neunziger Jahren nicht nur eine Brüderschaft jenseits aller politischen Werte zum alleinigen Machterhalt schloss. Er ähnelt diesem auch stilistisch. Auf die zehn Jahre eines Präsidenten, der sich allzu oft in der Provokation um ihrer selbst Willen und in eitler Trotzigkeit gefiel, könnten nun fünf weitere Jahre folgen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass Zeman sich gegenüber seiner Zeit als Premierminister geändert hat. Vielleicht gelingt es ihm, zu einem sachlicheren, ruhigeren Stil zu finden und auch versöhnliche Töne anzuschlagen. Vielleicht gelingt es ihm, diejenigen einzubinden, die zurzeit noch gegen ihn sind. Denn diese, die Jungen und gut Ausgebildeten, sind die Zukunft des Landes und diese darf nicht erst in fünf Jahren beginnen.

SCHEVARDO, Jennifer, Tschechien wählt den Provinzialismus, 27.01.2013, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-01/wahl-tschechien-kommentar>

Anhang 2

Metafory v publicistických textech

Jmenuji se Petr Kuthan a jsem studentem třetího ročníku bohemistiky a germanistiky na FF JU v Českých Budějovicích. Rád bych Vás pro potřeby své bakalářské práce věnující se problematice metafor v publicistických textech s tematikou prezidentských voleb požádal o vyplnění následujícího dotazníku.

***Required**

1. Jaký je Váš věk? *

Mark only one oval.

- 15 - 20 let
- 20 - 30 let
- 30 - 40 let
- 40 - 60 let
- 60 let a více

2. Jste muž, či žena? *

Mark only one oval.

- muž
- žena

3. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: volby

.....

4. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: vítěz

.....

5. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: Zeman

Zeman

.....

6. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: strana

.....

7. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: porazit

.....

8. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: Schwarzenberg

.....

9. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: umístit se

.....

10. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: poražený

.....

11. Uvedte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: prezident

.....

12. Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš/ Zeman vyhrává s volebním pomocníkem Benešem (Die Presse 26. 1. 2013) *

Mark only one oval.

negativně

pozitivně

neutrálně

13. Co znamená tato věta? Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš/ Zeman vyhrává s volebním pomocníkem Benešem (Die Presse 26. 1. 2013) *

.....

.....

.....

.....

.....

14. Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag eroberte, punktete Zeman in der Provinz./ Zatímco Schwarzenberg dle očekávání zdědil Prahu, bodoval Zeman na venkově. (Die Presse 26. 1. 2013) *

Mark only one oval.

negativně

pozitivně

neutrálně

15. Co znamená tato věta? Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag eroberte, punktete Zeman in der Provinz./ Zatímco Schwarzenberg dle očekávání zdědil Prahu, bodoval Zeman na venkově. (Die Presse 26. 1. 2013) *

.....

.....

.....

.....

.....

16. Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu und trennte sich von seiner Partei./ Zeman za sebou hlasitě práskl dveřmi a oddělil se od své strany. (Die Presse 26. 1. 2013) *

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

17. Co znamená tato věta? Zeman schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu und trennte sich von seiner Partei./ Zeman za sebou hlasitě práskl dveřmi a oddělil se od své strany. (Die Presse 26. 1. 2013) *

.....

.....

.....

.....

.....

18. Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl griff der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, in die untersten Schubladen./ V posledních dvou týdnech před užší volbou sahá Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích proti svému liberálněkonzervativnímu konkurentovi, ministru zahraničí Karlovi Schwarzenbergovi, do nejnižších šuplat. (Die Presse 26. 1. 2013) *

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

19. **Co znamená tato věta? In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl griff der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, in die untersten Schubladen./ V posledních dvou týdnech před užší volbou sahá Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích proti svému liberálněkonzervativnímu konkurentovi, ministru zahraničí Karlovi Schwarzenbergovi, do nejnižších šuplat. (Die Presse 26. 1. 2013) ***

.....

.....

.....

.....

.....

20. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Bei vielen Wahlkampf-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils./ V mnoha volebních debatách poskytoval Zeman ochutnávky svého drsného stylu. (Kurier 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

21. **Co znamená tato věta? Bei vielen Wahlkampf-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils./ V mnoha volebních debatách poskytoval Zeman ochutnávky svého drsného stylu. (Kurier 26. 1. 2013) ***

.....

.....

.....

.....

.....

22. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? "Sie haben einen Landschaftsminister, der Weizen von Gerste nicht unterscheiden kann."/ Mají ministra, který neumí rozeznat pšenici od ječmene. (Kurier 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

23. **Co znamená tato věta? "Sie haben einen Landschaftsminister, der Weizen von Gerste nicht unterscheiden kann."/ Mají ministra, který neumí rozeznat pšenici od ječmene. (Kurier 26. 1. 2013) ***

.....

.....

.....

.....

.....

24. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Volkstribun schlägt Adligen/ Tribuna lidu poráží šlechtice (DW 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

25. **Co znamená tato věta? Volkstribun schlägt Adligen/ Tribuna lidu poráží šlechtice (DW 26. 1. 2013) ***

.....

.....

.....

.....

.....

26. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? "Der Präsident ist kein Ficus oder Oleander, der in der Ecke des Raumes steht und dessen Rolle nur darin besteht, von Zeit zu Zeit gegossen zu werden."/ Prezident není fikus nebo oleandr, který stojí v rohu pokoje a jehož jediná role spočívá v tom, být čas od času zalíván. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
- pozitivně
- neutrálně

27. **Co znamená tato věta? "Der Präsident ist kein Ficus oder Oleander, der in der Ecke des Raumes steht und dessen Rolle nur darin besteht, von Zeit zu Zeit gegossen zu werden."/ Prezident není fikus nebo oleandr, který stojí v rohu pokoje a jehož jediná role spočívá v tom, být čas od času zalíván. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

.....

.....

.....

.....

.....

28. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman attackierte seinen Rivalen heftig./ Zeman prudce napadal svého rivala. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
 pozitivně
 neutrálně

29. **Co znamená tato věta? Zeman attackierte seinen Rivalen heftig./ Zeman prudce napadal svého rivala. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

.....
.....
.....
.....
.....

30. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Bulle nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun./ Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
 pozitivně
 neutrálně

31. **Co znamená tato věta? Bulle nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun./ Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností. (Spiegelonline, 26. 1. 2013) ***

.....
.....
.....
.....
.....

32. **Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman lässt Rusnok womöglich über viele Monate weiterleben - auch ohne Vertrauen des Parlaments. Zeman nechá Russnoka pravděpodobně žít ještě několik měsíců - i bez důvěry parlamentu. (Die Presse 7. 8. 2013) ***

Mark only one oval.

- negativně
 pozitivně
 neutrálně

33. Co znamená tato věta? Zeman lässt Rusnok womöglich über viele Monate weiterleben - auch ohne Vertrauen des Parlaments. Zeman nechá Rusnoka pravděpodobně žít ještě několik měsíců - i bez důvěry parlamentu. (Die Presse 7. 8. 2013) *

.....

.....

.....

.....

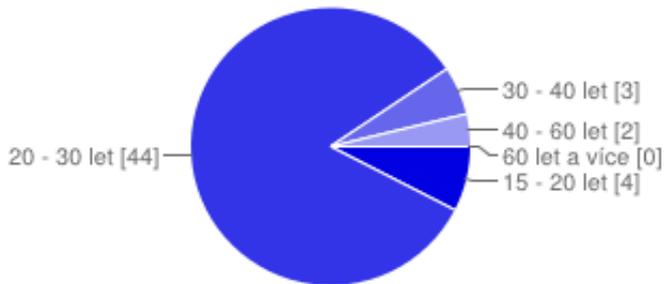
.....

53 responses

[View all responses](#) [Publish analytics](#)

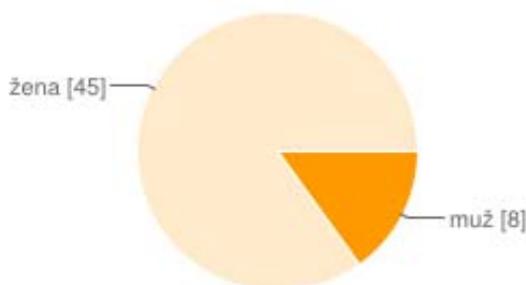
Summary

Jaký je Váš věk?



15 - 20 let	4	8%
20 - 30 let	44	83%
30 - 40 let	3	6%
40 - 60 let	2	4%
60 let a více	0	0%

Jste muž, či žena?



muž	8	15%
žena	45	85%

Uveďte Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: volby

kampan urna parlamnet svobodné kandidát reklama prezident Zeman
Zbytečné naděje na změnu. špína zodpovědnost lež politika hlasování
Občanská povinnost - pátek, sobota - neděle, achjo! hlas všeobecné
Evroparlament vláda fraška rozhodování parlament boj většinou bezvýznamná
účast plnoletého občana na politickém dění v naší republice a ještě více bezvýznamná snaha
něco změnit Je to zase v háji, lidé zapomínají. Volební místnost plná důchodců, co se
baví o zavařování a nemocech občan korupce demokracie vítěz manipulace

volební urny dav lístek už zase svoboda možnosti kampaň povinnost naděje jít volit spousta neznámých lidí proč tolik lidí vždycky volí komunisty?

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: vítěz

závod první zlato poražený Sábliková prohra kandidát ten nejlepší měl víc štěstí než ostatní soutěž prezident radost hlava hrdina Pohár Babiš být nejlepší olympiáda Blesk šťastlivec relativní pojem tvrdá práce dráha sportovec bere vše není kéž by čestný zpravidla ten, co má dost peněz na kampaň a plnou hubu slibů, který zní neuvěřitelně a nechápu, jak na ně někdo může skočit Poražený. závodu závody Nějaký sportovec. ten kdo je na prvním místě cena výhra pohár kůň podium Olympijské hry

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: Zeman

ožrala Hrad kurník idiot Vysočina chlast Aligátor, špína, arogance, lhář, národní ostuda, Becherovka, opovržení. ostuda, nechutnost, slizkost prezident chytrá osoba, které však často chybí pokora prase velikán alkohol Viroza Blb buran, který tak akorát dělá ostudu smiech Klaus buran Ochlasta a vesnický buran popelníček stromy ehh Miloš Becherovka Opilec. pokud je myšlen pan prezident, tak člověk co dělá ostudu svým chováním kudy chodí a pokud nějaký jiný chudák se stejným jménem tak má docela smůlu Rusko problém debil někdo to být musel ostuda senilita blbec

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: strana

Komunistická schůze. papír levá a nebo pravá? vepř politici velká hnutí čssd zelených společenství lidí, co mají stejné ideály a snaží se za je prosadit a nebo lidi, co chtějí politický plat a chtějí být vidět pravá politika podpora volby skupina politiků, kterým jde pouze o vlastní zisk klamstvo kniha křížovatka strana a vláda Malá zelení pravá a levá politická strana politická demokracie politický jeden názor levá, pravá partaj výběr Ano levá nebo pravá komunistická ČSSD kolik? list malá sever Možnost volby, přesvědčení. lid spolupráce

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: porazit

závod své soupeře je vždy důležité prohra být lepší než někdo jiný měřit síly být lepší, jak ostatní nepřítel vyhrát Delnicka strana nepřítel Nemoc vítězství Ten pocit, když vám někdo porazí stavebnici, kterou jste do výšky stavěli hodně dlouho. udolat Koho politická strana se dostane na přední pozici překonat Čestně, pokorně. zvítězit pokácet na hlavu lepší vyhraje strom často znamená obelstít zdolat ODS boj pokora zadupat být lepší zlo souboj pocit štěstí zeman najít na protivníka co nejvíc špiny pokořit slabost soupeře prohrát sport výhra slabý soupeř

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: Schwarzenberg

kníže starý pán TOP09 kandidát pivo TOP9 Motýlek účastník setkání skupiny Bilderberg politika karel starý kníže, který rád spí, má vychování a ví, o čem mluví ponožky, kvalitní obuv Karel slušnost šlechtic Inteligentní, roztomilý, moudrý, vtipný, vzdělaný. motýl diplomat spánek Knížecí rod, který se o svůj majetek i poddané vždy staral. Škoda, že jim "Benešovy dekrety" vzaly majetek. Hrady a zámky by mohly dnes vypadat úplně jinak. arogantní karikatura velký potenciál nesrozumitelnost jeho řeči noblesní kníže Kníže milý starý kníže, pravdoláskař starý farby modrá krev adept na prezidenta ministr zahraničí Hluboká starý knížecí rod Wien Kosovo spát TOP 09 noblesa

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: umístit se

první na druhém místě Úspěch dobře prohra stupeň vítězů tabulka cíl trefit se vyhrát soutěž vysoko Druhý zařadit se do žebříčku zvítězit poslední dosáhnout postup dopadnout pořadí stupeň žebřík pořadník překonat ostatní žebříček první Čestné uznání. zúčastnit se na správném místě být mezi nejlepšími první místo snažit se umístit co nejlépe, tak, jak na to má člověk sílu být na seznamu neprohrát poradie na prvním místě Newyhrát. na prvním, druhém, ... místě být přítomný stupně vítězů

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: poražený

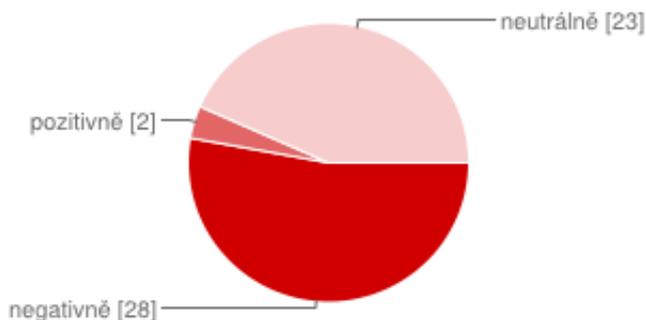
bez hlavy hráč neznamená horší druhý z adeptů ten druhý slabý prohra zklamání Zklamání naděje. zlomený zklamat sám sebe Národ skleslost prehra málo hlasů smutek neúspěch není důležité vyhrát, ale zúčastnit se Fiser přemožený sportovní utkání ODS vítězové a poražení trůn dobytek odstup soupeř neuspěl Zklamání. vítěz smůla ten co prohrál svůj boj opět někde zavládne smutek touha po zlepšení rod Starků odchází v prdeli vojevůdce neférové snaha mrzák

Uved'te Vaši první asociaci (na její délce nezáleží) ke slovu: prezident

republika Hrad Havel osoba reprezentující danou zemi Obama V. Havel poštovní známka Zeman šašek hlava Big Brother T. G. M. volby dům člověk, který bude mít vychování a bude dostatečně chytrý na to, aby mohl reprezentovat naši republiku po celém světě, umí se vyjadřovat a nezastává radikální myšlenky, které se nesnaží prosadit díky svému postavení reprezentant Masaryk zakladatel pravomoc Kiska hrad nestranický Klaus loutka hlava statu autorita by měl reprezentovat hlava státu Pokora, lidskost. medaile důležitá politická osoba, reprezentující určitou zemi na světové politické scéně reprezentace celého národa stát Václav Klaus Václav Havel

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš/ Zeman vyhrává s volebním pomocníkem Benešem (Die

Presse 26. 1. 2013)



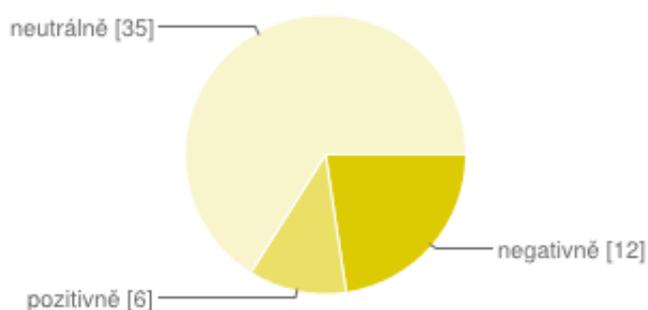
negativně	28	53%
pozitivně	2	4%
neutrálně	23	43%

Co znamená tato věta? Zeman siegt mit Wahlhelfer Beneš/ Zeman vyhrává s volebním pomocníkem Benešem (Die Presse 26. 1. 2013)

Zeman vyhrává pouze díky tomu, že mu pomáhá Beneš informaci veřejnosti Zeman má svého pomocníka Beneše a ten mu pomáhá vyhrát volby Zeman využívá historické téma Beneše ve svůj prospěch. Zeman vyhrál díky tomu, že mu volební pomocník Beneš dobře radil. Zeman je úspěšnějším z kandidátů v prezidentských volbách, ve kterých mu pomáhá pan Beneš. Zeman zvítězil za pomoci překroucení dávno uzavřeného tématu - sudetoněmecké otázky. Vyznívá, že byla potřeba k vítězství pomoc navíc. Že Zeman vyhrál za pomoci Beneše Zeman vyhrává díky tomu, že má na své straně pomocníka Beneše a ten mu pomáhá v rámci volební kampaně Beneš pomohl Zemanovi vyhrát. Názory Zemana na kroky prezidenta Beneše pomáhají k volebnímu výsledku. Zeman vyhrává díky pomoci Beneše. Očividně mu někdo k výhře pomohl :) ovšem nedokážu si představit, co takový volební pomocník dělá a jak může fakticky pomoci. Zeman zvítězil díky Benešově pomoci. Zeman snadno dosáhne vítězství s pomocníkem Benešem. Jméno Beneš ale evokuje Edvarda Beneše, který byl důležitým "pomocníkem" prezidentovi Masarykovi. Takže touto větou se Zeman dosazuje na stejnou úroveň jako Masaryk. A to je nechutné. Zeman, který má pomocníka Beneše, vyhrává. podpora kandidáta citace Edvarda Beneše pomohla k vítězství Miloše Zemana Nevhodne odvolani na Benesovo Dekrety a s timto neprime upozomeni na Schwarzenbergovo rakousky puvod, coz ma slouzit jako odrazeni jeho zvoleni. Bez Benesa by asi nebol uspesny. Zeman vyhrál, a bude to mít něco společného s Benešovými dekrety, tudíž se zase Čechoněmci budou hádat o majetek. Že Zemanova kampaň zapůsobila na lidi, na které byla zacílena. Zeman vyhrál také díky Benešovi. Beneš pomohl Zemanovi vyhrát volby. Zeman prezidentem. Zabrnkáním na starou dobrou strunu Benešových dekretů vyvolává Zeman chiméru, která mu pomůže vyhrát prezidentské volby. Zeman měl u sebe talisman, který mu připomínal Beneše. Zeman zvítězil díky nešťastnému, leč pravdivému, výroku K. Schwarzenberga o dekrettech prezidenta E. Beneše. Zeman nevyhrává pouze kvůli sobě, svým vlastnostem, schopnostem, ale někdo jiný mu pomáhá a nehraje v tom zřejmě úplně zanedbatelnou roli. nevím Zemanovi pomáhá při volební kampani pomocník. Zeman vyhrál volby s pomocí

Beneše, který se podílel na jeho kampani. Nemám k dispozici souvislý text. Takto tuto metaforu nechápu. Leda, že vyhrává s poradcem Benešem... Zeman vyhrává s volebním pomocníkem Benesom. Šlo o Zemanovy útoky ve volební kampani, kdy využil téma Benešových dekretů proti svému protivníkovi, Schwarzenbergovi. Nevím Zeman si dopomohl k vítězství. Zemanovi k vítězství ve volbách pomohla diskuze ohledně Benešových dekretů. Zeman vyhrává za pomoci Beneše. Že Zeman vyhrál díky Benešovi Zeman vyhrál s pomocí Beneše. Zeman se při kandidatuře zaměřil na odkaz Beneše. zneužití v známého jména politickým parazitem ve svůj prospěch Vždy, když nám dojdou rozumné argumenty, vytáhneme iracionální téma Benešových dekretů a Češi zas sednou na lep Zneužití Ben. dekretů k vítězství Zeman by vlastně sám nic nezískal. to by mě taky zajímalo Zeman využil strašení Benešovými dekrety k tomu, aby odradil voliče Karla Schwarzenberga. Díky jeho pomoci, zejména způsobu jakým vedl kampaň Zeman vyhrál. Nevtuším. Zeman vyhrává díky tomu, že využil ve své volební kampani Benešovy pomoci.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag eroberte, punktete Zeman in der Provinz./ Zatímco Schwarzenberg dle očekávání zdědil Prahu, bodoval Zeman na venkově. (Die Presse 26. 1. 2013)



negativně	12	23%
pozitivně	6	11%
neutrálně	35	66%

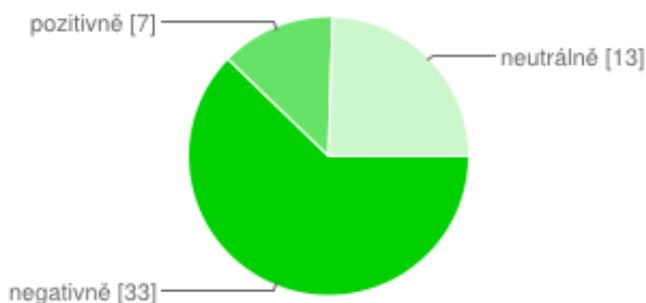
Co znamená tato věta? Während Schwarzenberg erwartungsgemäß die Hauptstadt Prag eroberte, punktete Zeman in der Provinz./ Zatímco Schwarzenberg dle očekávání zdědil Prahu, bodoval Zeman na venkově. (Die Presse 26. 1. 2013)

Potvrzení předpokládaných vítězství v jednotlivých regionech, potažmo Prahou a větším zbytkem republiky. informaci veřejnosti Zatímco Schwarzenberg dle očekávání získal většinu hlasů Pražanů, Zeman získal převahu na venkově. Schwarzenberg jako ten vzdělanější a vhodnější kandidát pro prezidentské křeslo zvítězil v Praze, která je městem, kde žijí ti vzdělaní, zatímco Zeman zvítězil na venkově, kde žijí ti méně vzdělaní lidé, kteří ho volili. (dle onoho autora věty) Zhodnocení a porovnání výsledku prezidentských voleb. Regiony preferující jednotlivé kandidáty jsou ostře rozdělené. Lidé v Praze volili Schwarzenberga a Zemana lidé na venkově Zemana zvolila masa neinformovaných pivařů z

maloměst a vesnic. Lidé z venova mají radši Zemana, lidé z Prahy Schw. Schwarzenberga mají radši v hlavním města a Zemana na vsi. Schwarzenberg zvítězil s počtem hlasů v Praze, ale Zeman měl většinu hlasů na venkově. V překladu to pro mě znamená, že Schwarzenberg zapůsobil spíše na podnikatele, kdežto Zeman na "prostý lid". Zeman je oblíbený na venkově, Karel ve velkých městech. Vypovídá to o mentalitě lidí vdaných oblastech. Schwanzenberg ve volbách získal většinu hlasů v Praze a Zeman na venkově, což je pro mne trochu zavádějící. Venkovem můžou být myšlena malá města, či Vysočina a Morava vzhledem k zemědělskému průmyslu, nebo tím mohlo být myšleno úplně něco jiného... Schwarzenberg získává hlasy v Praze, Zeman na vesnicích. Schwarzenberga volili především občané Prahy, Zeman zase vyhrával na vesnicích. Schwarzenberg získal přízeň lidí z Prahy, Zeman z venkova. Schwarzenberg získal větší podporu v Praze, kdežto Zeman se zaměřil na získávání hlasů na venkově. Objasnění, kde kandidáti bodovali Je to zavádějící. Zní to, jako by "Němec" Schwarzenberg jen tak přišel dědickým nárokem na český trůn, zatímco "Čech" Zeman si obešel obyčejné lidi na vesnici. Pro Schwazenbergu hlasovalo více lidí v Praze, přesně tak, jak se očekávalo, zatímco Zeman si získal většinu mezi venkovany. Praha = inteligentní lidé, venkov = jednodušší lidé Zemanovo teritorium je na Vysočine, kde má velkou voličskou základnu Zeman dokáže oslovit "obyčejného člověka", kdežto Schwarzenberga podporovali zbohatlíci z Prahy. Schwarzenberg získal více hlasů v Praze a Zeman na venkově. Schwarzenberg vyhrál volby v Praze, Zeman v podstatě ten zbytek. Že v Praze volili lidé, kteří mají bez urážky vyšší IQ než lidé na vesnici... Schwarzenberg získal více hlasů než Zeman. V Praze, jakožto ve velkoměstě s průměrně vyšším vzděláním populace zvítězil v prezidentských volbách Karel Schwarzenberg, zatímco na venkově dostal většinu hlasů Miloš Zeman. Velmi zjednodušené komentování volebního výsledku, které budí dojem, že Zeman vyhrál všude s výjimkou Prahy. (PS: erobern je spíš ve významu: zmocnit se, dobýt, získat) Velkomesta, kde volí převážně vzdělání a pokrokové lidi jsou pro Schwarzenberga, venkov dává raději přednost známému a potvrzuje takto konzervativní postoj. Že většinou méně inteligentní venkov (nikoho se nechci dotknout) se přiklonil ke sobě bližší osobě, aneb vrána k vráně sedě, že? Schwarzenberg má více voličů ve velkých městech, zatímco Zeman na venkově, jak se očekávalo. Schwarzenberg si získal voliče v Praze, na Zemanovu stranu se přiklonili venkované. Jeden z kandidátů získal voliče spíše ve městě, druhý na vesnicích. Klasicke zhananie volicov na urcitych miestach Češi mají přehnané mínění o Schwarzenbergovi. Zeman šel na lidi více sociálně. Pražané jednoduše volí - z mnoha rozdílných důvodů - konzervativní pravici a v druhém kole její prapor nikdo jiný než nadržel. Naopak Zemana oslavoval venkov. On chlastá jak duha, přesně jako já. On má stejnou kuchyňkou linku. Ten má ale hezkou dcerku... Je prostě náš. Asi bych parafrázoval výrok: Moji vesničané mi rozumějí. V Praze je spousta studentů, kteří volili knížete, kdežto na venkově důchodci nemají rádi šlechtu, natožpak zahraniční a volí si sobě bližší...otázkou je, co je větší zlo. Zatímco Schwarzenberg si získal přízeň toho chytřejšího obyvatelstva, Zeman zmanipuloval ty, kterým bohužel rozum nadělen nebyl. Schwarzenberga volili Pražané, Zemana důchodci na Vysočině Schwarzenberg podle očekávání vyhrál v počtu hlasů v Praze, ale Zeman na venkově. Lidé, jejichž ekonomická situace je lepší, volili Schwarzenberga. Zatímco Schwarzenberg dle očekávání zdědil Prahu, bodoval Zeman na venkově Schwarzenberg získal většinu voličů v Praze, Zemana volili lidé žijící v malých

městech a na venkově, kde se předpokládá, že žije hlavně střední vrstva, tzn. obecně lidé upřednostňující větší sociální podporu od státu než jiné výhody. Schwarzenberga volili podle očekávání voliči v Praze, Zeman lidé na venkově. Venkované volili Zemana a Prahu získal Schwarzenberg. Schwarzenberg vyhrál volby v Praze, která je tradičně pravicová, Zeman jakožto zástupce levice měl větší úspěch v celé republice, kromě Prahy, kde obyvatelé volí spíše levicové strany. Obyvatelé Prahy chtějí Karla na Hrad. Venkov nezaregistroval události v roce 1989 a dál volí soudruha z KSČ. výsledky voleb Že v Praze jsou naladěni na pravicovou politiku a na venkově spíše na levicovou politiku. očekávané vítězství

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu und trennte sich von seiner Partei./ Zeman za sebou hlasitě práskl dveřmi a oddělil se od své strany. (Die Presse 26. 1. 2013)



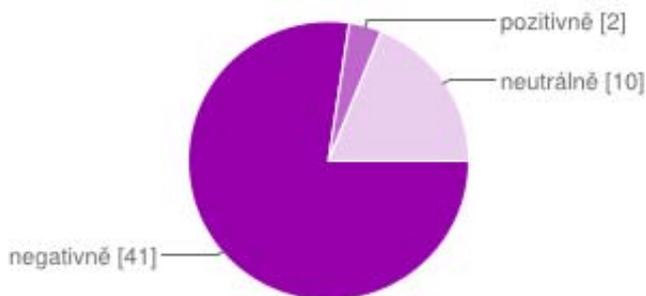
negativně	33	62%
pozitivně	7	13%
neutrálně	13	25%

Co znamená tato věta? Zeman schlug mit lautem Knall die Tür hinter sich zu und trennte sich von seiner Partei./ Zeman za sebou hlasitě práskl dveřmi a oddělil se od své strany. (Die Presse 26. 1. 2013)

Zeman udělal humbuk a vystoupil ze strany. konec v jedné straně Zemanova ješitnost neunesla situaci, kdy v ČSSD nebyl dostatek jeho obdivovatelů a odstěhoval se na Vysočinu mimo politický život. Zeman už nechce být spojován se svojí stranou SPOZ - Strana práv občanů - Zemanovci a odmítl funkci čestného předsedy strany Zeman provedl teatrální odchod z pastrany Zemanovci. Zeman chce být nestranný prezident. Že je Zeman arogantní Odtrhl se od strany, která mu byla už dále na obtíž a nedala mu prostor příliš vyniknout, tak se stal prezidentem. Zeman už se Zemanovci nebude spolupracovat - tzn. nebude jejím předsedou. Ve svém úřadě by měl být nestranný. Je to ale realita? Opětovná potřeba zviditelnit se ve prospěch jiné své funkce. To, co se v ní píše Zeman udělal humbuk a pak odešel ze strany. Zeman dokáže stát za svým postojem i když členové jeho strany s tím nesouhlasí. Zeman se nechová ohleduplně a diplomaticky. Zřejmě s nějakým negativním a rázným komentářem odešel ze své politické strany. odešel v důsledku nějaké rozepře, ale ne zrovna vhodným způsobem. Zeman se

distancoval od své fanclubní partaje. Poté, co Zemanovci drtivě prohráli v parlamentních volbách, distancoval se od nich Miloš Zeman. vyjádřil svůj postoj k politické straně kterou sám založil Zeman se rázně distancoval od své strany. Zeman odešel ze strany a spálil mosty = žádný kontakt, jeho odchod yl výrazný Zeman je arogantní a ješitný. Došlo k neshodám mezi představitelem (tehdy předsedou?) ČSSD a Zemanem. Zeman je pragmatik, který opustil svou stranu, když ho naštvla. Máme naději, že Zeman bude korektním prezidentem, který nebude ovlivněn svou politickou minulostí a bude se snažit rozhodovat a jednat dle občanů, a ne dle svého smýšlení v minulosti. Zeman je nevychovaný prase a na všechny kašle. Odešel ze strany s jistým nesouhlasem. Zeman odešel ze strany. Zeman skončil u své strany. Zeman se distancoval od své strany ne zrovna elegantním způsobem Zeman se přestal hlásit ke své straně a vystupuje sám za sebe. Spor uvnitř strany v níž Miloš Zeman působil Bezpáteční Zeman odhodil svojí stranu, jakmile mu přestala být k užtku. Zeman údajně přerušil spolupráci s SPOZ Zeman nechce tak úzce spolupracovat s ostatními. Zeman se distancoval od své strany Zeman se chce plně věnovat prezidentování. Vzdálení se od strany nebo toho, co představuje. To s těmi dveřmi vyznívá buď přespříliš sebevědomě / za přítomnosti neshod. Spory v strane, kde sa nepohodli a odstupil. Zeman se na svou stranu vykašlal. Ostentativní gesto, které má demonstrovat, že Zeman přerušil veřejné styky se svou stranou. Zeman dal jasně najevo, že se stranou, ve které předtím byl, nechce mít už nic společného. Nevím informace veřejnosti Zeman opustil svou politickou stranu, a stejně jako vše s ním spojené, se ani toto neobešlo bez teatrálnosti. Zeman za sebou hlasitě práskl dveřmi a oddělil se od své strany Zeman se bude řídit sám sebou a na názory druhých nebude brát zřetel. Že Zeman je nevychovaný a neví, že práskat dveřmi se nemá a pak se přestal ke své straně hlásit. Musel o sobě dát vědět. Zeman svůj odchod hlasitě komentoval. Hlasitě práskl dveřmi až poté, co spolu s Mlynářem za peníze daňových poplatníku vobrážel republiku, a přesto to kvůli vnitrostranickým pútkám nestačilo. Ale rady si věděl. Hned poté se pokusil ochočit si socánky... Pokud by se mělo jednat o skutečné prásknutí, mělo k němu dojít před volbami, neboť ústavně má být prezident nadstranický. Takhle z toho je jen "prásknutí" rozmrzelého starého ješitného dědka. Zeman se urazil, že jej strana dostatečně nepodpořila ve volbě a stranu opustil.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl griff der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, in die untersten Schubladen./ V posledních dvou týdnech před užší volbou sahá Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích proti svému liberálněkonzervativnímu konkurentovi, ministru zahraničí Karlovi Schwarzenbergovi, do nejnižších šuplat. (Die Presse 26. 1. 2013)



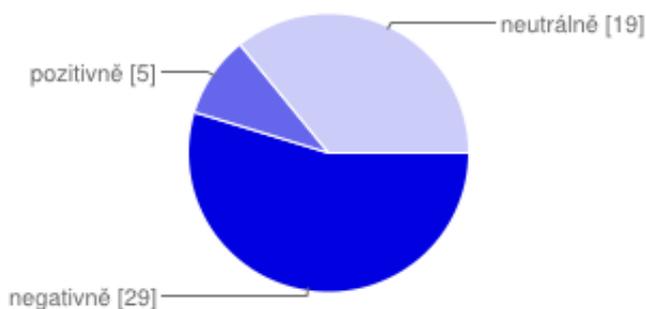
negativně	41	77%
pozitivně	2	4%
neutrálně	10	19%

Co znamená tato věta? In den letzten zwei Wochen vor der Stichwahl griff der Ex-Premier (1998 bis 2002) in der Auseinandersetzung gegen seinen liberal-konservativen Konkurrenten, Außenminister Karel Schwarzenberg, in die untersten Schubladen./ V posledních dvou týdnech před užší volbou sahá Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích proti svému liberálněkonzervativnímu konkurentovi, ministru zahraničí Karlovi Schwarzenbergovi, do nejnižších šuplat. (Die Presse 26. 1. 2013)

Podle deníku Presse se Zeman nedokáže svým chováním, vystupováním vyrovnat Schwarzenbergovi. = "vytahuje na něj špínu" Schwarzenberg je zesměšňován. Těsně před rozhodující volbou vytahuje Zeman populisticky témata, kterými se snaží očernit svého konkurenta. Ex- premiérem je myšlen Zeman, ale jinak si nejsem jistá, co by měla tato věta vyjadřovat. Metafora "sahat do nejnižších šuplat" pro mne není bez většího kontextu průhledná. Ex-Premiér vytahuje na ministra zahraničí kontroverzní věci. Zřejmě hledá poslední možné výroky, jak Schwarzenberga ještě pošpinit. Zeman vytáhl Benešovy dekrety a Schwarzenbergův původ, protože věděl, že "na to budou jeho příznivci slyšet". Vedl špinavou kampaň V posledních dvou týdnech před užší volbou sahá Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích proti svému liberálněkonzervativnímu konkurentovi, ministru zahraničí Karlovi Schwarzenbergovi, do nejnižších šuplat Nevím - Zeman používá podpásovky? Praní špinavého prádla k volbám patří a vzhledem ke Schwarzenbergově neznalosti historického chodu ČR, ani nijak "hluboko" sahat nemusel. Zeman přistoupil k bulvámím trikům. V posledních dvou týdnech před užší volbou se snaží Zeman svého konkurenta Karla Schwarzenberga co nejvíce poškodit ("očernit") Zeman se snaží k nečistým praktikám. Těsně před užší volbou prezidenta používá v diskuzi Zeman způsob mluvy, který neodpovídá vyšší vrstvě, ba právě naopak, jsou to nízké a ne právě slušné výrazy. Před volbou používá Zeman i osobní a méně známé věci. Miloš Zeman používá proti svému konkurentovi Karlu Schwarzenbergovi podpásovky a nečestné urážky Lidi jsou schopni všeho, pokud chtějí vyhrát. Zeman musí vytáhnout špínu, aby zvítězil. Že Zeman sahá po argumentech často nepřesných i lživých. Vytahuje staré záležitosti. Ex-Premiér se snaží na Schwarzenberga vyhrabat nějaký bordel, a zajistit si tak vítězství. snaha pošpinit svého konkurenta za každou cenu, beru to jako velmi ubohé jednání, které mu bohužel vyšlo Premiér vytahuje na Karla špínu. Že se opět hází špína na ostatní,

aby se zakryla špína vlastní. Expremiér neváhá použít tu největší špínu, kterou na svého konkurenta dokázal najít. Zeman vytahuje i staré případy. Dle mého na něj vytahuje nějakou špínu. Zemanova taktika v debatách a kampani obecně se přestává štítit vytahování primitivismů a špíny na svého oponenta. Zeman ve své volební strategii v posledních dvou týdnech používá jakkoliv nízké prostředky, pokud svědčí v jeho prospěch. Zeman pouziva vse aby nezchutil volicum Schwarzenberga jako kandidata. V politickém boji se nejedná slušně. spojení s čímkoli Je to obrazně a přitom velmi trefně vyjádřený konec kampaně s nejvyšší mírou hulvátství Znamená přesně to, co je zde uvedené. že proti němu vytahuje podlé věci Zeman používá ve volbách používá taktiku očerňování soupeře jakýmkoliv prostředky Ex-ministr tahá starou špínu na Schwarzenberga. Nevím informace veřejnosti Ex-premiér neváhá použít téměř jakékoliv prostředky proti soupeři. Před začátkem užší volby na křeslo prezidenta republiky Zeman začíná vytahovat "špínu" na Schwarzenberga. Autor článku tím, že zmiňuje Zemanovo premiérské období, a označuje jeho konkurenta za liberálně konzervativního, citově zabarvuje nadpis článku. Vzhledem k neznalosti němčiny, nečtu Die Presse, a tudíž nevím, zda je zabarvení pravicového, či levicového rázu, i když obsahem bych se klonila k tomu, že se jedná o pravicový deník. Zeman vytahuje věci, které nejsou podstatné, aby se předvedl. V posledních dvou týdnech před užší volbou vytahuje Ex-Premiér (1998 až 2002) v diskuzích na svého liberálněkonzervativního konkurenta, ministra zahraničí Karla Schwarzenberga, čím dál tím zákeřnější/špinavější argumenty. Zeman ponižuje Schwarzenberga kde jenom může. Zeman v politických diskusích volil témata, o kterých by bylo lepší pomlčet. Politici na sebe začínají vytahovat politické špinavosti minulých let Řekla bych, že to, že ExPremiér vytahuje dávno zapomenuté a irrelevantní informace, jen aby zhoršil jeho postavení před posledním kolem Že Zeman vytahuje na Schwarzenberga špínu ve volební kampani Ze zoufalství vytahuje tzv. "rány pod pás". V posledních kolech volby začíná jít do tuhého a Zeman na Schwarzenberga vytahuje to nejhorší, co na něj má. vytyka věci, které se stali v minulosti, nejen v politice, ale aj v sukromi.. Prostě vytahování "špíny" před volbami.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Bei vielen Wahlkampf-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils./ V mnoha volebních debatách poskytoval Zeman ochutnávky svého drsného stylu. (Kurier 26. 1. 2013)

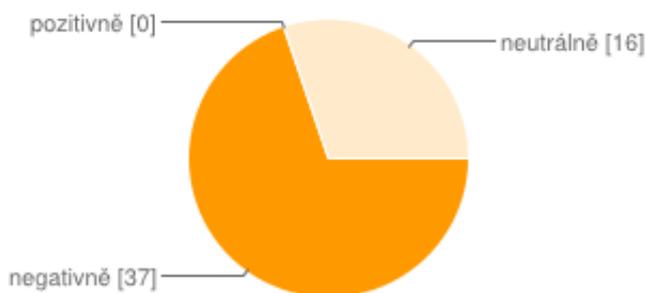


negativně	29	55%
pozitivně	5	9%
neutrálně	19	36%

Co znamená tato věta? Bei vielen Wahlkampf-Debatten lieferte Zeman Kostproben seines derben Stils./ V mnoha volebních debatách poskytoval Zeman ochutnávky svého drsného stylu. (Kurier 26. 1. 2013)

V debatách používal i drsná slova a drsné výroky. Očividně se vyjadřoval tak, jak se od něj očekávalo - a nebylo to dobře. V politickém boji se nejedná slušně, Zeman urážel. Zeman si nebral servítky ani před volbami, mělo nám dojít, že po volbách to bude ještě horší. Zeman si nebere servítky, co se jeho projevu týče. Zeman se v debatách vyjadřoval způsobem, který je pro něj typický. ve většině politických debat se choval vulgárně. Zeman se projevoval v dané situaci netaktně. Choval se jak v hospodě 4. cenové kategorie. Prostě jako naprosté hovado. byl sprostý, neurvalý a arogantní, tedy byl sám sebou. Zeman se vyjadřoval přímo a upřímně. Mnohokrát popisované Ihaní a pro oponenta nepříjemný styl vedení debaty. Zeman nejedná v rukavičkách, není to žádný džentlmen, a ač jeho zjev napovídá opak, je tvrdým konkurentem. Zeman předváděl úroveň svého hrubého jednání/vystupování. Zeman se choval jako hulvát. Uráží novináře a je arogantní na všechny strany. V debatách se Zeman nebál vyjádřit svůj názor drsným způsobem. Pokud je za drsným stylem, něco víc, pochopím, že to voliče oslovuje, pokud bohužel jde jen o ten drsný styl, připomíná nám to, jak snadno se může náš nepoučitelný národ stát obětí dalšího politického demagoga. To, že Zeman je nevychovaný a dělá ostudu, kde může. Nespravedlivě se patricie na svoj post na verejnosti. Zeman se nebojí proti kandidátům používat i ne úplně korektní výroky. Autor naráží na Zemanovo řečnické umění. Při rozhovorech si neodpouštěl ironické poznámky, slovní útoky na novináře,... Nijak se na veřejnosti netajil svým hrubým projevem. že se ukazoval/vyjadřoval jako tvrdák. Zeman si nehraje na něco co není. Zeman se v debatách choval poměrně hrubě (většinou tím, že urážel reportéra). Zeman neváhá použít jazyk jako zbraň, která, aniž si to možná uvědomuje, působí v širším měřítku, i tam, kde to není nutné. Zeman je drsoň. Zeman mluvil bezohledně. Že je Zeman člověk, který kydá na konkurenty špinu a který je schopen klesnout až na nejnižší dno jen pro to, aby získal moc. Zeman se chová jako "křupan" a nestále přesvědčuje, že je alfa samec. Zeman se choval jako buran. nevím chybí jemné francouzské chování. Už v předvolebních debatách se ukazovalo, že se Zeman k dosažení cíle neštítí jakýchkoliv prostředků. V mnoha debatách Zeman volil nevybíravá slova... Zeman se netají tím, jaký opravdu je. V mnoha volebních debatách Zeman ukazoval své typické drsné jednání (drsně argumentoval). Mluvil svým nedbalým stylem burana. informace veřejnosti. Zeman se v předvolebních debatách choval jako vždy - bodře a vtipně. Zeman se ve volebních debatách projevoval tvrdě, drsně a nekompromisně. Zeman byl ve volebních metodách nepříjemným svým stylem vyjadřování. V mnoha volebních debatách poskytoval Zeman ochutnávky svého drsného stylu. Pisatel asi nevnímá Zemana v nejlepší světlo díky jeho ústním projevům. Jeden z kandidátů projevuje ve volebních debatách jednu ze svých vlastností. Zeman se do všech navážel. Zeman se zkrátka neumí chovat slušně a na úrovni. Zeman potvrzuje jeho vystupování jako hulvát. Zeman se ani ve volebních debatách nevyhýbal svému "drsnému stylu", tento styl však jeho vystoupení zcela neovládl, spíše doplňoval. Nic by se nemělo přehánět a nějaké věci by neměly jít na veřejnost. Zeman se prezentuje chováním nevhodným pro prezidenta.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? "Sie haben einen Landschaftsminister, der Weizen von Gerste nicht unterscheiden kann."/ Mají ministra, který neumí rozeznat pšenici od ječmene. (Kurier 26. 1. 2013)



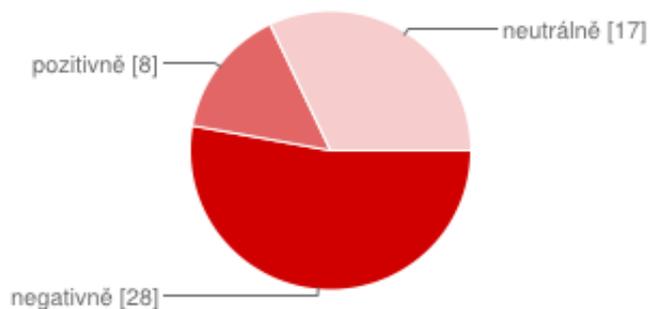
negativně	37	70%
pozitivně	0	0%
neutrálně	16	30%

Co znamená tato věta? "Sie haben einen Landschaftsminister, der Weizen von Gerste nicht unterscheiden kann."/ Mají ministra, který neumí rozeznat pšenici od ječmene. (Kurier 26. 1. 2013)

Ministr nerozumí svému oboru. Ministr obrany je původním povoláním komediant. Hloupost našeho ministra. není pro mě prioritou aby byl prezident přeborníkem v zemědělské části botaniky Mají ministra, který se nevyzná ve svém oboru. Ministr, který není sběhlý v zemědělství. (asi je špatně překlad - mělo by být ministr zemědělství, jinak je to dost nepochopitelné). Máme ministra, který není kompetentní ve svém oboru (například Stropnický na obraně, WTF?) Máme sice kvalitní vědce a většinou i lékaře, co ale vidí zahraničí je politická debilita. Pokud to není ministr zemědělství, neviděla bych problém. Náš ministr zemědělství o zemědělství neví vůbec nic, jak pak může svou funkci vykonávat? Mají ministra, který neumí rozeznat pšenici od ječmene Ministr zemědělství očividně není v oboru Osobně výrok nedokážu přiřadit konkrétní politické souvislosti, buď je příliš obrazný, nebo mi jednoduše událost unikla Mají ministra, který nepozná rozdíl mezi dvěma jasně odlišnými obilovinami, lehce rozpoznatelnými na první pohled, tudíž to vypovídá o jeho chabých pozorovacích (a možná i intelektuálních) schopnostech. nevie sa orientovat v tejto sfere Nefundovaný člověk na pozici ministra (hodně odvážné přirovnání). Netusím na koho se to vztahuje. Popisuje to neschopnost ministra. Ministr není oboru znalý. Zřejmě neschopný ministr. Zemědělství? Mají ministra, který je absolutně neschopný Máme hloupého ministra, který se na venkově asi nenarodil. Že zahraniční tisk má naprostou pravdu. Pan ministr není odborník na zemědělské plodiny. Ministr není odborník na zemědělství Češi jsou tak hloupí, že si dosadí nevzdělance na ministerstvo. Dobro, zlo, who cares. Mají ministra, který je zjevně na nic. Ministr zemědělství nerozumí zemědělství. Je ministrem díky své příslušnosti k vládnoucí politické straně a ne proto, že by byl kdoví jaký agronom. Nevím v jakém kontextu ta věta byla. Předpokládám že třeba ministr zdravotnictví nepotřebuje k životu umět rozeznat jednotlivé druhy obilí. pravděpodobně ministr zemědělství. Neví nic o svém oboru. chybějící

základy vzdělání Ministr, který je tam v podstatě k ničemu. Jejich ministr zemědělství je zcela nekompetentní. nevím Ministr neodborník. Nevím Řeč je o ministroví, který míchá 2 se sebou nesouvisející fakta. informace veřejnosti že se ve svém oboru nevyzná Ministra zemědělství dělá někdo, kdo k tomu není kvalifikován. mají neschopného ministra Ministr se nevyzná v tom, v čem by měl. Věta sugeruje, že by to ministr měl být schopen rozeznat a pokud to neumí, není dostatečně kompetentní pro svou funkci. Ministr zemědělství nemá se zemědělstvím nic společného, pravděpodobně ani nespadá do jeho kompetence. Evokuje to ve mne, že máme hloupého ministra, který nerozezná tyhle dva druhy obilí. Na druhou stranu nevím, jestli je to pro jeho funkci důležité vědět. urážka ministra, který není vzdělán v příslušném oboru Jeden z kandidátů se pravděpodobně spletl na nějaké oficiální akci, a noviny považují za důležité informovat nás o jeho nedostatečných znalostech z agrární sféry. Takové výroky se do politiky nehodí. Máme ministra, který nemá co dělat na svém místě. Mají ministra zemědělství, který nezná ani základy svého oboru. Mají ministra, který nerozumí tomu, co dělá. Jejich ministr se nevyzná v zemědělství - nemá dostatečné povědomí o biologii. Ministr se nemá základní znalosti.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Volkstribun schlägt Adligen/ Tribuna lidu poráží šlechtice (DW 26. 1. 2013)



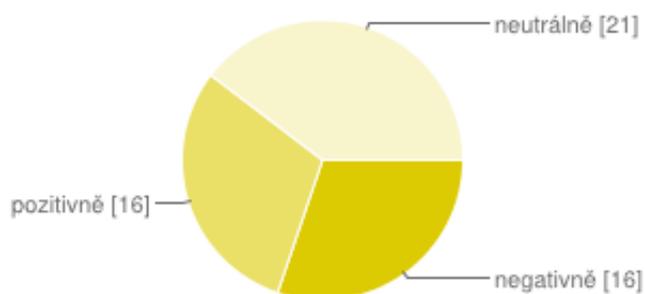
negativně	28	53%
pozitivně	8	15%
neutrálně	17	32%

Co znamená tato věta? Volkstribun schlägt Adligen/ Tribuna lidu poráží šlechtice (DW 26. 1. 2013)

Metaforicky Zeman poráží Schw. Zástupce prostých/obyčejných lidí vede volbách nad aristokratem. DW chtěl nejspíše říci, že lid nechtěl toho „lepšího“, Že závist je smrtelný hřích a bohužel vládně. Zastávce obyčejných lidí poráží privilegovaného. Zeman porazil Schwarzenberga. Narazka na slechetni titul Schwarzenberga. Tribuna lidu je silnější. aneb zvolili jsme si snad svého Spartaka, či co? chaos Schwarzenberg prohrál volby Prostý lid zvolil Zemana. Nebezpečně to asociuje naše evidentně ještě přítomné "prosocialistické" přemýšlení. Schwarzenberg nevyhrává volby v přímé volbě, kdy volí občané. ČECHY ČECHŮM. obyčejní lidé vyhráli nad aristokracií? Rozhodně výsledek vedení kampaně, kdy se celkový program, intelligence a životní postoje kandidátů

ztrivializovali na souboj šlechta x lid. Komunismus se vrací. Hezká metafora, akorát trochu středověká. Evidentně se v žurnalistice není chytit čeho jiného než titulu, když už někdo nějaký má. Takhle vytaženo z kontextu to zní dobře, lid si jde za svým a má slovo. Faktem zůstává, že je to myšleno na výsledky voleb, kteréžto nám dali jako prezidenta "člověka z lidu", míněno ne se šlechtickou minulostí. Co je na téhle minulosti ale špatně? informace z historie Výrok je výrazně zavádějící, v historických ústavách je lid(é) používán jako ústavodárná síla, zde lid poklesá na úroveň ulice Asi úplně nevím, co tím mělo být řečeno Novinový titulek - neříká nic moc. Lidé se rozhodli pro Zemana a ne Schwarzenberga. "Obyčejný" lid zvolil Zemana. Nevím. Schwarzenberg je poražen Zemanem. to nevím Šlechtic nevyhrál, lid rozhodl jinak. Hloupost vítězí nad rozumem, opět na základě české klasiky: závisť a vlastenectví ve vlnách. Schwarzenberga vidí lidé jako zbohatlíka, který si místo prezidenta nezaslouží Většina obyčejných lidí nechtěla v čele člověka šlechtického původu. hlas většinové populace si vybral za nového prezidenta Zemana Tribuna lidu poráží šlechtice neviem Lid (neboli Zemanovi voliči) si během volební kampaně vzpomněl, že "vše německé/rakouské je špatné". Většina lidí nechce Karla Schwarzenberga jako prezidenta ČR. Ne vždy mají ti mocnější větší moc než prostý lid. Pravděpodobně, že Zeman vyhrál nad Schwarzenbergem. (vzhledem k ostatním otázkám) Že Zeman zvítězil. Tribuna lidu jsou jeho voliči Neumím vysvětlit Většina lidí z ČR volí Zemana a poráží Schwarzenberga. Člověk zvolen obyčejnými lidmi poráží šlechtice, t.j. Zeman poráží Schwarzenberga. Lidé dali přednost Zemanovi před Schwarzenbergem. Plebs volí Zemana a ne Schwarzenberga, protože je v českém národě zakořeněna nenávist ke šlechtě. Že Schwarzenberg již nemá takovou moc. pokud se bavíme o prezidentských volbách, pak vítězství zemana nad schwarzenbergem, s informací že pro Zemana hlasovali především venkované a obyčejní lidé Věta naznačuje, že cosi není v pořádku, protože byla porušena feudální hierarchie. Zeman poráží Schwarzenberga. Porážka Schwarzenberga nad Zemanem ve volbách na prezidenta. Plebs opět vyhrál "Obyčejní" lidé (občané) poráží Schwarzenbergera. Plebs využívá svého počtu a poráží výše postaveného, ale osamoceneného člověka.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? "Der Präsident ist kein Ficus oder Oleander, der in der Ecke des Raumes steht und dessen Rolle nur darin besteht, von Zeit zu Zeit gegossen zu werden."/ Prezident není fikus nebo oleandr, který stojí v rohu pokoje a jehož jediná role spočívá v tom, být čas od času zalíván. (Spiegelonline, 26. 1. 2013)



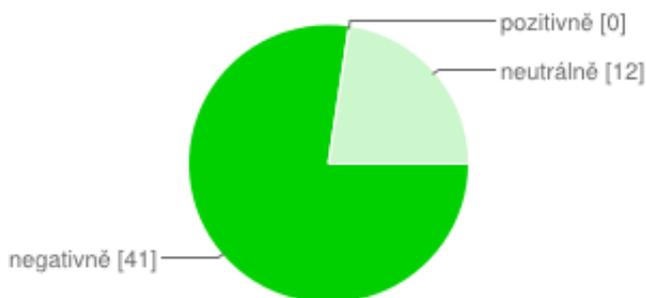
negativně	16	30%
pozitivně	16	30%

Co znamená tato věta? "Der Präsident ist kein Ficus oder Oleander, der in der Ecke des Raumes steht und dessen Rolle nur darin besteht, von Zeit zu Zeit gegossen zu werden."/ **Prezident není fíkus nebo oleandr, který stojí v rohu pokoje a jehož jediná role spočívá v tom, být čas od času zalíván.**
(Spiegelonline, 26. 1. 2013)

Prezident by měl co možná aktivně zasahovat do politiky. Prezident má být aktivní, výrazně se zapojovat, a ne mít pouze reprezentativní roli. Prezident by měl jednat a ne se jen rozvalovat na křesle Pražského hradu. = měl by se aktivně podílet na vedení státu, ne být pouze pasivním doplňkem. Zalíván je ale pravidelně. Zeman tímto chtěl říci, že by prezident neměl být pouze postavičkou která se jen někde čas od času objeví a čas od času podepíše co mu strčí pod ruku. Prezident není fíkus nebo oleandr, který stojí v rohu pokoje a jehož jediná role spočívá v tom, být čas od času zalíván. Pravděpodobně se jedná o větu, kterou řekl Zeman - prezident podle něj není pouhou loutkou, ale má nějaké pravomoce. Naděje pro lidi, že se bude ve společnosti dít něco v jejich prospěch. Signalizuje to budoucí zneužití prezidentské role a její dohnání na samý okraj parlamentního systému. Jedná se o plíživé naznačení, udělám vám z toho semiprezidentských systém, to budete zírat. Prezident by se měl mít podíl na politické moci, nejen jezdit po státních návštěvách či zahajovat někde školní rok a klást věnce při st. svátcích. Prezident zastává důležitější funkci, než je pouhá reprezentace, stojí ve středu politického dění. Prezident by měl aktivně zapojen. Prezidentu nestačí jeho dosavadní pravomoci. Prezident nejspíš hodně pije:D prezident musí také růst a semeny spldalsí rostliny a nejen být zalíván. Prezident není pasivním prvem v rámci státu. špatný příměř. Prezident má být aktivní součástí politického dění. Prezident musí také něco dělat, ne být jen hlava státu, která nemá žádné povinnosti. Prezident je od toho aby zastupoval republiku a snažil se o lepší podmínky pro občany. že funkce prezidenta by neměla být pouze reprezentativní ale měl by mít i nějaké skutečné pravomoci. Prezident má také jinou funkci než pouze okrasnou (reprezentativní). Zemanův názor na jeho funkci a jeho mandát vzniklý na základě přímé volby. Prezident nemá být jen figurkou státu, má se podílet na rozhodování o věcech týkajících se státu, jehož je prezidentem. Prezident není dekorace, ale člověk s podílem na chodu státu. Prezident není jen na okrasu. Prezident nic nedělá. Pokud to byla narážka na Zemana, tak je to dosti smutné, protože zde vyvstává otázka, zda je tak "líný" a pohodlný, že sám nic nedělá, má kolem sebe lidi, co vše zařídí a čeká, že mu vše spadne samo do klína- nebo, což by byla snad i ta horší varianta- narážka na jeho pověstné libování si v alkoholu. Prezidentovou rolí není stát někde v pozadí a čas od času si splnit nějaké ty "prezidentské" povinnosti. Výčet věcí, které nejsou prezidentem. Důraz na fakt, že i prezident, musí nebo může být aktivní v politice. Vyjádření o pravomocech a ulohach presidenta a neschoda s jen s representacnim vystupovanim. Prezident má svou funkci a roli, kterou musí vykonávat. Musí to být člověk, který tyto úkoly zvládne. Role prezidenta není pouze pasivní a reprezentativní. Prezidentova funkce není jenom stát před fotografy a usmívat se, ale musí mít jisté znalosti a schopnosti, aby byl schopný reprezentovat a řídit stát. toť otázka. Prezident by se měl aktivně podílet na reprezentaci země, ne jen jako okrasa. mají pravdu, prezident by měl mít nějaké pravomoci. V téhle metafoře najde

zlomyslný člověk jako já asi víc věcí, než chtěl autor sdělit... Prezident by se měl aktivně zapojit do politiky a neměl by být viděn jen při kladení věnců. Avšak při kladení šaví by být vidět nemusel. ze nieje len okrasnou figurkou, ktora stoji na cele statu, ale mal by sa v politike dobre orientovat Docela vtipná charakteristika. Prezident se má angažovat ve věcech týkajících se republiky. Prezident nemá pouze reprezentativní funkci, má právo se vměšovat do politiky. Prezident by neměl být pouze na "okrasu" státu, ale zastávat funkci ve vládě. Narážka na Zemanův alkoholismus. Prezident nemá skoro žádné pravomoce. Je to pravda? Pokud se nechce projevovat, ať mlčí. Možná by někdy udělal lépe. Že prezident nemá být budižkničemu, který si užívá luxusu a nezajímá se o svůj národ podle nejlepšího vědomí a svědomí. Měl by se starat o stát, jehož hlavou je. Prezident má spousty jiných povinností než jen popíjet alkohol. Pravděpodobně Zemanova slova, kdy zdůrazňoval to, že jako prezident bude konat a nejenom přihlížet... Funkce prezidenta není jenom reprezentativní loutka. Prezident má i své povinnosti.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman attackierte seinen Rivalen heftig./ Zeman prudce napadal svého rivala. (Spiegelonline, 26. 1. 2013)



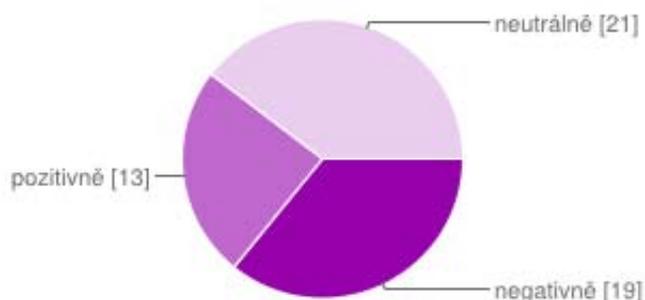
negativně	41	77%
pozitivně	0	0%
neutrálně	12	23%

Co znamená tato věta? Zeman attackierte seinen Rivalen heftig./ Zeman prudce napadal svého rivala. (Spiegelonline, 26. 1. 2013)

Zeman použil hulvátství, pokud by s tímto projevem chtěl člověk bojovat, musel by poklesnout na stejnou úroveň, pak by ale přestal být tím morálním racionálně uvažujícím občanem, člověkem Opět špinavý boj v rámci kampaně Zeman napadl (asi slovně) svého rivala. Narážky na řeč K. Sch., téma Benešových dekretů, srovnání "pouhý zeman" a kníže. no nezmlátil ho, to asi ne :-D Zeman se do volebního boje asi pěkně opřel. Zeman byl slovně agresivní vůči svému rivalovi. Tady asi není moc co vysvětlovat - Zeman se navážel do svého oponenta nečistými prostředky, intenzivně. Zeman se při diskusi slovně navážel do Schwarzenberga. Zeman prudce napadal svého rivala. Zeman je odhodlan k útoku. Zeman slovně napadal Schwarzenberga. Zeman už před zvolením slovně napadal kohokoliv mohl. Fyzicky by to nezvládl. měl se chovat v rámci debat slušně a ne vulgárně, natož hledat na svého rivala špínu kudy chodil Zeman je

nevychovaný buran a místo konstruktivní diskuze, se během předvolebních diskuzí snižuje k vulgárním výrazům a slovnímu napadání rivala. Ostré lokty, ostrá slova, nepřiměřeně útočí na protivníkovu rodinu apod. Je hezké vyhrát, ale nic by se nemělo přehánět. Zřejmě napadal nepřítele víc, než by se patřilo. Informace veřejnosti = napadal slovně, útočil arogancí, bagatelizoval...obviňoval atd. Způsob Zemanovi kampaně a vedení dialogu Miloš Zeman útočil na svého protivníka bez udání důvodu Zeman přistoupil k agresivní rétorice. Zřejmě našel další špínu na svého rivala. Zeman používal prudká slova proti svému rivalovi. Zeman byl slovně velmi agresivní vůči svému rivalovi. Zeman bez skrupulí slovně napadal Schwarzenberga Zeman zahájil slovní přestřelku. Zeman při debatě vedl agresivní rétoriku s cílem očernit protivníka Zeman slovně napadl svého konkurenta Zeman je nevychovaný, drzý Zeman slovně atakoval a tím i zraňoval svého protivníka. Evokuje to ve mne, že Zeman fyzicky napadl svého soupeře...(ikdyž v tomhle případě to bude spíše slovní "přestřelka") Zeman slovně napadal svého protikandidáta. Zeman svého soupeře v debatách vůbec nešetřil. Z. verbálně/informačně útočil na svého oponenta. Zeman oponoval svému oponentovi. napadal svojho protivníka nevhodným způsobom Zeman byl v diskusi příliš rozohněný a téměř se hádal. Zeman se někdy přestane hlídat. Zeman nepříjemným způsobem komunikoval se svým protivníkem a slovně ho urážel. Opět použiji zmínku předchozí- Zeman se zkrátka neumí chovat. Nabubřelostí by stál určitě na špici naší politické scény - tak tam alespoň stojí jako prezident..ale že nás to skvěle "prezentuje" ... Konstatování Zemanova ostrého útoku. Zeman svého rivala slovně urážel. Zeman chtěl rivala za každou cenu porazit, i kdyby měl užívat nečistých praktik. Informace o prezidentské debatě kandidátů. Zpráva je podávána jakoby se jednalo o pěstní, ne ústní souboj. Zeman proti svému sokovi útočil drsnými slovy. Zeman je buran. Hunger Games. Že Zeman opět sáhl po špíně, jen aby vypadal v očích voličů jako beránek. Zeman se ohradil a nebral si servítky ke svému soupeři. útočení= neetické chování Slovo "napadení" se dá vyložit vícero způsoby, takže opět bez souvislosti s dalším textem nemůžu zaujmout žádné stanovisko.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Bulle nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun./ Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností. (Spiegelonline, 26. 1. 2013)



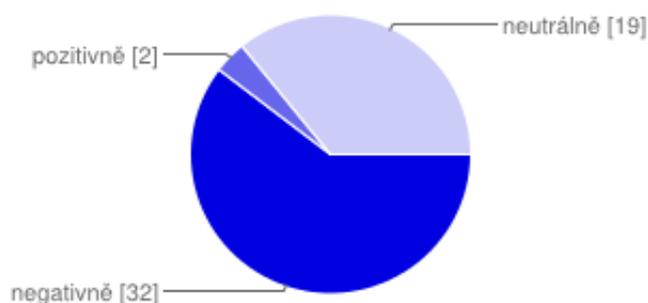
negativně	19	36%
pozitivně	13	25%
neutrálně	21	40%

Co znamená tato věta? Bulle nennt ihn manch einer - und das hat nicht nur mit seinen zwei Metern Größe und seiner Leibesfülle zu tun./ Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností. (Spiegelonline, 26. 1. 2013)

Zeman má podobné vlastnosti jako býk. Zřejmě je slovo vůl přesnější je kus tělnatého chlapa Zeman si dokáže jít za svým, nenechá se ovlivnit a když se mu něco nelíbí, dá to jasně najevo. Kromě toho, že se tedy postavou podobá býkovi, je nejspíš asi agresivní a nebezpečný, jako toto zvíře. Zeman je nazýván býkem nejen kvůli vzezření, ale také kvůli drsnému chování. Zeman je nazýván býkem. Bez souvislosti s jeho tělesnými parametry. Přirovnání Zemana k byku. Ne jen tělesně ale i volbou způsobu při postupování a jednání. Vytaženo z kontextu by to mohlo působit i pozitivně. Že se Zeman rve za svá práva, bojuje za zvolení atd. Jde o to, jakou formou. Předtím moc pozitivní nebyla. Co se jeho postavy týče, pokud by tak často nepadal, mohl by být kus chlapa, což by na toho býka i sedělo. neurážela bych tak ušlechtilé zvíře jako je býk, při srovnávání s touto osobou Že je jako býk v corridě - jde přes mrtvoly jen aby si zachránil kůži. Je to silná osobnost, zarputilá, agresivní. = výrazná, silná, vůdčí osobnost Konstatování toho, že jde Zeman přes mrtvoly. Zeman nemá právě vhodné chování. Zeman dokáže jít za svým jako paličatý a tvrdohlavý býk. útočník Asi kvůli jeho nespoutanosti Zeman je velmi zarputilý člověk, vztahovačný, nechávající se ovlivňovat emocemi, více diplomacie by neškodilo. Jde dopředu a nedívá se kolem, což dokládá jeho nezměrný egoismus. . Kope kolem sebe bez rozmyslu. Dalo by se to vyložit jako průbojnost, ale mezi průbojností a pyšným chováním je někdy jen velmi tenká hranice. Zeman se neumí chovat. Další z negativních popisů chování Zemana. Opravdu je tak vysoký? Zeman je nazýván býkem i pro své vlastnosti, například tvrdohlavost Zeman se nejen svým vzhledem nápadně podobá býku, ale i povahou. Je výbušný a agresivní. Nejspíše je vyjádřena Zemanova povaha. Nazývají ho býkem nejen proto, že tak vypadá, ale i tak jedná. Zeman má "koule", osobně jej považují spíš za vola. Zeman má ostré vystupování, vždy se snaží prosadit svůj názor a dělat co se mu zlíbí. Mnozí Zemana označovali jako "býka", jelikož v něm viděli velkou konkurenci, sílu, moc..... Nejen Zemanův vzhled, ale i jeho chování připomíná vlastnosti býka. Druhá polovina věty pobavila, ale asi není úkolem serióznějších žurnalistů komentovat vzhled. Jestli to teda nebyla obdoba Blesku. Zeman je obrovská osobnost, kterou nelze přehlédnout Mnozí si o Zemanovi myslí, že je velice prudký a nebezpečný, zvlášť pokud se před něj dá červený prapor. Styl jakým se chová je drsný Netuším přesně, co tím chtěli říct. Každý je nějaký ať se nám to líbí nebo ne. Znamená pravděpodobně pouze to, že Zeman je kromě jiného tvrdohlavý a vznětlivý. nazývají ho bykom, pretože sa nemiestne sprava Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností, ale i s jeho povahou (je tvrdohlavý, agresivní jako býk). Zeman má mnoho společného s býkem - nejen vzhledově, ale i povahově. Zeman si jde tvrdě za svým, jako býk. Zeman je průbojný, nebojí se urážet soupeře a nejen ty. Oznámení veřejnosti Zeman je v tomto smyslu chápán jako subjekt, který si jde za svým bez ohledu na názory druhých Zeman disponuje býčími vlastnostmi. je silnej po všech stránkách Výrok je přesný. Býčí povahu předváděl již

jako prezident. nesmíme však zapomínat, že z býka se snadno může stát vůl Býk bývá také tvrdohlavý a hloupý. Zeman je přirovnán k býku především na základě svých lidských kvalit. býkem je Zeman nejen pro svou tělesnost a dvoumetrovou výšku, ale také pro svou bojovnost, odvalu a občas vidí před očima rudě, ale kdo z nás ne? Povrchní novinářská charakteristika Zemana. Zeman si dělá, co chce a nenechá si nic vymluvit, protože je to zabýčený vůl. Je i tvrdohlavý a neústupný. Mnozí ho nazývají býkem - a to nesouvisí pouze s jeho (Zemanovo) dvoumetrovou výškou či tělesností.

Vnímáte následující větu pozitivně, negativně či neutrálně? Zeman lässt Rusnok womöglich über viele Monate weiterleben - auch ohne Vertrauen des Parlaments. Zeman nechá Russnoka pravděpodobně žít ještě několik měsíců - i bez důvěry parlamentu. (Die Presse 7. 8. 2013)



negativně	32	60%
pozitivně	2	4%
neutrálně	19	36%

Co znamená tato věta? Zeman lässt Rusnok womöglich über viele Monate weiterleben - auch ohne Vertrauen des Parlaments. Zeman nechá Russnoka pravděpodobně žít ještě několik měsíců - i bez důvěry parlamentu. (Die Presse 7. 8. 2013)

Zeman nechá Russnoka ve své funkci, dokud to bude možné. Zeman nechá Russnoka pravděpodobně žít ještě několik měsíců - i bez důvěry parlamentu. Dosazuje si vlastní lidi a hraje si na "pána tvorstva". Takhle se chovali komunisté- to by si měl pan Zeman probrat v hlavě. Zeman dává "milost" Rusnokovi a nechá jej ještě v úřadu premiéra, přestože ostatní jsou proti. Zeman nechá Rusnokovu vládu u moci ještě několik měsíců, ač nemá důvěru parlamentu. Zeman prozatím Russnokovu vládu nerozpustí. Nešlo o žádnou úřednickou vládu, ale vládu Miloše Zemana, která bez mandátu žila až příliš dlouho a vytvořila tím nepřijatelný precedent. prezident si ustaví vládu a důvěru parlamentu nepotřebuje.

Rusnokova vláda bude mít ještě krátkodobé trvání. Že vláda se neobmění hned, ale až za několik měsíců. Proč by Zeman uznával jiné, když on "je" největší autorita? Zeman pravděpodobně Russnoka ještě několik měsíců neodvolá, i když nebude mít důvěru parlamentu. nejde proti Russnokovi Zeman má své oblíbence a s tím souvisí i jeho jednání. nechá ho ve funkci s jeho vládou Zeman nechá Russnokovu vládu fungovat, i když nebude mít důvěru parlamentu. Zeman bude usilovat o to, aby reformy, které předešlá vláda započala a podpoří Parlament i v souvislosti s rozpory s Ústavou. Zeman

podporuje Rusnoka. Zemanovi je jedno, že existují jistá pravidla a zase si dělá, co chce. Máme naději, že Rusnokova vláda vydrží ještě pár měsíců, přestože ho Zeman chce odvolat co nejdřív. Snad stihnou ještě nějaké pozitivní změny. Stihli? Zeman si dělá co chce. Hledá v ústavě kličky a nedbá ústavních zvyklostí. Nerespektuje, že nejsme prezidentský, ale parlamentní systém. Zeman si chce ještě chvíli Rusnoka nechat. Svévole a snaha omezit parlamentní ráz demokracie v ČR Postoj Zemana k Rusnoku, prostě vyceka až jeho čas vyprší. Zeman nechá Rusnoka ještě několik měsíců v jeho funkci. Zeman nedá na rozhodnutí parlamentu, i když by měl, a ponechá Rusnoka na své pracovní pozici. Zeman "svou zemanovcovskou" vládu nechá vládnout. Informace veřejnosti I bez důvěry parlamentu Zeman po nějakou dobu Rusnoka nevyhodí. prezident neměl nechat rozhodovat vládu která neměla souhlas parlamentu Uměle umožní Rusnokovi vládnout nezvolené vládě. Slovo "pravděpodobně" je sporné, takže opět bez souvislosti s dalším textem nemůžu zaujmout žádné stanovisko. Řeč je o politickém vlivu, zas to zní trochu senzačně, a lá římská aréna. Hunger Games :) Nevím Zeman dopřeje Rusnokovi vládnutí ještě pár měsíců, přestože byla vyslovena nedůvěra parlamentu. "Já jsem (teď) prezident, a budu si dělat co chci. A máte to!" Zeman nechá dál Rusnoka premiérem, čímž s staví proti parlamentu. Zeman nechá Rusnoka ještě několik měsíců v jeho působnosti, i bez důvěry parlamentu. nechá ho ve funkci Zeman se stále staví na stranu Rusnoka, i když to parlament neschvaluje. Rusnokova vláda je celá stvořením Zemana a stojí i padá s ním - záleží jenom na něm, jestli ji po vyslovení nedůvěry odvolá, nebo ne - a pravděpodobně to neudělá. Pokud mu parlament nevěří, neměl by tam být. Zeman chce zajistit kamarádovi Rusnokovi (a dalším kamarádům) prima brigádu, když je to tak loajální kámoš. Zeman se snažil aby rusnokova vladaa působila co nejdéle Nevím Vláda jmenovaná Zemanem zůstane, jak nejdéle to půjde. Tolerance vládnutí bez důvěry PS Věta ukazuje Zemana jako neomezeného samovládce. ...Je třeba zabít Rusnoka Zeman nejmenuje novou vládu ani nenechá vypsat předčasné volby, ale nechá jím zvolenou vládu a premiéra vládnout bez důvěry Zeman si dělá, co chce. hoci parlament je proti, Zeman robi podľa svojho uvazenia, ze Rusnoka neodsudi hned, ako si to parlament zela. Zeman nehodlá zatím zasahovat, co se týče vlády. Zeman dá ještě Rusnokovi šanci i bez vyjádření důvěry parlamentu

Number of daily responses

